

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktions-Adressen: Nachrichten Dresden
Hauptredaktion: Waisenhaus-
straße 10, Tel. 14072

Abdruckgebühr vom 16. bis 30. November 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung bei Haus 1,70 RM.
Beitragsspreisen für Monat November 2,40 RM bei ohne Hauszustellungsgeld. Einzelnummern 10 Pfg.
Werbekosten: Dresden 15 Pfg., Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Werbematerial berechnet.
Die einseitige 30 mm breite Seite 25 Pfg., für zusätzliche 40 Pfg. Kammeranzeigen und Stellen-
angebote ohne Rabatt 15 Pfg. außerhalb 25 Pfg., die 20 mm breite Werbeanzeige 200 Pfg., außer-
halb 250 Pfg. Offertingebe 20 Pfg. Kundentage Kundtage gegen Vorauszahlung

Drau u. Verlag: Druck & Verlags-
Anstalt, Dresden, Postfach 1010
Vertrieb nur mit post. Couverts
(Berlin, Postf. 101010, Unversand-
stücke werden nicht anbewahrt)

Aug. Förster
Flügel
Pianos
Die große Marke des
modernen Klavierbaues
bei gütlichsten Preisen und
kulantesten Bedingungen

Brennabor der schönste
deutsche Wagen
Dresden-N.
Bautzner Straße 22
Tel. 56448/9
Arthur Anders & Co.
Automobile u. Reparaturwerkstatt

Café Hülfert Prager Straße
Ecke Sidonienstraße
Konzert-Konditorei
Täglich Konzerte des beliebten Kapellmeisters
Gustav Aguntz mit seinen Künstlern

Verhärterung des Arbeitskampfes

Der Bischof von Münster ordnet eine Kollekte für die Ausgesperrten an

Berlin, 22. Nov. Der Bischof von Münster gibt im „Kirchlichen Anzeiger“ bekannt, daß am 1. Adventssonntag, am 2. Dezember, in allen Kirchen und Kapellen eine Kollekte für die Ausgesperrten abgehalten wird und bittet alle Diözesanen, nach ihrem Vermögen zur Vinderung dieser Not beizutragen, denn es sei heilige Pflicht, nach Kräften diesen Notleidenden zu Hilfe zu kommen.
Der Bischof von Paderborn wendet sich in einem besonderen Hirtenbriefe an seine Diözesanen, in dem er auf die große, durch die Aussperrung hervorgerufene Notlage in weiten Teilen der Diözese hinweist und die Gläubigen aufruft, an dem von der Kirche organisierten Liebeswerk durch Stiftung von Geldbeiträgen sich regen zu beteiligen, namentlich aber auch durch die Gabe des Gebetes mit dazu beizutragen, daß diese Not recht bald ein Ende nehme und großer Unheil verhütet werde.

Englische Unterstützung für die Ausgesperrten

London, 22. Nov. Auf einer Versammlung der technischen Arbeitergewerkschaft und der Schiffbauergewerkschaft in York wurde beschlossen, die deutschen Metallarbeiter zu unterstützen. Die Gewerkschaft war unterrichtet worden, daß deutsche Schiffe britische Häfen wegen Reparaturarbeiten anlaufen würden. Es wurde beschlossen, die notwendigen Schritte für die Verweigerung von solchen Reparaturen zu treffen.

Stillelegungen im Landkreis Hörde

Dortmund, 22. Nov. In einer Pressebesprechung beim Arbeitsamt in Schwerte teilte der Vorsitzende mit, daß die Auswirkungen der Aussperrung im Landkreis Hörde immer härter würden. Es sei damit zu rechnen, daß in etwa 14 Tagen die Gute-Hoffnungshütte in Schwerte mit einer Belegschaft von 133 Mann und die Stahlwerke Brünninghaus in Besthofen mit einer Belegschaft von 600 Mann zur Stillelegung schreiten könnten. Im übrigen seien im Landkreis Hörde bei den von der Aussperrung nicht betroffenen Werken bisher etwa 1000 Entlassungen vorgenommen worden.
Wie von unterrichteter Seite weiter mitgeteilt wird, haben die Stahlwerke Brünninghaus bei der Regierung bereits einen Stillelegungsantrag eingereicht.

Eine Erklärung der Metallindustriellen

Berlin, 22. November. Der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller hat sich in einer Vorstandssitzung mit den zurzeit in Gang befindlichen Lohnkämpfen eingehend befaßt. Er teilt unter anderem mit: Mit größter Sorge wird die Entwicklung des Streiks der rund 45 000 Werksarbeiter, der zur Durchsetzung ganz unerfüllbarer Forderungen vom Baune gebrochen worden ist, verfolgt. Es handelt sich hier um eine Kampfsituation der Gewerkschaften gegen eine große Wirtschaftskategorie, die, wie allgemein bekannt, schon seit geraumer Zeit unter den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen arbeiten muß. Trotzdem wird der Kampf nun schon bald acht Wochen durchgeführt, aber

weder die öffentliche Meinung, noch die Parlamente und die Regierung haben gegen ihn Stellung genommen. Den Unternehmern dagegen will man ganz allgemein die Anwendung von Notwehrmaßnahmen, die sonst jedem gestattet sind, verwehren. Ebensonstige wie die Firmen des Arbeitgeberverbandes für den Bezirk der Nordwestlichen Gruppe sind die Wertes angeht ihres völlig unzureichenden Beschäftigungsstandes und des ganz besonders scharfen ausländischen Wettbewerbs in der Lage, die Selbstkosten durch allgemeine Lohnzulagen und Verkürzung der Arbeitszeit noch weiter zu erhöhen. Der Verband hält daher das Vorgehen der Gewerkschaften gegen die Wertes auch im Hinblick auf den bei den Wertes vorhandenen tatsächlichen Lohnstand für unverantwortlich und unterstützt die Wertes in ihrem Abwehrkampf. Der Verband hält sich ferner für verpflichtet, die gesamte deutsche Öffentlichkeit auf den Ernst der wirtschaftlichen Fragen hinzuweisen, die der Auseinandersetzung im Westen zugrunde liegen. Eine allgemeine Lohnsenkung, wie sie der Schiedsrichter vorsteht, müßte eine Preis-erhöhung nach sich ziehen, die angesichts der niedergehenden Konjunktur und des immer schwerer zu überwindenden ausländischen Wettbewerbs besonders für die weiterverarbeitende Industrie von den verhängnisvollsten Folgen sein würde. Darüber hinaus ist zu befürchten, daß eine Lohnsenkung bei der Eisenindustrie den Anstoß zu einer allgemeinen weiteren Erhöhung des Lohns und damit auch des Preisstandes geben wird. Mit allem Nachdruck legt sodann der Verband

Zurückweisung gegen die vom Reichstag beschlossenen Unterstützungsmaßnahmen im Aussperrungsgebiet

ein. Die Anerkennung der Bedürftigkeit bei allen Aussperrungen, auch bei den Organisierten, bedeutet Entlastung der Gewerkschaftskassen auf Kosten der Allgemeinheit, also der Steuerzahler, eine ganz einseitige Parteienmaßnahme zugunsten der ausgesperrten Arbeiter, also eine Verlagerung des Arbeitskampfes auf unabsehbare Zeit, denn nach den Richtlinien für die Auszahlung der Unterstützung erhält ein verheirateter organisierter Arbeiter mit zwei Haushaltsangehörigen einschließlich der Streikunterstützung 47 RM. die Woche. Diese Summe heißt wesentlich, wenn noch mehr Haushaltsangehörige vorhanden sind.

Tariffündigung im mitteldeutschen Metallindustrie-Gebiet

Magdeburg, 22. Nov. Der Arbeitgeberverband mitteldeutscher Metallindustrieller hat, wie die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet, den am 31. Dezember ablaufenden Tarifvertrag mit dem Metallarbeiterverband gekündigt. Zur Begründung weisen die Arbeitgeber darauf hin, daß die Rentabilität der hier in Frage kommenden mitteldeutschen Betriebe schon im Vorjahre sehr schlecht gewesen sei. Sie sind bereit, den letzten gekündigten Tarifvertrag zu erneuern und auch über den 31. Dezember hinaus in Geltung zu lassen, sofern der Vertrag für eine längere Zeit abgeschlossen werden sollte. Sollten die Metallarbeiter auch im übrigen mitteldeutschen Gebiet Forderungen auf Lohnsenkung erheben, so würden die Metallindustriellen ihrerseits die Forderung auf Lohnsenkung stellen. Das Gebiet des mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes der Metallindustrie erstreckt sich über die Provinz Sachsen und Sachsen-Anhalt.

Vier Tote bei einem Unfall des Prager D-Zuges

Nürnberg, 22. Nov. Der Schnellzug 24 der Strecke Prag-Nürnberg, der um 15,44 Uhr von Prag-Denishof abgeht, fuhr heute um 16,40 Uhr im Bahnhof von Nürnberg auf einen tangierenden Lastzug auf. Beide Lokomotiven, ein Dienst- und ein Personenwagen des Schnellzuges wurden schwer beschädigt. Von den Reisenden des Schnellzuges wurden zwei Frauen und ein Kind getötet und ungefähr 30 Personen verletzt, darunter acht schwer. Außerdem befindet sich ein Eisenbahnangestellter unter den Toten. Die beschädigten Wagen sind wahrscheinlich tot. Feuerwehren und die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten versehen die Bergungsarbeiten, Gendarmerie besorgt den Sicherheitsdienst.
Die Schuld liegt an der mangelhaften technischen Ausrüstung der Station. Obwohl Nürnberg einen sehr starken Verkehr hat, fehlen ihm elektrische Blockieranlagen. Die Weichen müssen durch Handbetrieb bedient werden. Hätte Nürnberg eine Blockieranlage, so hätte das Signal auf Halt zeigen müssen, und der Güterzug hätte nicht abfahren können.

Amerika hebt den Sonderzoll auf deutsches Eisen auf

Washington, 22. Nov. Schatzsekretär Mellon hat die Verordnung unterschrieben, durch die die im Januar 1927 gegen Rußland aus Deutschland erlassene Antidumpingverordnung, die die Grundlage zur Erhebung von Zusatzabgaben auf deutsches Roheisen bildete, mit Wirkung vom nächsten Donnerstag aufgehoben wird. Das Antidumpinggesetz von 1921 sieht an sich keine Zurückziehung einmal erlassener Antidumpingverordnungen vor. Es bedurfte daher großer Anstrengungen deutscherseits, um das Schicksal davon zu überzeugen, daß kein Dumping im Sinne des Gesetzes, d. h. Verkauf unter dem deutschen Inlandspreis, bei gleichzeitiger Schädigung der amerikanischen Industrie, vorliege. Diese Schwierigkeiten sind nunmehr überwunden und der vorliegende Fall ist der erste, in dem eine generelle Antidumpingverordnung zurückgenommen wurde. Bisher mußten die deutschen Roheisenfrachten bei ihrem Eintriften in amerikanischen Häfen unter Kaution eingeführt werden, bis in langwierigen Verhandlungen in jedem Einzelfalle festgestellt wurde, ob und wieviel Inlandszoll zu erheben sei. Vom nächsten Donnerstag an fällt diese Bestimmung weg.
Die „Associated Press“ aus Washington meldet, erklärte Zollkommissar Camp, die Einfuhr deutschen Roheisens sei jetzt freier. Mellons Verordnung sehe jedoch die Erneuerung der Antidumpingverordnung vor, falls die Einfuhr wieder in großen Mengen erfolge.

Die sächsische Wahlrechtsänderung

Die sächsische Regierung hat der von ihr angekündigten Absicht, die im Landtagswahlgeseß eingeführten Erleichterungen für Wahlvorschlüge von Splitterparteien aufzuheben, alsbald die Tat folgen lassen. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der lautet:
Artikel 1
Das Landeswahlgeseß für den Freistaat Sachsen in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Oktober 1926 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 165) wird geändert wie folgt:
Erstens: § 14 Abs. 3 Satz 1 erhält folgende Fassung: „Die Wahlvorschlüge müssen von mindestens 500 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein, an Stelle von 500 Wählern genügen 20, wenn diese glaubhaft machen, daß mindestens 500 Wähler Anhänger des Wahlvorschlages oder eines anderen sind, mit dem der Wahlvorschlager nach § 18 verbunden ist.“
Zweitens: § 14 Abs. 8 wird gestrichen.

Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft

Die gegen die Splitterparteien in Sachsen gerichteten Beschränkungen bestanden darin, daß für einen Wahlvorschlager in genauer Uebereinstimmung mit dem Reichswahlgeseß 500 Unterschriften gefordert wurden, sowie eine Kaution von 3000 Mark, die versiel, wenn die hinterlegende Partei ganz ohne Mandat aus der Wahl hervorging. Die jetzige Vorlage hebt nun die Kaution ganz auf, da § 14 Abs. 8 des geltenden Gesetzes gestrichen wird, und fügt noch eine wesentliche Erleichterung im Punkte der Unterschriften hinzu. Die im Zusammenhang mit den früheren Erleichterungen beim Staatsgerichtshof eingereichte Klage von linkssozialistischer Seite ist damit erledigt; eine Zentrumsklage ist bereits seit einiger Zeit zurückgezogen worden. Das Vorgehen der sächsischen Regierung ist zu billigen, da es zum mindesten ein unbeschädlicher Zustand ist, wenn in einem Lande Vorschriften bestehen bleiben, die der Leipziger Staatsgerichtshof mit dem verfassungsmäßigen allgemeinen und gleichen Wahlrecht als nicht vereinbar erklärt hat und die deshalb in anderen Ländern aufzuheben worden sind. Das ändert aber nichts an der grundsätzlichen Einstellung der sächsischen Regierung, die vielmehr ausdrücklich aufrechterhalten bleibt und im Widerspruch mit dem Urteil des Staatsgerichtshofs dahingehet, daß die beanstandeten Bestimmungen rechtsgültig sind. Um diesen Standpunkt zu würdigen, muß man sich die Vorgeschichte der Angelegenheit kurz ins Gedächtnis zurückrufen. Ende 1926 und Anfang 1927 fanden in verschiedenen Einzelstaaten, Hamburg, Bremen, Heßen, Mecklenburg, Neuwahl zum Landtag statt. Alle diese Länder hatten, um dem gegen sie gerichteten politischen Bedürfnis abzuhelfen, in ihren Wahlgeseßen gewisse Dämme gegen die leichtfertige Einreichung von Wahlvorschlügen aufgerichtet. Danach wurde die Gültigkeit eines Wahlvorschlages übereinstimmend an zwei Bedingungen geknüpft: eine Mindestanzahl von Unterschriften und Stellung einer Kaution. Die genannten Staaten waren sämtlich über die in Sachsen innegehaltenen Grenzen hinausgegangen. Die infolge dieser Vorschriften ausgefallenen Splitterparteien in Hamburg, Heßen und Mecklenburg hatten den Staatsgerichtshof angerufen und beantragt, daß die angefochtenen Erleichterungen als angeblich verfassungswidrige Beschränkungen der Wahlfreiheit aufgehoben und die Wahlen für ungültig erklärt werden sollten.
Der Leipziger Staatsgerichtshof gab der Klage Insoweit statt, als er sich zu der Auffassung bekannte, daß die gegen die Splitterparteien getroffenen Maßnahmen verfassungswidrig seien; mit Bezug auf die Gültigkeit der Wahlen verneinte er jedoch seine Zuständigkeit und stellte fest, daß hierüber allein der jeweilige Landtag oder ein Landesstaatsgerichtshof zu urteilen habe. Hamburg und Mecklenburg wiederholten darauf die kaum abgeschlossenen Wahlen unter Ausmerzung der Vorschriften gegen die Splitterparteien. Heßen dagegen brachte den Fall vor seinen Landesstaatsgerichtshof, und dieser entschied dahin, daß die Wahlen gültig seien, mit einer sehr bemerkenswerten Begründung, deren Kern darin bestand, daß in Wahlangelegenheiten nicht bloß der formale juristische Standpunkt den Ausschlag geben dürfe, sondern daß auch Rücksichten der politischen Zweckmäßigkeit bei der Urteilsfindung mitsprechen müßten. Es sei daher sehr wohl diskutabel, wenn der heßische Regierungsvertreter behauptete, daß die Nichtbeachtung selbst wesentlicher Vorschriften des Wahlverfahrens nur dann zur Ungültigkeit der Wahlen im ganzen führen dürfe, falls bei genauer Beobachtung der Bestimmungen das Gesamtbild der Wahlen im Endergebnis anders gestaltet worden wäre.

Auch Sachsen schloß sich im wesentlichen dieser Rechtsauffassung an und lehnte es ab, die Ungültigkeit der Bestimmungen gegen die Splitterparteien anzuerkennen. Es ist auch gar nicht zu leugnen, daß sich der Leipziger Staatsgerichtshof

durch sein Urteil auf einen durchaus schwankenden Boden stehen hat. Er meint, die Forderung einer Mindestzahl von Unterprüfungen dürfe nicht über den Reichstag von 500 hinausgehen. Ja, wo steht denn das geschrieben? Wenn 500 Unterprüfungen keine Verletzung der Wahlfreiheit sind, warum dann 600 oder 700? Und eine verhältnismäßige Anzahl, die sich im Rahmen des ungeschätzten Kostenrahmens für die staatlichen Ausgaben hält und die im Falle auch nur eines einzigen Kandidatengewinnes der hinterlegenden Splitterpartei zurückgezahlt wird, entspricht so sehr der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß man sagen muß, das natürliche Rechtsempfinden verlange sie geradezu als Korrektur der Unzulänglichkeiten des Listen-systems. Wenn der Staatsgerichtshof im Punkte der Wahlfreiheit so überaus empfindlich ist, mußte er, wie der sächsische Ministerpräsident Feldt auf einer altsozialistischen Tagung in Leipzig im Anfang dieses Jahres treffend ausführte, in folgerichtiger Ausdehnung seines Spruches zu einer Ungültigkeitserklärung des Plenums überhaupt kommen, da es nicht auf der unbedingt freien Entscheidung des einzelnen Wählers ankommt. Bei diesem Wahlsystem herrscht vielmehr allmächtig der Parteiwille, der die Kandidaten über den Kopf der Wähler hinweg aufstellt und die Wähler faktisch an die Spitze bindet. Nicht einmal soweit persönliche Freundschaft den Wähler, daß er unter den auf der Liste stehenden Kandidaten nur die ihm am meisten zusagenden auswählt und für diese seine Stimme abgibt.

Das Plenumsystem enthält zweifellos eine weitgehende Einengung der Wahlfreiheit, und so sollte sich angelehnt des Entschlusses der sächsischen Regierung, das Wahlsystem im Sinne des Urteils des Staatsgerichtshofs aus allgemeinen staatspolitischen Erwägungen zu ändern, auf neue das Problem der Befreiung des Plenums von Plenums und seiner Erhaltung durch ein angemesseneres Verfahren auf. Die auf dieses Ziel gerichteten Vorarbeiten sind neuerdings hervorgehoben worden durch einen in der politischen Zeitschrift „Wille und Weg“ veröffentlichten Plan des

ehemaligen demokratischen Reichsministers Dr. Küls, dessen Fraktion die jetzige Reichsregierung durch einen Antrag aufzulösen, mit größter Begeisterung ein Reichswahlgesetz vorzulegen, das ein engeres Verhältnis zwischen Wählern und Abgeordneten herstellt und unter Festhalten an dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit die offensichtlichen Mängel beseitigt, die sich aus dem Plenumsystem ergeben haben. Dr. Küls nimmt ebenfalls gegen die Entscheidung des Staatsgerichtshofs Stellung und fordert die gleichen Beschränkungen der Wahlfreiheit, welche die Länder eingeführt hatten, auch für das Reich. Er geht sogar noch darüber hinaus durch die Forderung, daß solche Wahlvorschlüsse, die bei der Wahl nicht einen Mindestprozentsatz aller im Wahlbezirk abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen, ganz ausfallen sollen. Dr. Küls will aber letzten Endes auf den Bruch mit dem Plenumsystem überhaupt hinaus. Sein Ideal ist die Einwahl mit so kleinen Wahlkreisen, daß jeder Bewerber seinen Bezirk wirklich bearbeiten kann. Jede Partei soll für einen Wahlkreis nur einen Bewerber aufstellen dürfen; beachtliche Minderheiten sind zu berücksichtigen. Die Stimmung im Volke ist durchaus für die Reform unter Befreiung des Plenums, aber die parteipolitische Hierarchie — hier wird sowohl innerhalb wie außerhalb der Parteien Trots geflügelt — will nicht recht daran an die Reihe, weil sie mit dem geltenden System bequemer arbeiten kann. So ist es zu erklären, daß bisher noch keiner von den Regierungskomitee ausgearbeiteten Entwürfen die Schranken des parteipolitischen Widerstandes durchbrechen konnte. Ein Volksentscheid, den man auch empfohlen hat, läßt sich praktisch nicht durchführen, da hierzu der Inhalt eines Wahlgesetzes zu verwickelt ist. Ein Erfolg der Reformbestrebungen ist deshalb nur zu erhoffen, wenn eine in sich geschlossene Regierung mit zweckmäßiger Mehrheit einmal ihre ganze Energie darauf legt, um die parteipolitischen Gegenwirkungen zu überwinden und wenn sie nicht locker läßt, bis der Entwurf unter Dach und Fach gebracht ist. Doch die jetzige Regierung dazu instande sein könnte, wird wohl so leicht niemand glauben.

Militärische Zusammenarbeit Englands und Frankreichs in Asien
Wichtige Reise General Gourauds

Paris, 22. Nov. Die Indienstetzung des Militärgouverneurs von Paris, General Gouraud, hat nach Berichten aus Asien sowohl in militärischer als auch in politischer Hinsicht außerordentliche Bedeutung. Die Einsetzung des angehenden Sachverständigen für die Technik des modernen Sozialkrieges ist gemeinam von indischen, japanischen und vom Oberkommandierenden der anglo-indischen Armee ausgegangen. Obwohl die Mission des Generals Gouraud nach Asien hin keinen offiziellen Charakter trägt, soll sie dennoch sehr wichtigen Zwecken für eventuelle gemeinsame englisch-französische Maßnahmen in Asien dienen. An Gourauds Besuch soll sich eine Inspektionsreise nach Indochina anschließen. Wie verlautet, dient die Indienstetzung Gourauds den Vorbereitungen einer englisch-französischen Verständigung zum Schutze der gemeinsamen Interessen im Fernen Osten. Diese Vorbereitungen sind vor allem als Abwehr gegen China, den erwachenden Nachbar des englischen und des französischen Kolonialreiches, gedacht. Sie sollen so weit gefördert werden, daß sie sich im Ernstfälle zu einer sofort funktionierenden militärischen englisch-französischen Zusammenarbeit auswirken.

Zusammentritt der Vorbereitenden Abrüstungskommission erst im März

Paris, 22. Nov. Wie man in Paris annimmt, wird die Vorbereitende Kommission für die Abrüstung voraussichtlich im März 1929, unmittelbar nach der Ratstagung, zusammenberufen werden. Die Tagung der Kommission wird von kurzer Dauer sein. Man ist der Annahme, daß die Besprechungen zwischen den großen Seemächten in Kürze wieder aufgenommen werden. Die Vorbereitende Kommission werde sich darauf beschränken, die Zurückweisung des englisch-französischen Flottenkompromisses durch die Vereinigten Staaten und die Aufgabe dieses Kompromisses durch Frankreich und England darzustellen und neue Verhandlungen einzuleiten, um eine Grundlage für die Seerüstungsbeschränkung zu finden. Hierauf wird sich die Kommission verlassen. — Praktisch wird also nichts geleistet werden!

Die deutsche Abordnung nach Moskau unterwegs

Berlin, 22. Nov. Die deutsche Abordnung für die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen unter Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Posse ist am Donnerstagabend von Berlin nach Moskau abgereist.

Verdämmung des Gesundheitszustandes des Königs von England

London, 22. Nov. Nach dem heute abend veröffentlichten Bulletin verbrachte der König infolge Andauerens des Nierens eine ziemlich unruhigen Tag. In einem Lungenlunge ist eine gewisse Kongestion eingetreten.

Polen verzichtet nicht auf die Schweine-Einfuhr

Die Wirtschaftsverhandlungen auf dem toten Punkt

(Fortsetzung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 22. Nov. Politische Wirtschaftszeitungen geben in der letzten Zeit zu erkennen, daß es an der Zeit sei, die Verhandlungen mit Deutschland über den Abschluß eines Handelsvertrages wieder aufzunehmen und nun endlich den Abschluß herbeizuführen. So ist dabei in der polnischen Presse erklärt worden, man hätte guten Grund anzunehmen, Deutschland würde zu neuen Konzessionen bereit sein. Das Auftreten solcher Nachrichten in Verbindung mit gewissen Kommentaren der deutschen Presse hat in den Kreisen der deutschen Landwirtschaft eine lebhaftere Benennung hervorgerufen. Man fragt sich, ob tatsächlich eine solche Konzessionsbereitschaft auf deutscher Seite besteht, die man sich, was die Dauerfrage anbetrifft, nämlich die Landwirtschaftliche Seite, nicht gut vorstellen kann. Außerdem ist es aber schon

politischen Schweine überließe. Auf welchem Gebiete Deutschland zu Konzessionen bereit ist, hat es immer wieder erklärt. Die Frage des Kohlenkontingents ist von deutscher Seite aus stets außerordentlich entgegenkommend behandelt worden. Die Erwägungen, die das Reichsministerium während der letzten Zeit über die Fortführung der deutsch-polnischen Verhandlungen angestellt hatte, sind abgeschlossen worden. Der bisherige Führer der deutschen Delegation, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, wird Anfang oder Mitte nächster Woche mit dem Führer der polnischen Delegation, Twardowski, eine Besprechung haben. Von dieser Besprechung wird es abhängen, ob die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Die Polen hatten gefordert, daß Deutschland seinen bisherigen Delegationenführer, also Dr. Hermes, abberufe. Daß die Reichsregierung Herrn Dr. Hermes an der bevorstehenden Rühlungsreise mit den Polen entsandt hat, beweist, daß sie nicht daran denkt, dieser ganz und gar unberechtigten Forderung Polens zu entsprechen. Wenn auch an den ausländischen Stellen stillschweigend darüber bewahrt wird, unter welchen Voraussetzungen die Reichsregierung sich auf die Fortsetzung der deutsch-polnischen Verhandlungen einlassen will, so wird man doch annehmen können, daß eine Fortsetzung der ganzen Verhandlungen erst dann in Frage kommt, wenn die Polen tatsächlich den ernsthaften Willen zeigen, einen Vertrag abzuschließen und ihre teilweise unbilligen Forderungen aufzugeben. Wenn die Polen eine Fortsetzung der Verhandlungen jetzt wünschen, so werden sie manchen Pflock zurückzulegen haben.

rein technisch für Deutschland auf die Dauer unerschwinglich, immer wieder Delegationen zu entsenden, nur weil die Polen gewisse Wünsche vorbringen wollen, die von vornherein schon als undiskutabel bezeichnet werden können.

Die letzte Phase der Verhandlungen ist noch in früher Erinnerung. Während fünf Wochen sah die deutsche Delegation mit den Polen in Warschau zusammen, ohne daß es gelang, die polnischen Forderungen, die einer Verhandlungsbasis vorzulegen, auf ein für Deutschland erträgliches Maß zurückzuführen. Man hat auf deutscher Seite getan, was man nur konnte. Mehrmals reiste der Minister a. D. Hermes nach Berlin, um die polnischen Forderungen vorzubringen und die gute Wille Deutschlands wurde jedoch von den Polen schlecht angesehen. Ein antiseptischer Professor stellte in Polen die Dinge auf den Kopf und sprach von deutschen Verleumdungsmanövern. In der Hauptsache geht es den Polen, sieht man von der eigentlichen Sabotage ab, um

das polnische Schwein.

Der Streit nahm seinen Ausgangspunkt von dem Abkommen zwischen Dr. Zerkow und Jackowski, in dem man zur Verhandlungsvorbereitung auf deutscher Seite das Zuchtmaterial machte, als Höchstmaß eine Einfuhr von jährlich 200 000 Doppelzentner frisches Schweinefleisch von Polen nach Deutschland anzusetzen. Den Polen erschien diese Menge als unzureichend. Von Sachverständigen deutscher Seite wurde damals bereits auf die außerordentlichen Geschäften hingewiesen, die eine solche Einfuhr heraufbeschwören würde. Aber man hatte nun einmal ein solches Höchstmaß angesetzt, und die Polen erzielten dafür, daß das Höchstmaß nach dem Urteil der überaroken Zahl aller Zuchtkenner von Deutschland in einer Ansoziable des Nachgebens bereits überschritten war, prompt die Zustimmung. Als man sich nämlich in Ausgange des vorigen Jahres erneut an den Verhandlungstisch setzte, kamen die Polen mit erhöhten Forderungen, die ihnen verweigert werden mußten, weil sonst die Rentabilität der deutschen Schweinezucht aufgehoben worden wäre. Die Polen brachten darauf die Verhandlungen atomal unvermittelt ab, weil sie hofften, die in Deutschland bevorstehenden Wahlen würden dem Kabinett ein anderes Gesicht geben. Von den Sozialdemokraten in der Regierung erwarteten sie, ihren Handelsvertrag billiger zu erhalten. Die Oktoberverhandlungen in diesem Jahre haben ihnen aber ihren Irrtum gezeigt, denn

keine deutsche Regierung kann so exorbitante Forderungen zustimmen.

wie sie von Warschau angeheißt und sogar ernsthaft verteidigt wurden. Polens Erzeugnisse basieren hauptsächlich auf seiner Landwirtschaft, die allen 75 Prozent seiner Gesamtwirtschaft darstellt. Es mag deshalb verständlich sein, wenn es allen Nachdruck darauf legt, seinen landwirtschaftlichen Produkten einen möglichst großen Markt zu schaffen. Deutschland ist grundsätzlich bereit, in dieser wichtigen Frage nach Lage der Verhältnisse Konzessionen zu zeigen, aber die Einfuhr von 600 000 Stück lebenden Schweinen und außerdem eine unbeschränkte Einfuhr von Schweinefleisch muß abgelehnt werden. Von polnischer Seite wird Deutschland der Vorwurf gemacht, die deutschen veterinärpolizeilichen Bestimmungen wären zu streng, sie wären die strengsten in aller Welt. Es ist klar, daß Deutschland in diesen Bestimmungen ein wirksames Mittel hat, um den Gesundheitszustand in der deutschen Viehwirtschaft möglichst hoch zu halten. Kein einflussreicher Mensch dürfte es unbedenklich sein, wenn wir unter Hinweis auf die bestehenden Bestimmungen es ablehnen, Polens Vieh in so großen Mengen lebend einzuführen, weil allgemein bekannt ist, daß gerade

die polnische Viehzucht erhebliche Miskstände auf gesundheitlichem Gebiete zeigt.

Zudem würde der Import des riesigen Quantums, das Polen uns andrängen will, der deutschen Schweinezucht jede Lebensmöglichkeit rauben. Mit großen Anstrengungen ist es gelungen, den Bestand an Schweinen, der während der Kriegsjahre und der Nachkriegszeit erheblich dezimiert worden war, wieder auf die ursprüngliche Höhe zu bringen. Alle Mühe bliebe umsonst, wenn Deutschland aus irgendwelchen Gründen sich von den Polen breitschlagen ließe und den deutschen Markt dem

Die Ablösung der Markanleihen

322 Millionen jährlich erforderlich

Berlin, 22. Nov. Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag soeben eine umfangreiche Denkschrift über die Ablösung der Markanleihen vorgelegt, in welcher die gesetzlichen Grundlagen der Anleiheablösung, das Verfahren, die bisherigen Ergebnisse und die finanzielle Belastung des Reiches durch die Anleiheablösung ausführlich dargestellt werden. Die Ablösung der Markanleihen ist nunmehr, abgesehen von unbedeutenden Resten, durchgeführt. Sie umfaßt die

Regelung eines Schuldkapitals von annähernd 74 Milliarden Mark.

Bei der Durchführung des Gesetzes haben sich Unregelmäßigkeiten herausgestellt, die zu Strafaktionen gegen eine Geldhändler und gegen drei Privatpersonen wegen verübten Betrugs oder Fälschung dazu, führten. Keines dieser Verfahren hatte aber eine Verurteilung zur Folge. Gegenwärtig schwebt noch das Verfahren gegen den Bankier Kunert, Hugo Stinnes und andere. Insgesamt sind rund 1 Milliarde Auslosungsrechte zurfaant worden, die sich auf über 45 Millionen einzelne Gläubiger verteilen. Durch Verzicht infolge der Erlangung erhöhter Vorausrenten, durch Verablosung der Anleihebeträge und durch Einlösung der Auslosungsrechte der Sparkassen und Sozialversicherungs-träger ermäßigt sich dieser Betrag um rund 42 Millionen, so daß schließlich 608 Millionen Auslosungsrechte bleiben. Diese sind im Verlauf von 30 Jahren mit dem fünffachen Nennbetrag mit 4,5 v. H. Zinsen vom 1. Januar 1926 an einzulösen.

Das erfordert 30 Jahre hindurch eine Anwendung von jährlich 210 Millionen.

Derner Resten am 30. September d. J. Vorausrenten im Jahresbetrage von 71,25 Millionen für die nächsten Jahre rechnet man mit je rund 72 Millionen. Die Wohlfahrtsrenten sind mit einem Betrag von annähernd 10 Millionen 15 Jahre hindurch zu zahlen. Die fortdauernde Belastung des Reiches durch die Anleiheablösung wird daher bis auf weiteres insgesamt 322 Millionen jährlich ausmachen.

Hilferding wünscht schnelle Verabschiedung des Steuervereinfachungsgesetzes

Berlin, 22. Nov. Auf der Tagesordnung der am Freitagmittag stattfindenden Sitzung des Reichsrats steht der Bericht der Ausschüsse über das Steuervereinfachungsgesetz. Der Entwurf dieses Gesetzes ist noch vom Reichsfinanzminister Dr. Köhler eingebracht worden. Daß es bisher nicht gelang, den Entwurf im Reichsrat zu verabschieden, lag an dem Widerstand der Länder, die sich gegen die Vereinfachungsbestimmungen der Vorlage wehrten, namentlich gegen die Aufstellung einheitlicher Meßkriterien für die Realsteuern. Das Reichsfinanzministerium legt auf die beschleunigte Verabschiedung des Entwurfs besonders deshalb Gewicht, weil es dadurch die Vereinfachung eines Teils der beträchtlichen Differenzsumme im nächsten Jahre erhofft. Man kann nun wohl annehmen, daß bei der übereinstimmenden Tendenz zwischen der preussischen

und der jetzigen Reichsregierung eine Mehrheit für den Entwurf im Reichsrat zustandekommen wird. Dr. Hilferding hatte bereits gedroht, falls der Reichsrat die Vorlage jetzt nicht endlich erledigen sollte, sie aus dem Reichsrat herauszunehmen und direkt dem Reichstag zuziehen zu lassen, was technisch mit dem Ablauf der Fristen begründet werden sollte.

Antragsflut im Reichstag

Berlin, 22. Nov. Im Reichstage sind wieder eine Anzahl neue Anträge der Parteien eingegangen. Die Deutsche Volkspartei verlangt weitere Mittel zur Zinsverbilligung für landwirtschaftliche Meliorationskredite. Sozialräte für einheitlichen Viehfleischbefähigung durch das ganze Reich, eine Erweiterung der Verwendbarkeit der Einfuhrschweine, eine Aufstellung über die noch vorhandenen Roggenquinten und Vorschläge für deren beizulegende Umstellung. — Die Wirtschaftspartei will das Vermögungssteuerertrag dahin ändern, daß bei Jahreseinkommen bis zu 6000 Mark nur das Vermögen nach dem Ertragswert versteuert zu werden braucht, nicht aber ein Mehrvermögen, das sich durch die Einheitswerte des Reichsbewertungsgesetzes ergibt, ohne daß die Einkommensverhältnisse sich erhöht hätten. Ferner verlangt die Wirtschaftspartei die Befreiung der Grundstücksverwaltungsgesellschaften und der Eigentümer von Kontorhäusern von der Aufbringungs-pflicht zur Industriebelastung. Endlich fordert diese Partei die Beibehaltung der Einfuhrerleichterung für Leder mindestens bis zum 31. Dezember 1933. — Die Nationalsozialisten wenden sich in einem Antrage gegen eine Erhöhung der Biersteuer.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über eine Sonderfürsorge bei beruflicher Arbeitslosigkeit angeleitet. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß für den kommenden Winter die Aussichten sehr unglücklich beurteilt werden. Schon seit Juni d. J. sind die Zahlen der Arbeitslosen höher als im Vorjahre. Das Gesetz soll am 2. Dezember 1928 in Kraft treten, damit sich die neue Regelung schon für den bevorstehenden Winter auswirken kann.

Stresemann bei Hindenburg

Berlin, 22. Nov. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute nachmittag den Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Man nimmt an, daß dieser Besuch Dr. Stresemanns beim Reichspräsidenten der Befestigung des Moskauer Vorkriegsvertrages galt. Nach der Bitte des Reichsaußenministers v. Neurath, von seiner Verurlung nach Moskau abzusehen, gelten als die ausschlaggebendsten Bewerber für Moskau der Leiter der Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor v. Dirsfen, und der Vorkäufer in Angora, Herr Radolinn.

Jede Mutter

kennt und basenol-Wund- u. Kinder-Puder, den sie bei jedem ihren Kindern mit bestem Erfolge immer wieder verwendet. Er ist billig und sparsam im Gebrauch.

Millionenbetrug mit gefälschten Statuen

Mehrere deutsche Museen von einem italienischen Antiquar schwer geschädigt

Rom, 22. Nov. Der Mailänder „Corriere della Sera“ bringt aufsehenerregende Enthüllungen über Fälschungen, die von einem Antiquar und seinen Helfershelfern betrieben worden sind. Der Antiquar hat seit Jahren an deutsche, englische und amerikanische Galerien und Privatpersonen für große Summen Statuen verkauft, die allen Meistern zugeschrieben wurden, in Wirklichkeit aber von einem römischen Bildhauer stammten. Für die angeblichen Werke von Donatello, Mino da Fiesole und Beccafiuma sowie anderen Meistern erhielten die Betrüger Millionen, während der anscheinend ahnungslose Künstler um den Erlös seiner Arbeit betrogen wurde.

Nach dem „Corriere“ wurde zuerst die New Yorker Galerie Friedl mittrauisch und beauftragte Detektive mit Nachforschungen, die zunächst ergebnislos verliefen, aber auch das Vertrauen nicht beboben, da die Verkäufer die Herkunft der Kunstwerke nicht nachweisen wollten und konnten. Die Fälschung wurde erst aufgedeckt, als sich der Künstler wegen ausbleibender Forderungen an das Gericht wandte. Als ihm bald darauf Photographien von den in Frage stehenden Werken zu Gesicht kamen, erkannte er in ihnen seine Arbeiten und erfuhr, wie er von seinen Auftraggebern betrogen worden war. Eine Madonna von ihm war an einen deutschen Kunstsammler für eine Million Lire verkauft worden, ein Sarkophag, der Mino da Fiesole zugeschrieben wurde, wanderte in das Museum von Boston, eine griechische Gruppe erwarb ein Münchener Museum und eine weitere Statue ein Berliner Museum. Besonders Aufsehen erregte eine mit S. M. bezeichnete Skulptur, die dem Maler Simone Martini (14. Jahrhundert) zugeschrieben wurde und einen Kunstkritiker zu den Vorbereitungen für eine Schrift veranlasste, die das bildhauerische Talent dieses Malers verherrlichen sollte.

Nielsenswindel in Berlin aufgedeckt

Berlin, 22. Nov. Das Vertrauensverhältnis der Berliner Kriminalpolizei schließt sich seit mehreren Tagen mit der Aufführung eines Schwindelmanners, durch das eine Anzahl Berliner Kaufleute um erhebliche Summen geschädigt worden sind. Die Betrüger befinden sich augenblicklich im Gewahrsam des Polizeipräsidiums und werden voraussichtlich noch im Laufe des Tages verhaftet werden. Es handelt sich um fünf Personen. Das Verbrechen, dessen die Mitstreiter des Konfessionsvertrauens beschuldigt werden, ist der „Einsparungs-Schwindel“ bekannte Petrus. Sie sollen unter verschiedenen Firmennamen in mehreren Teilen der Stadt Geschäfte eröffnet. Kommissionsware in großen Mengen angekauft und dann zu Schmelzpreisen veräußert haben. Die Geschäfte ainnen der Reihe nach in Konkurs, wobei die Gläubiger immer wieder leer ausgingen, da keinerlei Aktiven vorhanden waren. So haben die Betrüger für 150.000 Mark Staubblauer gekauft und dann für die Hälfte des Fabrikpreises veräußert. In einem zweiten Fall handelte es sich um mehrere Paasons Wien, das anstatt mit 20 Pfennig für den Liter mit nur 2 Pfennig an den Mann gebracht wurde. Ein ganz ähnliches Vertrauensverhältnis, das sie bei der Reichsmonopolverwaltung durchzuführen wollten, wurde im letzten Augenblick vereitelt.

Auch der Anstifter des Mordes an Carabodoffi verhaftet

Eurembura, 22. Nov. Nachdem am Mittwoch der Mörder des italienischen Weltkämpfers Carabodoffi von der belgischen Polizei verhaftet werden konnte, ist es der Euremburaer Polizei nunmehr gelungen, auch den Anstifter des Mordes in Ost zu nehmen. Es handelt sich um den italienischen Kommunisten Gamberi.

Berufung im Bestechungsprozeß Schulze

Berlin, 22. Nov. Wegen die Freisprechung des Reichsbahnoberrats Schulze hat die Staatsanwaltschaft gestern sofort nach der Urteilsfällung Berufung bei der Strafkammer des Landgerichtes I eingelegt. Die Berufung stützt sich hauptsächlich darauf, daß das Urteil von Voraussetzungen über den Sinn der Geschenke ausgehe, die wiederholten Reichsgerichtsentscheidungen bei Beamtenbestechungen entgegenstehen.

Lilli Lehmann

Zum 80. Geburtstag am 24. November

Lilli Lehmann lebt in unvergessener Erinnerung als eine der feinsten und unverletzten Stimmkünstlerinnen ihrer Zeit die dank ihrem unbegrenzten stimmlichen und musikalischen Ausdrucksvermögen Wagnerfängerin sein konnte, ohne Mozart zu vernachlässigen. Ihre Stimme, durch eine bis ins Kleinste gefeilte Technik zum nie verlassenden Instrument herausgebildet, ihre Energie und echte Kunstbegeisterung erlaubten ihr, noch in einem Alter, in dem sich die meisten Sängerinnen längst auf das Altenteil der gelangspädagogischen Tätigkeit zurückgezogen haben, auf der Bühne und im Konzertsaal mit Leistungen aufzuwarten, die ihre Hörer zur Begeisterung hinrißen. Ihr ganzes, am Erfolg so reiches Leben hindurch diente sie der Kunst mit dem Einfas ihrer ganzen Persönlichkeit, mit einem Ernst und einer Reinheit der künstlerischen Absicht, die ihrem Wirken eine vorbildlich bleibende Bedeutung gab. Ungewöhnliche künstlerische Intelligenz, unfehlbare Musikalität und untrügliches Stilgefühl vereinigte sich hier mit einer großartigen, vielseitigen Gehaltskraft, der alles erreichbar war, das Schwere wie das Leichte, das Heitere wie das Ernste, das Frische wie das Dramatische. So verbindet sich mit dem Namen Lilli Lehmann die Erinnerung an eine große Epoche der musikalischen Literatur. Aber die Bedeutung der Stimmkünstlerin beschränkte sich nicht auf die Bühne; auch in der intimen Ausübung des Liedes erwies sie sich als Meisterin der Stimmkunstmalerei von persönlichem Gepräge.

Am 24. November 1848 in Würzburg geboren, wurde Lilli und ihre Schwester Marie von der Mutter, einer angesehenen Sängerin und Pianistin, die noch der Mozartischen und Beethovenischen Zeit nahestanden hatte, im Geiste und in der Tradition der klassischen Meister im Gesang ausgebildet. In Prag hatte Lilli Lehmann zum erstenmal die Bühne betreten. Ueber Leipzig kam sie dann 1870 an die Berliner Hofoper, an der sie als Solopädagogin eine Verdienste der Königlich Preussischen Hofoper war. Sie gehörte dem berühmtesten Ensemble an, dem die Namen Mallinger, Marianne Brandt, Voggenhuber, Nemann, und Hess das hochwertige künstlerische Gepräge gaben. Aber das Solopädagogische, das sie künstlerische Gepräge gaben. Aber das Solopädagogische, das sie künstlerische Gepräge gaben. Aber das Solopädagogische, das sie künstlerische Gepräge gaben.

Verlorenes deutsches Land

Eine Reise nach Eupen-Malmedy

Von Erich Bendheim

Eupen/Malmedy, im November.

Mit traurigen Gefühlen und Bitterkeit im Herzen tritt man die Reise an, wurde einem doch allenthalben in Brüssel erzählt, wie schnell die Bevölkerung des abgetretenen Gebietes sich an den Nationalitätswechsel gewöhnt habe und mit Welken auf das engste verbunden sei. Doch schon am Bahnhof Eupen wechelt die Stimmung.

Die Beamten, teils Einheimische, aber auch viele Altbelgier unter ihnen, sprechen ein vorzügliches Deutsch, und sofort fühlt man sich zu Hause. Betritt man dann die Stadt selbst, die mit ihren 13.000 Einwohnern, ihren schmalen Gassen und lauberen Straßen einen hervorragenden Eindruck macht, so verstärkt sich diese Empfindung noch mehr, und man weiß, das Deutschland hat sich hier noch völlig erhalten. Vor dem Krüge bestand zwischen der Eupener Bevölkerung und den Bewohnern des belgischen Grenzgebietes ein durchaus freundschaftliches Einvernehmen; man nahm sogar allgemein in Belgien Stellung an, ohne daß es jemals zu irgendwelchen Streitigkeiten gekommen wäre. Mit Beginn des Krieges wurde es mit einem Schlag anders. Zunächst wurde das Nationalgefühl stärker gewedt, dann aber brachten die hiesigen Schleierden des durchziehenden deutschen Militärs mit belgischen Zivilpersonen die Bevölkerung gegen Belgien auf.

Und diese Erinnerung hat sich bis nach dem Krüge erhalten. Trotzdem kante mit der unerwartet langen Dauer des Weltkrieges das politische Interesse der Bevölkerung, die schon an und für sich infolge der abseitigen Lage ihres Gebietes politisch nicht allzuehr geschult war, erheblich ab. So sah man sich denn nach dem Umsturz und der Beendigung des Krieges einer Situation gegenüber, der man nicht gewachsen war, und als deren Folgerung die berühmte und berühmteste Abstimmung anzusehen ist, nach deren Ergebnis Eupen/Malmedy endgültig Belgien zufließt.

Tatsächlich stellt die Abstimmung in keiner Weise ein Stimmvolk dar, sondern ist lediglich ein Zeichen der bestürzten Gleichgültigkeit, die damals bei der Bevölkerung herrschte. Die Tatsache der Abtretung von Eupen/Malmedy auf Grund des Versailler Friedensvertrages kam für die hiesigen Gebiete ganz überraschend, so sagte mir eine prominente Persönlichkeit im Verlaufe eines interessanten Gesprächs. Nun erfuhr, da man vor einer vollständigen Tatfache stand, wurde man sich der ganzen Tragweite der veränderten Lage bewußt. Nicht nur, daß die ganze Befensart der Wallonen den Eupenern fremd war, viel mehr noch verstimmt es, daß die von der Regierung eingelegten al belgischen Beamten der Bevölkerung gegenüber ein Benehmen an den Tag legten, das zu allem anderen führen mußte, als zur Ueberbrückung einer an sich schon bestehenden Kluft. War es da verwunderlich, daß die Bevölkerung endlich politisch erwachte, daß

eine ganz offensichtlich antibelgische Propaganda einsetzte.

Burden die Eupener auch an sich nicht in ihrem deutschen Sprachgebrauch behindert, so gab es doch genug andere Dinge, die ständig einen Stein des Anstoßes bildeten. So wollte man an den in Belgien unbekannten sozialen Einrichtungen, wie Krankenkasse, Invaliden- und anderen Sozialversicherungen festhalten, und es ist schließlich gelungen, dieses Augenmaß zu erlangen. Andererseits fällt erschwerend ins Gewicht, daß unter dem belgischen Regime in kultureller, verwaltungsgeschichtlicher und juristisch-rechtlicher Hinsicht Zustände herrschen, die entweder lächerlich erscheinen oder auf die Gefühle der Bevölkerung verlegend wirken. Um ein Beispiel zu nennen, sei berichtet, daß das

Postamt von Eupen bis vor ganz kurzer Zeit nicht einmal ein Telefon besaß.

und für die Gewohnheiten der Belgier ist es bezeichnend, daß sie die Sonntagsruhe kaum kennen, Wochenmärkte an Sonntagen abhalten und Garten-, Feld- und sonstige Arbeiten an Sonn- und Feiertagen verrichten. Aber alle diese Faktoren allein rechtfertigen noch nicht die große Ablehnung der Bevölkerung gegenüber Belgien, so daß man

eine der Ursachen noch auf einem anderen Gebiet, und zwar in der Schul- und Sprachenfrage, suchen muß. Zunächst muß man durchaus anerkennen, daß

Belgien die deutsche Muttersprache nicht unterdrückt hat;

von einem Verbot etwa wie in Tirol ist niemals die Rede gewesen. Im Gegenteil, für den Verkehr zwischen der Bevölkerung und der Behörde ist einzig die deutsche Sprache maßgebend, und die Befehle und Verordnungen erscheinen in deutscher Uebersetzung. Die täglich erscheinenden deutschen Zeitungen, darunter die vorzüglichen, ganz im deutschen Sinne geleiteten „Eupener Nachrichten“, vermitteln deutsches Wissen und deutsche Kultur, ohne daß der Presse irgendwelche Schwierigkeiten bereitet werden. Der Versuch die belgische Regierung also in dieser Hinsicht dem deutschen Volkstum in sonderer Weise gerecht zu werden, so

fordert aber die Behandlung der Schulfrage, ja der ganzen Lehmmethode zu schärfster Kritik heraus.

Und die Bevölkerung erkennt auch instinktiv, daß hier ihren Interessen entgegengebracht wird. Nicht allein, daß viele Lehrerpersonen außer den wenigen Einheimischen der deutschen Sprache nur unvollkommen mächtig sind, werden die Kinder A. B. auch mit deutschen Büchern unterrichtet, die auf jeder Seite ein halbes Duzend Rechtschreibfehler enthalten. Im französischen Unterrichtsfach wiederum werden schon frühzeitig so hohe Anforderungen gestellt, daß es selbst den intelligentesten Kindern kaum möglich ist mitzukommen. So gelangt man zu der Feststellung, daß die Jugend die deutsche Muttersprache nur mangelhaft beherrscht. Vielfach wird auch bemängelt, daß von jugendlichen Lehrkräften im Alter von 18 oder 19 Jahren zu häufig Gebrauch gemacht wird, spricht man ihnen doch gerade in einem so schwierigen gelagerten Falle das psychologische Verständnis und die geistige Reife für die Erziehung der Jugend ab. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Abstellung der Uebelstände sowie erhebliche Verbesserungen der belgischen Regierung eine Annäherung der Bevölkerung an Belgien herbeiführen mag.

Zusammenfassend kann jedoch freudig gesagt werden, daß die Bewohner des abgetretenen Gebietes in Befensart, Empfinden und Kultur deutsch sind und deutsch bleiben werden.

Eine Aenderung der Verhältnisse oder gar der Nationalität wird in nächster Zeit nicht zu ermöglichen sein. Wohl aber ist es Wunsch und Hoffnung aller derer, die in alter Treue an Deutschland festhalten, daß in nicht allzu ferner Zukunft Vernunft und friedliche Verhandlung die Lösung finden werden, die der Wille der Mehrheit fordert, die die natürliche Lage des Landes und die Muttersprache der Bevölkerung gebietet.

Kommunalpolitische Reichstagsung der Deutschen Volkspartei

Berlin, 22. Nov. Der kommunalpolitische Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei hielt in Berlin einen sehr stark besuchten Vertretertag ab. Abg. Dr. Leidiig eröffnete die Sitzung, an der neben den Delegierten der Wahlkreise auch zahlreiche Parlamentarier, sowie führende Persönlichkeiten der kommunalen Spitzenverbände teilnahmen. Landtagsabgeordneter v. Gennern sprach über die kommunalpolitischen Fragen in Preußen. Wo die industrielle Entwicklung Formen annimmt, die eine dichte, die landwirtschaftliche Bodennutzung zurückdrängende Besiedlung erwarten läßt, ist die Bildung größerer Gemeinwesen erforderlich, die eine fruchtvolle Initiative auf den wichtigsten Gebieten der Selbstverwaltung zu entfalten in der Lage sind. Die Erweiterung der Großstädte soll möglichst in den Grenzen bleiben, daß die Verwaltung unter Beachtung der Bürger zur Selbstverwaltung noch einheitlich von einer Stelle aus erfolgen kann. Kein Gegensatz zwischen Stadt und Land soll die Gemeindepolitik beherrschen, sondern der Ausgleich.

CARNIFIX

Glanzstücke ihres Opernrepertoires die Großzügigkeit und Eindringlichkeit der Darstellung und den dramatischen Klang der Stimme in das hellste Licht treten liehen. Dank der musterquäligen Beherrschung des Mozartstils erwarb sich die Mozarterfängerin Lilli Lehmann dann auch als Patronin der Salzburger Mozartfestspiele und als Leiterin der dortigen



Phot. Scherf

Mozartkurse für begabte Schüler und Schülerinnen große Verdienste. Der Pädagogin Lehmann verdanken wir eine vorzügliche Gesangsschule; daneben ist die Weltmeisterin des Singschulwesens aber auch schriftstellerisch mit einem umfangreichen Memoirenwerk hervorgetreten, das unter dem Titel „Mein Weg“ eine Fülle wertvoller Beiträge zur neuerzeitlichen Geschichte der Musik vermittelt. M.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute: Opernhaus: Zweites Entföpfungstheater, Reihe B (18). Schauspielhaus: „Verlorenes Land“ (18). Alberttheater: „Der Exer“ (18). Residenztheater: „Der Graf v. Cagliostro“ (18). Die Komödie: „Der Prozeß Mary Dugan“ (18).

† Residenztheater. Am Sonnabendnachmittag 4 Uhr findet die letzte Vorstellung des Rindermärchens „Kaisersack und der Wolf“ statt. Als nächstes Stück des Grimmschen Märchenzyklus wird am Sonntagnachmittag 4 Uhr „Hänsel und Gretel“ zur Aufführung kommen.

† Nach Magnifikat. In der morgigen Kreuzchorvesper werden unter Mitwirkung des Chorchors und der Dresdner Philharmonie die Gedächtnis-Kantate „Ach, Herr Jesu Christ, mein's Lebens Licht“ und dessen Magnifikat gesungen. Die Chöre der letzteren Werkes (sämtlich einstimmig) sind von gewaltigem Aufbau. Zu diesen Chören stehen die Solocantate mehr in ruhendem Charakter. Diese Musik ist ein Spiel vor Gott, aus dessen Kraft sie strömt, in dessen Stärke sie zurückschwingt. O. R.

† Orgelkonzert in der Frauenkirche am Sonnabend (24.) nachm. 5 Uhr. 1. Zug der Toten, freie Improvisation für Orgel von Alfred Döttinger. 2. Nr. für Violine und Orgel, aus der „Moll-Suite“ von Max Reger. 3. Ecce Homo, für vierstimmigen gemischten Chor von Valeriana. 4. Zwei Lieder für Sopran und Streichorchester von Joh. Seb. Bach: a) Todessehnsucht; b) Komm Jesu, komm. 5. Kantate für gemischten Chor, Sopran solo und Orchester von Erich Schneider. — Mitwirkende: Alfred Döttinger (Orgel), Charlotte Schröder, Oratorienfängerin (Sopran solo), Konzertmeister Gottfried Hoffmann-Ehrli (Sopran solo), Musikalische Leitung: Erich Schneider. Texte an den Kirchen.

† Veranstaltungen. Heute 7 Uhr in der Audimax: M. G. S. des Bergheuerbundes. Um 8 1/2 Uhr in der Konstantia: M. G. S. Dresden-Beit. Um 8 Uhr im Gewerkschafts: Einziger Arienabend von Tino Patella; in der Johanniskirche: Weltliches Konzert.

† Klavierabend Rachmaninoff. Der morgige Sonnabend, den 24. November, im großen Gewerkschaftssaal stattfindende einzige Klavierabend Rachmaninoff beginnt pünktlich um 8 Uhr, Karten bei Alch.

† Gesellschaft für Literatur und Kunst. Nächsten Mittwoch, den 26. November, werden von abends 8 1/2 Uhr an im kleinen Saale der Kaufmannschaft Maria Theresia (Gefang.) Doris Neumann (Regitation) und Rudolf Lege aus Freiberg (Klavier) die Schubertliede von August Lux zum Vortrag bringen.

† Der Belgier Andreas Weisgerber gab am Mittwoch ein Konzert im Palmengarten. Dieser Künstler hat seine Einmaligkeit durch das unglücklich Feinnervige des Spielens. Man kann nicht sagen, daß er besonders „künstlerisch“ spiele, auch nicht, daß er besonders „geistig“ spiele; Er spielt eben rein natürlich. . . . Aber diese seine Natur ist von ganz besonderer Art. Etwas unheimlich zart vibrierendes bekommt die Geige unter seinen Händen. Wenn die fantasaischen Vorstellungen, die wir uns von Paganini machen, einigermassen das Richtige treffen, so möchten wir unter den heutigen Belgier Weisgerber am ehesten in dem Bereich dieser Vorstellungen unterbringen; Das ganz intensiv Persönliche des Vortrags, der gar keine Allgemeingültigkeit in Beziehung auf das Werk hat; das oft Eigenkünstlermäßige des Spiels, das aber durchaus seiner Absicht zum Originalen entspringt, sondern notwendige Folge ist aus einem unheimlich vibrierenden Rhythmus im Blut. Etwas Verzerrendes hat diese Art des Spielens. Wenn er ein Mozart-Menuett spielt, werden die frohen Tanzschrittmacher zu schmerzlichen Zerküßern. Merkwürdig aber, daß die hausartige Leichtigkeit bleibt, nur daß sie nicht

Vertikales und Sächsisches

Der Kampf um die kapitalistische Wirtschaftsreform

Reichstagsabgeordneter Dr. Mademacher, Borna, gab vor der Dresdner Disaruppe des Verbandes Sächsischer Industrieller in dreitägiger Rede einen Ausblick des Kampfes, den die kapitalistische Wirtschaft seit zehn Jahren gegen den Marxismus zu führen hat. Der Aufbruch der Durchführungs des sozialistischen Programms, nach der Sozialisierung, ist in Deutschland zwar fast verstanden; wie wenig dies aber die Freigabe des Vieles bedeutet, hat der Gewerkschaftsverband in Hamburg und hat neuerdings ein Buch von Dr. Raphael gelehrt. Mit politischen Mitteln und unter Anwendung privatkapitalistischer Methoden bringt der Sozialismus seit zehn Jahren immer tiefer in die kapitalistische Wirtschaft ein.

Die Konsumvereine stellen das erste Mittel in diesem Kampf, aber leidenschaftlich geführten Kampfe dar. Mit ihrem Jahresumsatz von rund 1,5 Milliarden wirken sie zugleich als ein Bollwerk der Sozialdemokratie; hier leisten die Mitglieder an sich, hier sammeln sie Kampfergebnisse, hier bringt die Parteiarbeit unter, und hier unterhöht sie den selbständigen Mittelstand. Eine gewaltige Kapitalmacht baute sich aus diesen Unternehmungen heraus allmählich zu ihrer Verfügung zusammen.

Eine andere Machtstellung bedeuten die Versicherungen. Die Deckung von Milliarden in ihnen bedeutet eine Schädigung der Privatwirtschaft, aber auch des einzelnen Versicherten. Der Versicherte würde, wenn er vom 20. bis zum 50. Jahre die Beiträge seiner Einzahlungen auf Zins und Zinseszins aufsammlt, am Ende dieser Zeit 40-60000 Reichsmark an Vermögen besitzen. Man zwingt ihn, hat diesen in die Versicherungen zu steuern, enthält so der gelddürftigen Wirtschaft das inländische Kapital vor, zerstört die Möglichkeiten des Aufstiegs für den Arbeiter, erhält ihn somit freilich andererseits unzufrieden, schafft eine Menge von Stellen zur Verwertung Parteimitglieder und zwingt einen Teil der Akademiker, die Beste, in Abhängigkeit.

Gleichzeitig legt man die kalte Sozialisierung an. Wenn die öffentliche Hand im Alter des Parlamentarismus Besitz erwirbt, so bedeutet das; die wirtschaftlich Abhängigen beherrschen diesen Besitz. Die Stadt Berlin ist als Eigentümerin von 75 Prozent des Bodens in ihrem Reichsbild die größte Grundbesitzerin des Reiches. Bedeutungslos wird diese Seite des sozialistischen Vordringens in der Zeit von Arbeiterkämpfen; dann kann der Sozialismus die Front der Unternehmer von innen heraus, durch die wirtschaftliche Beherrschung von Betrieben, ausnanderreißen.

Ähnliches gilt für die Uebersteuerung. Jede Besteuerung über den Ertrag hinaus unterhöht den Privatbesitz, weil sie die Substanz auflöst. Bei den Realsteuern ist das sichtbar; eine falsche Beurteilung der Abschreibungen verhindert die gleiche Erneuerung bei der Industrie. Verkehrt ist nämlich heute die Abschreibung nach dem Verfall; der technische Fortschritt erzwingt Aufschübe lange vor der völligen Abnutzung der vorhandenen Arbeitsmittel, und danach allein kann die rechte Abschreibung gefunden werden.

Dazu kommt die Ueberbürdung der Dames-Laken auf die Industrie, dazu die stetige Steigerung des Anteils der Arbeit an Gesamtertrag, die durch politische Maßnahmen, nämlich durch die staatliche Zwangsbesetzung des Arbeitslohnes (Verbindlichkeitsklärungen), gesichert wird. Das Kohlenwirtschaftsgesetz stellt mit seinen Zwangsbestimmungen, mit dem Verbot des Reichswirtschaftsministeriums und mit dem Zwange zur Syndizierung wahrscheinlich den ersten Versuch dar, eine Wirtschaftsgruppe zur Sozialisierung zu machen. Zur selben Stunde breitet sich an den Hochschulen sozialistisches Denken aus; Gesichte erörtern das Problem der Wirtschaftsreform, leben aber nicht die ewige Tatsache, daß allein die Verknüpfung die Arbeit fruchtbar zu machen vermag.

Gescheiterte Lohnverhandlungen in der Textilindustrie

Die am Donnerstag im Vereinshaus zu Dresden geführten Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts in der sächsischen Textilindustrie zwischen dem Arbeitgeberverband und den beteiligten Gewerkschaften sind ergebnislos verlaufen.

froh, sondern traurig ist. Und niemand möchte ihm den Vorwurf machen, er werde dem Original nicht gerecht; denn es ist eben aus ihm selber ganz begründet, daß er es so und nicht anders spielt. Das Konzert begann mit Bachs G-Dur-Konzert. Dann spielte er Rogers Chaconne und Ungarische Tänze von Brahms, sodann mit großer Virtuosität. Zum Schluß Glazunow, Violinkonzert Nr. 1, wobei man einzeln-weise Weisgerbers meisterhaftes Allegro spielte, andererseits den dunklen süßen Klang auf der G-Saiten bewunderte. In Otto M. Graf hatte er einen ausgezeichneten Beisitzer. Mehrere Jugende ermannen noch der harte Weifall des nur mäßig auf besuchten Saales.

† Das Vokalensemble des M. G. B. Para-Eintrag auf dem Vindischen Wäde war nach Programm, Chordisziplin und Vortragsgestaltung vorbildlich, zeigte aber zugleich, welche außerordentlichen Schwierigkeiten jeder Leiter auf dem Gebiet der Tonbildung und -veredelung zu überwinden hat. Daß in den schwersten Chören „Grab und Mond“ von Schubert und „Angewandte Frauen“ von Reidorfer zu wünschen ließ, lag einmal daran, daß sie an der Spitze des Programms standen, zum anderen an einigen gewissermaßen noch im Hochstadium befindlichen Stimmen. Tadellos gelangten zwei Aufführungen aus der Handchrift zuerst ein „Mahlzeit“ von Albert Linae; seltlich und vornehm in Melodie, Harmonik und Stimmführung, vorzüglich aufgebaut und zu harter Zuhörwirkung gezeichnet. Dann der Chor „Der Große“ von Georg Trillinger; ein Lied vom Tode, mystisch auf liegenden Stimmen kunstvoll hinaufgehoben bis zum vollen, leidenschaftlichen Chorlag, von großer Prägnanz des Ausdrucks, ein Lied, das seinen Weg machen wird. Ein frisches, sehr romantisches „Lied“ von Ebule, der dankbare „Morgen im Walde“ von Fritz Hoffmann und bewährte Chöre von Curti vervollständigten das Programm. Varietelli von Debus und anderen spielte mit klärender Technik, ebenso sehr wie temperamentvoll. Hans E. Grünwald, Konfinkler Albert Pehold beehrte für seine Arbeit als Chorerzieher aufrichtiger Dank.

† Konzert. Der etwa 60 Sänger zählende Männerchöreverein „Dresdner Apollo“ gab im Vogenhause ein recht erfolgreiches Konzert, dessen einleitender Teil dem Weckens Franz Schuberts gewidmet war. Die Sängerschaft, stimmlich gut besetzt, hat in Oskar Haller einen trefflichen Führer gefunden, der auf gewissenhafte Schulung hält, die in Artung, Textbehandlung, rhythmischer Siderheit und ausgefeiltem Vortrag ausstrahlt. Allenfalls wurde in beispielgebender Weise flottes Betriebs erkennenbar. So nahmen die Schubert-Lieder (mit Klavierbegleitung) anfangen: „Das Dörfchen“ und in dynamisch hochsteiner Ausführung „Der Wandfahrer“. Auch die später gesungenen Volkslieder (Bearbeitungen von Fingst, Reidorfer und Heinrich) gefielen durch wirksame Ausfaltung des Vortrages. Dem guten Willen gelang es nicht, die harmonischen Schwierigkeiten in ungewohntem Maß

Sachsens neuer Industrieführer über Steuerfragen

Ein Vortrag von Direktor Wittke

Die Vereinigung der bürgerlichen Gemeindevorordneten in der Amtshauptmannschaft Dresden hielt am Donnerstag im Reiterheim eine Mitgliederversammlung ab, bei der Fabrikdirektor Wittke, der neue Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller, nach begrüßenden Worten des 1. Vorsitzenden, Syndikus Tögel, einen aktuellen Vortrag über

Steuerfragen

hielt. Er ging davon aus, daß nach der Meinung sämtlicher Reichsfinanz- und Parteiminister seit 1924 alle unsere Steuern zu hoch sind, und zwar in dem Maße, daß die Belastung der Wirtschaft katastrophal sei. Sie alle hätten versprochen, die Steuerlast zu senken. Gehalten worden sei nichts. Im Gegenteil, die Steuern seien ständig gestiegen. Der Grund des ganzen Steuerelends liege immer noch darin, daß nach der 2. und 3. Steuernotverordnung der Steuerpflichtige auch dann bezahlen müsse, wenn sein Betrieb keinen Ueberschuß ergibt, also von ihm zur Erfüllung seiner Verpflichtungen die Substanz angegriffen werden müsse.

Die größte Schwierigkeit sei in der Tatsache beschlossen, daß die Stellen, die über die Ausgaben zu befinden hätten, nicht gleichzeitig die Mittel dafür aufzubringen hätten.

Unser Steuerwesen sei gegenüber dem früheren einfachen, vielfach verwickelt, außerordentlich kompliziert und so reich an Bestimmungen, daß diesen selbst die Beamtenhaft nicht gewachsen sei.

Trübe sehe die Zukunft aus. In dem Defizit im Reichshaushalt von 650 Mill. M. komme der Minderbetrag von 400 Millionen, der durch die Senkung der Lohnsteuer entstanden sei. Und über dem Ganzen läge es wie ein Verhängnis, daß jede Steuererhöhung auf eine neue Ausgabenverhöhung nach sich ziehe, so daß wir nie mit unserem Steuereinkommen auskommen würden.

Geradezu erschütternd sei das Zahlenmaterial, das diese traurigen Tatsachen beleuchte. Wir geben nur einiges aus der ausführlichen Zusammenstellung des Redners wieder: 1871 habe Frankreich an uns 5 Milliarden bezahlt — heute betrage unser Haushalt für ein Jahr allein 11 Milliarden. 1913 habe das Gesamteinkommen 5 Milliarden betragen, heute 11,5 Milliarden.

Die Belastung für den Kopf der Bevölkerung habe sich 1913 auf 743 M. gestellt — 1925 dagegen auf 196 M. (!) Das Durchschnittseinkommen habe 1913 650 M. betragen — 1925 (man beachte die gestiegene Belastung!) nur 743 M. Die Gesamtausgaben seien 1913 mit 4 Milliarden veranschlagt — 1925 mit 11 Milliarden. Und furchtbar geradezu sei die Tatsache, daß

der Verwaltungsapparat von 1,7 Milliarden vor dem Kriege auf 4 Milliarden heute, also um 235 Prozent, gestiegen sei.

Der Redner sprach nun mit umfassender Sachkenntnis die neuen Steuergegendwürfe durch und betonte besonders, daß

• **Änderung der Rufnummern für das Fernamt, die Auskunft und die Prüfstelle:** Vom 25. November an können das Fernamt, die Auskunft und die Prüfstelle nicht mehr mit nur einer Ziffer, sondern müssen mit einer zweistelligen Rufnummer angerufen werden, und zwar: das Fernamt mit 00, die Auskunft mit 08 und die Prüfstelle mit 07.

• **Jepplinspende aus Böhmen.** Nachdem das Lustspiel „Graf Jopelin“ am 7. Oktober Asch überliefert hatte, wurde dort eine Sammlung eingeleitet, die 26.000 tschechische Kronen ergab. Der Betrag wurde Dr. Czeiner als erste Spende zum Gedenkhaus überwiesen, wofür jetzt beim Bürgermeister der Stadt Asch ein persönliches Dankschreiben Dr. Czeiners einlief.

• **Strassenbahnnachrichten.** Wegen Erneuerungsarbeiten ruht der Betrieb der Schwebebahn am Montag, dem 26. November. — Nachwagenumleitung in der Nacht vom 21. November von 12 bis 5 Uhr: Linien 1, 8, 16; zwischen Glasplatz und Kürchenstraße über Blumen-, Pfotenbauer-, Kürchenstraße.

• **Miet- und Wohnrecht der Zukunft.** Der Bund Deutscher Mietervereine, e. V., 513 Dresden, hat heute einen umfangreichen Gesetzentwurf, das „Miet-

der Entwurf des Steuervereinfachungs-gesetzes auf der ganzen Linie eine Verschlechterung der sächsischen Verhältnisse gebracht habe. Er sei zwar in der Vertiefung verschwunden, doch sei der neue Entwurf noch schlechter. Wenn er Gesetz würde, würden die Realsteuerverhältnisse in Sachsen unentbehrlich. Die Vereinigung bürgerlicher Gemeindevorordneten möge aufklärend in dem Sinne wirken, daß die Realsteuern als an sich vernünftige Belastung nicht dazu da seien, Lücken im Haushaltpfan auszufüllen. Was die Wertzuwachssteuer angeht, so möchten die Gemeinden nachprüfen, ob ihre Wertzuwachssteuerordnungen nicht von Fall zu Fall veraltet, abgebaut oder Änderungsbedürftig seien.

An zweiter Stelle sprach Syndikus Tögel über Richtlinien der bürgerlichen Gemeindevorordneten.

Nach bürgerlicher Auffassung sei die Arbeit in den Gemeinden dazu da, um auf Grund einer rechtsgerichteten Weltanschauung den Gemeinden und damit der Gesamtheit zu dienen. Sie wollten das Privateigentum nicht zerstören, sondern erhalten, weil sie wertvolle stiftliche Kräfte in ihm und aus ihm entwickeln läßen. Ganz anders sei es bei den Linksparteien. Hier seien nicht Kenntnisse der kommunalen Verhältnisse, sondern nackte Parteiinteressen maßgebend. Hier folgten alle auf einen Wink, während

bei den Bürgerlichen auf Grund einheitlich geordneter Weltanschauung Freiheit der stiftlichen Pflicht nach den Gesetzen politischer Ueberzeugung gewahrt bleibe.

Es wäre sehr erwünscht, den sozialdemokratischen Richtlinien bürgerliche entgegenzusetzen.

Der Redner wandte sich in weiteren Ausführungen der bevorstehenden Tagung des sächsischen Gemeindevorordneten an. Dieser werde über Verwaltungsreform, Zahlungsänderung, Finanzlage der Gemeinden und Wahlen zu befinden haben. Ueber die Verwaltungsreform sei schon sehr viel geredet worden, man möge nun endlich zu Taten übergehen. Viel wichtiger seien die Wahlen. Man möge alles nur Mögliche tun, um eine bürgerliche Mehrheit zu erzielen. Es werde am 2. Dezember eine

Vorbereitung der bürgerlichen Mitglieder des Gemeindevorordnetages

unter Leitung von Dr. Peters (Leipzig), dem Leiter der kommunalpolitischen Zentralkasse, den der Redner als Ehrenpräsident herzlich willkommen hieß, stattfinden. Diese Vorbereitung sei unabweisbar wichtig; denn wenn das Bürgerrecht im Gemeindevorordnetenrat nicht absolet zusammenhalte, werde es bestimmt gegenüber der roten Flut verlieren. Der Gemeindevorordnetag werde in seiner Bedeutung noch gar nicht recht erkannt. Er gebe in gesetzgeberischen Dingen als berufene Instanz sein Wort an die Regierung ab, sei darum eine wichtige Behörde, und es komme außerordentlich viel darauf an, daß die bürgerlichen Parteien sich auf diese grundsätzliche Bedeutung des Gemeindevorordnetages einstellen. Sie müssten darum, inwieweit sie es angehe, vollständig zu der Vorbereitung, die im nächsten Jahre stattfinden, erscheinen.

Am übrigen erledigte die starkbesuchte Versammlung interne und Finanzfragen.

und Wohnrecht der Zukunft (Wohnwirtschaftsgesetz) fertiggestellt, der zur allgemeinen Ansprache gestellt und einer Konferenz namhafter Juristen zur Begutachtung vorgelegt werden soll.

Die Dreigroschenoper

W. Helling

färbt

Winter-Kleider

in kürzester Frist

Die Teilnehmer an dem Meißner Ausflug dürfen sich glücklich schätzen, daß Generaldirektor Pfeiffer ihnen zu Ehren einen eigenen Druck in 111 Abzügen hergestelt und ihnen geschenkt hat: den Erdrudr einer Lebensbeschreibung Völkers, des Porzellanerfinders, die sich bei den Alten der Manufaktur befindet. Zum Schluß haben die Gäste noch die historische Schauammlung der Manufaktur und einen Film von der Porzellanherstellung. Auch der Neubau der städtischen Wähererei wurde besichtigt, die, angelehnt an die alte Franziskanerkirche, ebenso schön wie zweckmäßig zu werden verspricht. — Alle Teilnehmer hatten den stärksten Eindruck von den künstlerischen Ergebnissen dieses Ausfluges.

† Tod eines Berliner Schauspielers. Die Berliner Blätter melden, in der bekannte Berliner Schauspieler Erich Kaiser-Tief ein Verfall erlegen.

† Beileid der Dichterkademie zum Tode Sudermanns. Die der Amalthea Preussische Professoren Mittelteil, hat die Preussische Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst, an die Hinterbliebenen von Hermann Sudermann das folgende Beileidstelegramm geschickt: Tief bewegt von dem Verlust, den die deutsche Dichtkunst durch den Hinschied Hermann Sudermanns erlitten hat, bitten wir Sie, den Ausdruck unserer herzlichsten Teilnahme an dem Schmerz der Angehörigen anzunehmen.

Münchner Bilderbogen

Das ist die Zeit, in der man mit leichter Melancholie im Gemüt, durch Herbstnebel und fallende Blätter im Englischen Garten spazierengeht. Die Wildenten ziehen, ein Aal lauht über den See, ein Eiselhäher kreischt ärgerlich über die Störung seiner Ruhe.

Betrachtungen über die Vergänglichkeits alles Irdischen liegen in der Luft. Eines Tages werden auch die Alpen gerührt sein, wirklich! Stück um Stück waagt das Wetter von den Graten herunter, hier und dort stürzt ein Felsblock, in Karren und Sandreihen sammelt sich der Schutt, der einmal Gipfel war.

Nun, wir werden es nicht erleben, unsere Enkel auch nicht. Ein paar hunderttausend Jährchen werden schon noch darüber vergehen. Es gab ja auch einmal eine Zeit, in der die Alpen noch gar nicht da waren, und es muß ein ganz absichtliches Gerumpel gewesen sein, als sie durch tektonische Veränderungen emporgehoben wurden. Das Land nördlich des Gebirges war damals — so etwa im Jahre 3 bis 4 Millionen vor Christus — noch nicht gehoben, sondern hatte ein feuchtes, warmes Klima, von Herbstnebeln war gar keine Rede; daher der Name „alte, alte Zeit“. In diesem angenehmen Klima (man brauchte nicht zu heizen, weil der Anfracht noch nicht ganz fertig war) entwickelte sich ein großartiges Leben. Später kamen freilich die bösen Wesen aus dem Süden und bedeckten die ganze Geschichte wieder mit

Eisenbahnfragen vor dem Landtag

Finanzminister Weber über Verbesserung der Flußläufe und Gewässer

22. Sitzung

Dresden, den 22. November 1928.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen in der Hauptsache Verkehrsfragen.

Zunächst handelt es sich darum, ein Mitglied und ein stellvertretendes Mitglied für die

Wahl in den Landeseisenbahnrat Dresden

vorgeschlagen. Da innerhalb der Fraktionen keine Einigung zustande gekommen ist, muß die Wahl durch Stimmzettel vorgenommen werden.

40 Stimmen werden für den Abg. Lippe (D. Sp.), die gleiche Zahl für den Abg. Kauffisch (Zos.) abgegeben; sechs Zettel sind unbeschriftet. Es muß das Los entscheiden, das von dem Vizepräsidenten Dr. Eckardt gezogen wird. Auf dem Zettel steht der Name des Abg. Kauffisch (Zos.). Dieser ist somit gewählt (Bravorule und Gelächter links).

Als stellvertretendes Mitglied wird mit 48 Stimmen der Abg. Wirth (Altkos.) gewählt. Auf den Abg. Siegel (Komm.) entfallen 40 Stimmen.

Die folgenden acht Punkte der Tagesordnung, die sich ausschließlich mit weiteren

Eisenbahnangelegenheiten

befassen, werden gemeinschaftlich beraten.

Abg. Kauffisch (Zos.) begründet einen Antrag, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsbahnverwaltung und beim Reichsverkehrsministerium für den baldigen

Umbau der Schmalpforten Wilkau-Zaunersdorf in eine Normalpfortenbahn

nachdrücklich einzutreten. Die Straße, die teilweise an der Bahn entlang führt, sei außerordentlich eng und unübersichtlich, was bei der Beförderung von Normalpfortenwagen auf Hochböden zu Unfällen Anlaß gebe. Durch die mangelhaften Verkehrsverhältnisse würde die industrielle Entwicklung der Stadt Kirchberg gehemmt. Die Klagen seien schon einige Jahrzehnte alt.

Abg. Scheffler (Komm.) wendet sich

gegen die Tarifierhöhung der Reichsbahn.

Die am 7. Oktober in Kraft getretene Tarifierhöhung auf der Eisenbahn bedeute eine Belastung der breiten Massen, insbesondere der Arbeiterschichten des reisenden Publikums. Diese Tarifierhöhung werde eine allgemeine Preissteigerung zur Folge haben, die wiederum im weitestlichen die arbeitenden Schichten zu tragen hätten. Der Redner beantragt, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsbahn-Regierung Einspruch gegen die Tarifierhöhung zu erheben.

Abg. Köhler (Komm.) stellt den Antrag, die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsbahnverwaltung dahin zu wirken, daß

die Preiserhöhungen auf der Reichsbahn für Kinder

betragt gerechtfertigt werde, daß Kinder bis zum 6. Lebensjahre frei und vom 6. bis zum 14. Lebensjahre zum halben Fahrpreis befördert werden.

Abg. Kauffisch (Zos.) bezeichnet den jetzigen Eisenbahntarif als unsozial. Er fordert, daß von der Erhöhung der Fahrpreise die

Kindertransporte in Ferien- oder Erholungsheimen,

die der Gesundheitsfürsorge für die bedürftigen Jugend dienen sollen, nicht betroffen, vielmehr weitere Erleichterungen geschaffen werden und den berechtigten Wünschen der für die Kindergesundheitsfürsorge in Frage kommenden Organisationen Rechnung getragen werde.

Abg. Geiler (Zos.) fordert die Ausgabe

verbilligter Wochen- und Monatskarten für Arbeiter und untere Beamte auf den staatlichen Kraftwagenlinien.

Das Finanzministerium habe sich dieser Forderung bisher widersetzt und die Ausgabe solcher verbilligter Karten nur an Handarbeiter auszusprechen, obwohl die Angehörten in ihrer großen Mehrheit unter unzureichender Bezahlung wie die übrigen Arbeiterschaft zu leiden hätten. Dasselbe gelte auch für die unteren Beamten.

Abg. Hörner (D.N.) richtet die Anfrage an die Regierung, ob sie bereit sei, mit der Reichsbahnverwaltung wegen

Verbesserung der Verkehrsverbindungen zwischen Dresden und Leipzig

sich ins Einvernehmen zu setzen, unter Umständen im Einverständnis und mit Unterstützung der genannten Städte auf Einrichtung eines regelmäßigen Autobusverkehrs zuzukommen. Es werde heute noch derselbe Eisenbahnkrieg gegen Sachsen geführt wie früher. Eine Änderung sei dringend erforderlich. Es sei ein Umling, daß Leipzig noch nicht der Sitz einer Eisenbahndirektion sei. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Dresden und Leipzig seien recht mangelhaft. Insbesondere fehle eine Schnellzugverbindung nach Leipzig in der Zeit von 15 bis 18 Uhr und eine solche nach 22 Uhr.

Abg. Köhler (D. Sp.) begründet namens seiner Fraktion einen Antrag ähnlichen Inhalts. In diesem Antrage wird die Regierung ersucht, über die Reichsbahnverwaltung in Berlin dahin zu wirken, daß die wiederholt geforderte

Verbesserung des Leipziger Vororts und Fernverkehrs

endlich mit allem Nachdruck durchgeführt werde. Auch dieser Redner weist darauf hin, daß heute noch ein Interessengegensatz zwischen Preußen und Sachsen bestehe. Sachsen und namentlich Leipzig müßte eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Zustände würden im Damm. Man fühle sich hinsichtlich des Vorortverkehrs in Leipzig wie in Posenmüde. Die Bahnlinie Böhmen endete immer noch im Felde.

Abg. Voigt (D. Sp.) ist der Begründer eines Antrages, in dem die Regierung ersucht wird, auf die Reichsbahnverwaltung einzuwirken, damit endlich ein

Ausbau des Dresdner Nah- und Fernverkehrs

erfolge, so daß er der wirtschaftlichen Entwicklung und den allgemeinen Bedürfnissen entspreche. Der Redner fordert u. a. eine Verbindung von Dresden und Thüringen, Köln, Berlin, Hamburg, München, Lindau, Budapest usw. und bemängelt, daß Dresden überhaupt nicht vonügen mit Schlafwagen dritter Klasse berührt werde. Sehr weit im Rückstände sei Dresden im Vorortverkehr. Er müsse verbessert und verbilligt werden. Was in dieser Beziehung in Berlin und Hamburg möglich sei, müsse auch für Dresden durchgeföhrt werden können. Auch für Chemnitz und Zwickau verlanget der Redner Verbesserungen. Es müsse endlich einmal eine Förderung des sächsischen Eisenbahnwesens erfolgen.

Abg. Kauffisch (Zos.) ersucht in einem Antrage die Regierung, ihren Einfluß auf die Kraftfahrergesellschaft Preussag Sachlen dahin geltend zu machen, daß

bei Schülern und Jugendlichen Preisermäßigungen

in Anwendung kommen, wie sie von der Reichsbahn A.-G. gewöhrt werden.

Der Redner eröffnet dann

die Aussprache

über die Anträge und Anfragen. Er bezeichnet es als eine unumstößliche Tatsache, daß

Sachlen im Eisenbahnverkehr immer mehr benachteiligt

würde. Das Wagenmaterial sei sehr schlecht. Was für den Berliner Vorortverkehr nicht mehr auf sei, genüge für Sachlen. Die Notlage der Eisenbahn sei nicht so groß, daß die Tarifierhöhung berechtigt gewesen sei.

Ministerialdirektor Dr. Allen betont, daß von den sächsischen Beteiligten alles getan worden sei, den Ausbau Böschens — Leuschke zu fördern. Was die Bahn Schwepnitz — Straßburg betrafte, so habe Generaldirektor Dr. Toppmüller der Regierung persönlich versprochen, diese Bahn aus Reichsmitteln zu bauen. Es seien aber zurzeit Mittel nicht vorhanden. Angesichts der engen wirtschaftlichen Verhältnisse von Leipzig und Dresden seien die jetzigen Zustände auf die Dauer unerträglich. Das Ministerium habe bei den Verhandlungen erreicht, daß sobald als möglich ein weiteres Schnellzugpaar eingesetzt werden solle. Die Regierung werde weiterhin bestrebt sein, daß berechnete Wünsche erfüllt würden. Was die Einrichtung einer Glatzautobusverbindung zwischen Leipzig und Dresden betreffe, so müsse sich das Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium

eine eingehende Prüfung vorbehalten. Die übrigen Anfragen werde die Regierung im Anschluß beantwortet.

Abg. Dr. Kasper (Dem.) bringt den Ergründungsantrag ein, bei der Reichsbahnverwaltung dahin zu wirken, daß die Tarifierhöhung für die Kindertransporte, sowie für die Beförderung von mittellosen Kranken und Kriegsbekindigten unwirksam bleibe, oder daß zum mindesten die Zuschläge bei Beförderung in Eil- und Schnellzügen diesen Reisenden erlassen werden.

Ministerialdirektor Dr. Juch erklärt namens des Finanzministeriums noch, daß dieses eine Autobusverbindung Dresden—Leipzig einrichten werde, solange der gewünschte Nachmittags Schnellzug noch nicht fahre.

An der weiteren Aussprache beteiligten sich die Abg. Hörner (D.N.), Voigt (D. Sp.) und Dr. Wilhelm (Wirtsch.), die zum Ausdruck bringen, daß ihre Fraktionen der Mehrzahl der Anträge zustimmen würden.

Zu sofortiger Schlußberatung werden einstimmig angenommen die Anträge gegen die Tarifierhöhung bei der Reichsbahn, wegen Preisermäßigungen für Kinder auf der Reichsbahn, und wegen Ausschließung der Kindertransporte in Ferien- und Erholungsheimen von der Preisermäßigung. Auch der Zusatzantrag Kasper findet Zustimmung.

Die übrigen Anträge gehen an den Haushaltsausschuß B. Zu einer Anfrage der Kommunisten über die

Durchführung der Chemnitzflußregulierung

erklärt ein Regierungsvertreter u. a.: Das Finanzministerium erkenne die Notwendigkeit an, die Anwohner der Chemnitzstraße im Stadteil Kurtz und den Verbindungsweg Mülla/Borna nach Möglichkeit vor Ueberschwemmungen zu schützen, und sei zur Gewährung einer Staatsbeihilfe grundsätzlich bereit. Das Ministerium werde der Stadt Chemnitz die Uebersprüfung und Umarbeitung der vorliegenden Planung zur Erstellung weitgehender Ersparnisse empfehlen. Die Durchführung des jetzigen Projekts mit einem Kostenaufwand von nahezu fünf Millionen Reichsmark erscheine ausichtslos. Die Erledigung der Angelegenheit werde beschleunigt werden.

Abg. Többer (Zos.) behandelt eine Anfrage seiner Partei über

die Verschmutzung der Gewässer,

der Bäche und Flüsse, die immer größer werde. Daraus entstünden Gefahren und Schäden nicht nur für die Fische, sondern auch für die allgemeine Volksgesundheit. Der Redner fragt die Regierung, was sie gegen die Verschmutzung der heimischen Gewässer, besonders der Elbe, zu tun gedenke, und ob sie gewillt sei, die Bestrebungen nach einem Schutzgesetz zu unterstützen.

Finanzminister Weber

föhrt hierzu u. a. folgendes aus:

Dem Jahre 1927 mit seinen verheerenden Hochwasserkatastrophen ist ein Jahr des Gegenjahres gefolgt — das Jahr 1928 mit einem Wassermangel, wie er, was Umfang und Dauer anlangt, in Sachlen seit langer Zeit nicht beobachtet worden ist. Dieser Wassermangel hat die Folgen der Verunreinigung unserer Flüsse durch Abwässer besonders wahrnehmbar gemacht. Insbesondere sind lebhafte Beschwerden über die Zustände in den westsächsischen Flußgebieten erhoben worden. Man sagt über Geruchsbelästigungen, die das Flußwasser hervorruft, und über die Vernichtung des Fischbestandes unserer Flüsse. Man fordert dringend Abhilfe, damit die Ausübung des Gemein-

Columbia Parlophon
Odeon
Arfis

schotter, aber an manchen Stellen, besonders längs des Harlaufs, sind die aus Ton und Sand gemischten Schichten jener Zeit unverändert geblieben, in der es in und bei München wirklich noch „Arbeiter“ gab.

Neuerdings hat man wieder allerhand interessante, geradezu Reid erweckende Dinge gefunden, über die Professor Stromer von der paläontologischen Staatssammlung mehrfach berichtet hat. Da gab es das Mahodon, den Ahnen des heutigen fimmertürlichen Elefanten, da gab es das Schreckensier (Dinotherium), zwei Gattungen von Nashörnern, von denen ein Nashorn heute nur noch in Sumatra lebt, und da gab es ein Vieh, das halt der Dufe riechne Scharfrücken hatte. Im Englischen Garten hauchen Biber und Flugbüchsen, welche die Hörner, nicht die Wiber) zwischen Feigen- und Zimtbläumen spazierenflogen. Auch ein Menschenaffe fehlte nicht, und kleine Feisbären, die es heute nur noch in den Schneebirnen Albus und Nordamerikas gibt, horpelten durch die Wälder. Allein von Wirbeltieren sind heute 40 Arten festgesetzt. Höchstwahrscheinlich gab es auch Tiger! — Und was ist von der ganzen Herrlichkeit übriggeblieben? Einzig der bairische Löwe, und der hat auch schon recht viel Haare lassen müssen.

Grund genug, melancholisch zu sein, wenn man im Herbst, wenn fallenden Wittern dahinwandelt! Die Naturgeschichte haben eben etwas früher einziehen müssen. Jetzt ist es zu spät; niemals, nein, niemals wird ein Mahodon eine elegante Kurve um den Verkehrsnoten am Odeonsplatz machen.

Was wird man finden, wenn man den Odeonsplatz nach ein paar Millionen Jahren ausgräbt? Einen versteinerten Zahnmann, mittelalterliche, ganz bestimmt aber sehr viele Taubenknochen. Denn die Tauben von der Feldherrnhalle werden, wie die städtischen Behörden feststellen, zur Landwiese, solange sie vor der Feldherrnhalle liegen und von den Fremden gefüttert werden, sind sie ja einwandfrei. Ziehen sie sich aber zu Verdauungszwecken auf die Gasse der Theatinerkirche zurück, dann wird es wirklich schlimm. Vor wenigen Jahren ist diese Kirche in barockgelber Farbe ganz neu gefasert worden; heute sieht sie bereits wieder aus — neu, ich will nicht sagen wie. Es handelt sich dabei nicht nur um den Anstrich, sondern auch um den Verputz, der durch den abgewandten Gips zerstört wird und dessen Erneuerung natürlich sehr viel Geld kostet. Ganz abgesehen davon: morgen ist der Winter da, und die Kirche ist ein riesiges Klotzwerk, das man da vorbeiföhrt, so muß man schon besonderes Glück haben, wenn man ohne Äußerlichkeiten davonkommt. Das städtische Nachrichtenamt teilt mit, daß ein Geschätsstand in der Nähe, das frisch geparkt war, bereits nach drei Jahren unter einem Kostenaufwand von 11000 Mark abermals abgeputzt werden mußte — alles wegen der Tauben. Es blieb also weiter nichts übrig, als den allzu großen Geburtenüberschuß dieser feuch so tierendhaften Tiere gewaltsam zu beseitigen.

Wie soll man das machen? Auf einem sehr belebten Großstadtplatz kann man nicht gut mit Schrot schießen. Ver-

giffen kann man die Vögel aus noch näherliegenden Gründen ebenfalls nicht. Man müßte sie also fangen, und zwar während der Fütterung vor der Feldherrnhalle, mit großen Netzen. Das ist ein sehr anständiges Verfahren, finde ich. Aber da hätten Sie das goldene Mähdner Herz sehen sollen! Es kostete, loszulassen, wieder einmal brüllend über. Alle alten Tanten mütterlichen und weiblichen Geschlechts bekamen Krämpfe vor Empörung. Die unglückseligen Taubenräuber wurden tödlich angegriffen, ein Schußmännchen mußte die Angriffe abwehren, im Mähdnerwald rauchte es gewaltig vor Einlenkungen. Dabei hatte natürlich niemals jemand daran gedacht, die Tauben gänzlich zu beseitigen, nur der schädliche Ueberschuß sollte entfernt werden. Ganz gleich — die Gelegenheit zum Seelenfrieden war günstig, und sie wurde weidlich ausgenutzt.

Als fürchterliches Argument führte man natürlich wieder einmal den Fremdenverkehr an, der nach dem „Verschwinden“ dieser Lebenswürdigkeit gewiß leiden würde, und der ja stets als ultima ratio herhalten muß, wenn irgendwas flammend protestiert wird. Dabei ist ziffernmäßig festgesetzt, daß der Fremdenverkehr im Jahre 1928 außerordentlich zugenommen hat! Als Anfang August die deutschen Züge aus Wien zurückkamen, waren nicht nur sämtliche Unterfüße in München selbst reiflos besetzt, sondern man mußte die Zugereisten in einem Umkreise bis zu fünfzig Kilometer um die Stadt herum unterbringen. Während der Hauptreisezeit war überhaupt das ganze Hochland vollbesetzt. Besonders die Zahl der fremdlandischen Besucher ist stark ansteigen. Allerdings hat die Sache einen Haken: die Uebernachtungsdauer hat wesentlich abgenommen; bleiben die Leute früher eine Woche, so bleiben sie heute nur drei Tage. Und Geld haben sie auch keine, darüber klagen besonders die Luxusgeschäfte. Alles in allem: es waren zwar mehr Leute da als früher, aber die Einnahmen sind keineswegs im gleichen Verhältnis gestiegen, während sich die Ausgaben vermehrt haben. Die sogenannte Fremdenindustrie in ihrem ganzen Umfange hat keine guten Geschäfte gemacht, Sonne herrscht weder in den großen Hotels noch in den kleinen Pensionen.

Für besonders romantisch veranlagte Leute gibt es in Secon, nicht allzuweit von Wien am Ehemleer, Gelegenheiten, bei einer wirklichen Herzogin als Pensionär zu wohnen. Das Schloss Secon gehört nämlich der Herzogin Leuchteneberg'schen Familie und nimmt zahlende Gäste auf; ich glaube, die Wollpenkion kostet sieben Mark. Das Schloss, ehemals ein Kloster, hat noch alle Merkmale alter Bauten, insbesondere die dicken Mauern. Es besitzt auch eine sehr schöne Bibliothek, die halbwegs netten Menschen bereitwillig zur Verfügung gestellt wird und in der noch manche Napoleon-Erinnerung zu finden ist. Denn die Herzogin von Leuchteneberg stammen ja von dem Titelfürsten Napoleons ab, von Eugen Beauharnais, den ihm Josephine mit in die Ehe brachte und den er adoptierte. Eugen, der in der Michaelskirche zu München sein Grabmal hat, war eins der wenigen Geschöpfe des Kaisers, die sich auch nach dem Sturze zu halten ver-

modten. Er war Vizekönig von Italien, Großherzog von Frankfurt, Herzog von Eichstätt — und außerdem Schwieger-sohn des bayerischen Königs Max I. Von seinen Söhnen heiratete der eine die königlich portugiesische Familie, der andere bekam sogar eine Tochter des Baron Nikolaus L. eine Tochter heiratete den Kronprinzen von Schweden; aus dem russischen Zweige stammt die Mutter des Prinzen Max von Baden, ebenso die Gemahlin des Kaisers Tom Pedro von Brasilien. Zurzeit ist der Herrsch Nikolaius (aus dem russischen Zweige) Chef des Hauses, und eben dieser hat am 3. November sich in der St.-Anna-Kirche zu München traun lassen mit Fräulein Ida Müller, ihres Reichens Dienstmädchen bei der Kräfte Wirt in der Christophstraße... „von der herzoglichen Familie war niemand anwesend“. Der ehemalige Leibgardefolienritmeister ist gegenwärtig den Beruf eines Musikers aus, das junge Paar wohnt in einem möblierten Zimmer. Fräulein Müller aber ist durchlaucht geworden — durch die Heirat mit der Barentochter sind die Musiklieder des Hauses übrigens auch zu der vom bayerischen Heroldsamt anerkannten Führung des Titels Kaiserliche Hofkapellmeister — und hat eine recht vornehme Verwandtschaft, wenn man sich's überleat: Mittelstabs-, Romanow, Bonaparte, Schweden, Portugal... alle Achtung! Nur leider wird es ihr vermutlich wenig nützen. Kauz.

Bücher und Zeitschriften

- × **Grundrissliche zu den Hesperiden.** Jungmannsagen und Heldensagen des Reichsmanns Prof. Dr. Grimm, Wien-München, in der Hesperische Reim, Berlin, den 24. September 1928. (München, A. R. Lehmanns Verlag.)
- × **Die Erbinde.** Einführung in die Biologie. Von G. Daele. Dritte, verbesserte Auflage. 248 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und fünf farbigen Tafeln. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)
- × **Franziskaner.** Herausgegeben vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. In Sammlung „Schulform und Bildung“. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)
- × **Ädmonenzug.** Erzählungen von Ernst Weiß. (Verlag W. G. Müller, Berlin.)
- × **Georg Langner: „Nichter Richter“.** Oberflächlicher Roman aus der Zeit von achtundvierzig, mit einem Schwermittelsatz und einem Bilde des Richters Richter nach dem Entwurf von Hans Tietz. (Verlag W. G. Müller, Berlin.)
- × **Die Erbinde.** Einführung in die Biologie. Von G. Daele. Dritte, verbesserte Auflage. 248 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text und fünf farbigen Tafeln. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)
- × **Schelmengabel.** Dittiere Verse deutscher Dichter. Mit Bildern von Else Wenzel. 312 S. (Verlag Wilhelm Langewiesche-Brandt, Bielefeld bei München.)

Bromenadenterrasse Stromab der Augustusbrücke

Auf Grund eines Vertrages mit dem Staate wegen Umgestaltung des Pachhofgeländes und des Neubaus des städtischen Speichers hat die Stadt Dresden die Verpflichtung zur Wiederherstellung der auf den vom Staate an die Stadt übergebenen Flächen befindlichen Gleisanlage an anderer Stelle übernommen.

Die Stromaus vom neuen Speicher gelegenen Gleisanlagen verlieren durch den Neubau die Verbindung mit dem Pachhof Dresden-Elbuser-Altkanal. Die Wiederherstellung ist deshalb nur auf dem unterhalb der Marienbrücke gelegenen Gelände möglich.

Durch den Vertrag ist die Stadt verpflichtet, auf eigene Kosten eine Promenadenterrasse an der Elbe zu errichten. Diese Terrasse soll sich vom Pachhof bis zur Marienbrücke erstrecken. Die Gründung der Terrassenmauer gestaltet sich dadurch schwierig und teuer, weil erst in 5 Meter Tiefe tragfähiger Baugrund gefunden wird, so daß eine Pfahlgründung gewählt werden muß.

Die Kosten für den Bau sollen 400.000 Mark betragen. Für den Bau soll die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge in Anspruch genommen werden.

Ueber einen Zugang zur Terrasse von der Augustusbrücke sowie einen weiteren Zugang von der Permoserstraße schweben noch Verhandlungen.

Zugung der Sächsischen Schuttpolizei

Der Verband der Sächsischen Schuttpolizei hält zurzeit im Künstlerhaus seinen 1. Verbandstag ab. In der zahlreich besuchten Eröffnungssitzung am Donnerstag hatten sich viele Ehrengäste eingefunden, darunter Vertreter der Ministerien und des Landtages, der Kreis- und Amtshauptmannschaft, des Polizeipräsidenten und der Wohlfahrtsvereine, des Landeskriminalamtes, der Polizeischulen Weichen und Meisa, des Vereins Sächsischer Polizeioffiziere und verschiedener auswärtiger Polizeiverbände. Der 1. Vorsitzende, Stephan, eröffnete die Sitzung, begrüßte die Versammlung und führte dann aus, daß es der Verband trotz seines kurzen Bestehens verstanden habe, sich bei den Behörden und beim Volke hohes Ansehen zu verschaffen. Redner umriß dann die zahlreichen Aufgaben des Verbandstages und übergab die Leitung der Zugung dem offiziellen Verhandlungsbüro.

Hierauf überbrachte Ministerialdirektor Dr. Frische die Grüße und Wünsche der Staatsregierung. Polizeimajor Roosenfarth die des Vereins Sächsischer Polizeioffiziere; Abg. Legert sprach im Namen der deutschen nationalen Fraktion des Landtages, Abg. Dr. Gelfert für die Deutsche Volkspartei, und für die anderen anwesenden Fraktionen sprachen auch Wünsche deren Vertreter aus.

Dann hielt Polizeirat Dr. Dr. Koch, Lehrer an der Höheren Polizeischule Jena, einen Vortrag über:

Der Polizeigedanke des modernen Volksstaates.

Zweierlei sei bei der Polizei zu unterscheiden, die Organisation und die Funktion. Was die letztere anheht, so sei sie wie Recht und Sitte etwas Verstandesmäßiges und als solches seit Jahrhunderten bestehendes. Der Trieb nach sozialer Gemeinschaft habe es geboren. Die Polizei sei ein Teil der Verwaltung, dazu bestimmt, den Ablauf der Verwaltungsfunktionen nach aufgestellten Regeln entwickeln zu lassen. Strikt umtrieben könne man sagen: Die Polizei verwaltet die Gefahr, die mit und ohne Schuld der Menschen eintreten kann. Die Normen der Polizei seien dabei nicht voll identisch mit den Rechtsnormen, da die Polizei den Normen des Gemeinwohlens immer aus neue angepaßt werden müsse, ohne daß sie etwa ein Fremdkörper im Staate sei. Der Polizeigedanke sei sozial empfundenen Funktion des Staates und als solcher dem Rechtsbegriff diametral entgegengesetzt. Die Funktion bleibe, nur der Polizeigedanke wechsele. Ziel der Polizei sei Erhaltung oder Herstellung des polizeimäßigen Zustandes. Nicht das Gesetz erfülle die Polizei mit lebendigem Geiste, sondern das Volk.

Es folgten nun umfassende geschichtliche Rückblicke auf den Gedanken des Polizeiwesens, worauf sich der Redner mit der Frage befaßte, ob die Polizei nur abwehren oder auch vorbeugen solle, und zwar immer im Hinblick auf die jeweilige geschichtliche Beantwortung dieser Frage. Der Redner kam zu dem Schluß, daß die Polizei in der Zeit ganz andere Aufgaben habe. Der Polizeigedanke sei heute durchdrungen vom Gedanken des Rechtsstaates. Die Polizei sei heute auf dem Wege zur Volkspolizei, lebendige Mitarbeit aller Volksschichten an der Polizei könne sie allein fördern. Gegenseitige Vertretung von Recht und Pflicht, organische Vermischung von Polizeigedanke und Bürgerstum, gegenseitiges Vertrauen und feste Hilfsbereitschaft sei der Charakter der heutigen Polizei. (Veßhafter Beifall.)

Hierauf erhaltete der Vorsitzende Stephan den Geschäftsbericht.

Vom Verband sei alles geheißen, um den endgültigen Bruch mit dem Verband Sächsischer Polizeibeamter zu verhindern. Der Mitteilungsbericht sei händig gewaschen und betrug am 31. Oktober 1928 424. Vier Landesgruppen seien gegründet worden, und zwar Vollaue, Polizeioffiziere, Verwaltung und Technik. Die innere Einheit des Verbandes sei gewahrt. Der Geschäftsbericht befaßte sich weiter mit Verordnungen, Staatspolizeiverwaltung, Beamtenrecht, Umorganisationen usw. Auch der Volksgesundheit, Rechtschutz, Verwaltungsfragen, Kranken- und Sterbefürsorge wurden eingehend behandelt.

Der Schlußwort von Schatzmeister Sched erhaltete Klatsch und Beifall. Er erwähnte, daß der Haushalt des Verbandes mit 24.000 balanciert, während die Vermögensausstellung sich mit 10.000 Mark ausgleicht.

Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Eine kurze Stadtverordnetenversammlung

Gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Kollegien

Der Bericht über den Einigungsvorschlag zur Errichtung einer Beratungs- und Fürsorgestelle für die aus Anstalten entlassenen Geisteskranken

geht dahin, mit Wirkung vom 1. Januar 1929 eine Beratungs- und Fürsorgestelle für die aus Anstalten entlassenen Geisteskranken zu gründen; bis zur Uebernahme des Arbeitsgebiets durch das Gesundheitsamt einen Anstaltsarzt der Heil- und Pflegenanstalt vorläufig mit Wahrnehmung der ärztlichen Tätigkeit der Fürsorgestelle zu betrauen und ihm auf die Zeit dieser Tätigkeit die Bezüge der Gruppe 7a zu bewilligen, auch der Heil- und Pflegenanstalt die Mittel für Anstellung eines Hilfsarztes auf diese Zeit bereitzustellen. Den Zeitpunkt der Uebernahme des Arbeitsgebiets durch das Gesundheitsamt bestimmt der Leiter des Gesundheitsamtes; zur Anstellung des erforderlichen Personals ohne Stellenbearbeitung und zu der notwendigen Einrichtung der Geschäftsstelle für das Jahr 1928 ein Berechnungsgeld von 10.000 RM zu bewilligen, das bei den einschlägigen Kapiteln der Position 39 zu veranschlagen ist. Eine dadurch etwa eintretende Ueberschreitung wäre im Rechenschaftsberichte zu begründen. Dieser Einigungsvorschlag wird von beiden Kollegien einstimmig angenommen.

Sitzung der Stadtverordneten

Beginn der Sitzung: 7 Uhr 37 Minuten. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verliest Stadtv. Schrapel (Komm.) folgende

Erklärung der Kommunistischen Partei:

Am 18. November hat Herr Lehrer Rinke, der 1927 von der kommunistischen Fraktion in den Rat entandt wurde, seinen Austritt aus der K. P. D. erklärt und diesen Austritt mit sachlichen Gründen zu rechtfertigen versucht. Die kommunistische Stadtverordneten- und Ratsfraktion stellt fest, daß politische Gründe für Rinke nicht in Frage kommen können, da er niemals auch nur den Versuch gemacht hat, sich an der politischen Arbeit in der Partei ernsthaft zu beteiligen. Im Gegenteil mußten Parteileitung und Fraktion mehrfach Gelegenheit nehmen, seine Tätigkeit, insbesondere als Verwalter des Luisenheims, zum Gegenstand scharfster Kritik zu machen, der Rinke sich jetzt durch seinen Austritt entzieht. Die Parteileitung hat ihn zur Niederlegung des Ratsmandates aufgefordert, Rinke hat das abgelehnt. Damit begründet er sich selbst zum Mandatsräuber und betritt den Weg erbärmlichen Neuenanbens. Der Vorsitzende weist den Ausdruck „Mandatsräuber“ als unparlamentarisch zurück.

Darauf verliest Stadtv. Hartwig folgende Erklärung:

Die von der derzeitigen Dresdner Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Volkspartei seit geraumer Zeit vertretene Politik weicht in einigen wesentlichen Punkten von meiner Ueberzeugung erheblich ab. Damit entfällt die Voraussetzung, unter der ich feinerzeit das Stadtverordnetenmandat der Deutschen Volkspartei übernommen habe. Ich bin deshalb aus der Deutschen Volkspartei ausgeschieden und gehöre seit dem 19. November der Deutschnationalen Volkspartei, damit zugleich der in diesem Sinne bestehenden Stadtverordnetenfraktion der Deutschnationalen Volkspartei an.

Ohne Bericht werden folgende Gutachten angenommen:

Gutachten des Finanzausschusses zur Ratsvorlage über Errichtung von Lehrerklassen am Königl.-Georg-Gymnasium, an der Oberrealschule Seeverstadt, an der Realschule Höheren Mädchenschule, an der Kreuzschule, am Mädchenanmannum und an der Höheren Mädchenschule Blasewitz;

Gutachten des Verwaltungsausschusses zur Bewilligung von 466.700 Mk. für tiefbauliche Maßnahmen beim Neubau des städtischen Speichers und des Landesfinanzamtes;

Gutachten des Prüfungsausschusses zu Schreiben des Architekten Otto Schmidt zur Bebauung des Zwingergrundes und des Pachhofgeländes, die gemäß einem Ratsbeschlusse für erledigt erklärt werden;

Gutachten des Rechtsausschusses, wonach für die gemeinsamen Ausschüsse sowie in die Verwaltungsordnung für die städtischen Betriebe für die Rats- und Stadtverordnetenmitglieder Stellvertreter aus den Kollegien zu wählen sind.

Behandelt wird ein Bericht des Verwaltungsausschusses zur Errichtung von

Volkshädern in Uebigau und Raditz,

mit dem Ersuchen an den Rat, der Errichtung großer, leistungsfähiger und moderner Volkshädern in dichtbevölkerten Stadtteilen größte Aufmerksamkeit zu schenken. Dem Gutachten wird zugestimmt.

Stadtv. Helm (Komm.) berichtet ausführlich zu einem Gutachten des Rechtsausschusses zu einem Ratsbeschlusse über den Wunsch der Stadtverordneten, der Rat möchte in Zukunft seine Vorlagen rechtzeitig herübergeben. Das Gutachten geht auf Aufrechterhaltung des ursprünglichen Beschlusses der Stadtverordneten.

Vizevorsitzer Stadtv. Müller (D.-R.) erklärt, seine Partei werde gegen das Gutachten stimmen; er nimmt den Rat insofern in Schutz, als er betont, daß der Rat auch die Möglichkeit haben müsse, seine Vorlagen nach allen Seiten vorzubereiten und zu begründen. Der Fall, der den Anlaß an dem Stadtverordnetenbeschlusse gegeben habe, sei völlig in Bezug gekommen, wodurch das Vorgehen der Stadtverordneten gegenstandslos geworden sei.

Das Verhalten des Rates verteidigten die Stadträte Kirchhof und Dr. Arumbiegel.

Stadtv. Sattler (D. Sp.) erklärt für seine Partei Zustimmung zum Gutachten.

Gemäß einer Ratsvorlage beantragt der Finanzausschuh (Verdichteter: Stadtv. Fischer [Soa.]) die Bewilligung einer Unterstützung von 200.000 Mark für die

Jahreschau 1929 „Reisen und Wandern“

Stadtv. Gabel (Komm.) erklärt in langen Ausführungen, seine Partei werde den Gegenstand ablehnen.

Das Gutachten wird angenommen. Ein Antrag Dr. Freund will den Rat ersuchen, die im Gegensatz zu der anderorts getroffenen Regelung in Dresden noch bestehende Bestimmung aufzuheben, wonach Medizinalpraktikantenstellen mit ausländischen Ärzten, die das Rigoratum für Ausländer bestanden und promoviert haben, nicht besetzt werden können.

Stadtrat Dr. Tempel erklärt, die Stellungnahme des Rates entspreche den Grundfragen des sächsischen Ministeriums und der Deutschen Städteversammlung. Es bestehe zurzeit in der Tat ein gewisser Mangel im Nachwuchs durch junge Mediziner. Dieser Mangel sei in der Diskussion begründet. Er werde in drei bis vier Jahren behoben sein. Die Stadt sei dazu gekommen, dafür mehr Hilfsärztleisten zu schaffen. Die ausländischen Rigoraturärzte hätten nicht das Recht, in Deutschland zu praktizieren.

Stadtv. Dr. Berthold (D.-R.) wendet sich gegen den Antrag, da unsere Krankenhäuser nicht dazu da seien, ausländische Ärzte auszubilden.

Der Antrag Dr. Freund wird angenommen.

Ein Antrag Schneider (Komm.) will den Rat ersuchen, allen Erwerbslosen, die im Jahre 1928 mindestens 26 Wochen erwerbslos waren und es zurzeit noch sind, und allen Klein- und Sozialrentnern, die vom Fürsorgeamt betreut werden, eine Weihnachtshilfe von 20 Mk. den Zuschlagempfängern der Genannten eine Weihnachtshilfe von 5 Mk. zu bewilligen.

Als der Antragsteller auch auf den Panzerkreuzer zu sprechen kommt, ruft ihm Stadtv. Bösch (Soa.) zu: „Ihr habt ja den Panzerkreuzer gemittelt!“

In der Begründung ändert der Antragsteller seinen Antrag dahin ab, daß alle vom Fürsorgeamt Betreuten die Weihnachtshilfe erhalten sollen.

Der Antrag wird dem Finanzausschuh überwiesen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Bösch (Soa.) nach dem Schicksal der von den Stadtverordneten beschlossenen

Errichtung eines homöopathischen Krankenhauses

verweist Stadtrat Dr. Tempel darauf, daß Rat und Stadtverordnete beschloßen hätten, diese Anstalt nach Freiwerden des Säuglingsheimes in der Bormler Straße zu errichten. Die Aussprache beweist sich im wesentlichen in dem gegenseitigen Vorwurf, die Angelegenheit nicht ernstzunehmen, zwischen den Sozialdemokraten und dem Stadtv. Leydel sowie dem Stadtv. Vertram.

Nach langer Debatte weist endlich Stadtrat Dr. Tempel die Form der Anfrage als unberechtigt zurück. Es könne auf eine solche Anfrage gar nichts beantwortet werden als der Hinweis auf die bisher gefaßten Beschlüsse des Stadtrats und der Stadtverordneten.

Darauf folgt ein Rückfieber der Sozialdemokraten. Schluß der Sitzung: 9 Uhr 40 Minuten.

Schüzet den Weihnachtsbaum!

Weihnachtsbaum ist ein kleines Ergebirgsdorf hoch oben auf dem Kamme. Wir Kinder haben dort den brennenden Weihnachtsbaum, die Pyramide, die hölzernen Bergmänner und Engel mit ihren Lichtern am heiligen Abend das erste Mal. Das war gut so und herrlich. Die Erwartung steigerte sich von Tag zu Tag, bis endlich die Klingel des Weihnachtsengels ertönte und uns Kindern die Lichtfülle des Weihnachtsbaumes entgegenstrahlte. Die „Lichtfülle“ wurde von jeher, wenn es hoch kam zwanzig Lichtern gepeinelt, und doch war es ein überwältigender Glanz im Gegensatz zu den dunklen Straßen, der schwach beleuchteten Hausflur, und der nur von einer Petroleumlampe erleuchteten Stube des Alltags.

Jetzt wohne ich in einer großen Stadt. Schon Wochen vor Weihnachten stehen die armen Weihnachtsbäume mit Porzellanfenstern belastet in den Schaufenstern zwischen Schuppen, Schinken, Damentürmpfen, Käse und den neuesten Herren- und Damenmoden und strahlen jeden Abend, ob sie wollen oder

nicht, im Glanze des elektrischen Lichtes. An den Fassaden der Warenhäuser hängen die Bäumchen in schwindelnder Höhe, bei Sturm und Regen. Wie soll ein Kind, welches alles das sieht, mit Spannung dem Glanz des Weihnachtsbaumes entgegensehen? Es ist bereits so überdrüssig, daß der Weihnachtsbaum am Weihnachtsabend dabei kaum noch einen großen Eindruck machen kann. Also: Reklame! — Hand weg von dem heiligen Weihnachtsbaum!

Und ein zweites! Ruh' denn jeder Verein eine Weihnachtsfeier veranstalten. — Der arme Weihnachtsbaum, denn so groß wie möglich soll er sein — die Vereinskasse kann es sich ja leisten! — steht mit seinen 100 und mehr Lichtern mitten in Verdunst und Tabakrauch, und die Unterhaltung, die sich der arme Baum bisweilen anhören muß, ist nicht immer von weihnachtlichem Zauber umweht.

Laßt das Weihnachtsfest mit seinem strahlenden Christbaum der Familie. Halte den von unsern Vätern überkommenen Brauch, um den uns viele andere Völker beneiden, heilig und in Ehren. H. O.

Advertisement for Osram light bulbs. The main headline reads 'Beleuchte Dein Heim besser!' (Light up your home better!). Below this, it says 'Lichtfülle und gute Lichtverteilung kennzeichnen die Osram-Lampe.' (Lightfulness and good light distribution characterize the Osram lamp.) Further down, it states 'Die gefällige Birnenform paßt zu jedem Beleuchtungsgerät, daher ist die Osram-Lampe auch die gegebene Lichtquelle für Wohnraumbelichtung.' (The pleasing bulb shape fits every lighting device, therefore the Osram lamp is also the given light source for living space lighting.) At the bottom, there's a question: 'Entspricht Ihre Wohnraumbelichtung den Anforderungen der Kunst oder muß sie verbessert werden? Sollen Sie erst Rat und Auskunft bei den Osram-Verkaufsstellen, dem Elektrikierdienst und sonstigen Elektrogeschäften ein.' (Does your living space lighting meet the requirements of art or must it be improved? Should you first seek advice and assistance at the Osram sales outlets, the electrician service and other electrical shops?). The advertisement features several illustrations of Osram light bulbs of different shapes and sizes, with the brand name 'OSRAM' prominently displayed in large, stylized letters.

Rundfunkprogramme

Freitag, den 23. November

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

8 Uhr: Frohmeldungen. — Anschließend: Schallplattenkonzert.
 9 Uhr: Unterhaltungskonzert. (Von 4,30 bis 5,30 Uhr Uebertragung auf den Deutschlandsender.) Ausgeführt von der Dresdner Philharmonie. Dirigent: Theodor Blumer.
 9,45 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk (Invaliden-, Kranken-, Angehörigen-, Arbeits- und Unfallversicherung).
 10,30 Uhr: Wettervorhersage, Zeitangabe und Arbeitsnachweis.
 11,30 Uhr: Studentenrat Ariebeil und Rektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. (Deutsche Welle, Berlin.)
 12 Uhr: Vebekurs für doppelte Buchführung. gehalten von Dipl. oec. Theo Kromer unter Mitwirkung von Alexander Belrau. (Die Teilnehmer können dem Vortragenden zur Korrektur eingelassen werden.)
 12,30 Uhr: Prof. Dr. Helk. Sena: „Grenzübersicht.“ (1.)
 13 Uhr: Internationale Volkslieder. Gesungen von Kammermäner Dr. Walter Stargemann, Staatsoper Dresden. Am Mikrophon: Wolfgang Keller.
 14 Uhr: Volkstümliches Orchesterkonzert. Ausgeführt vom Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Wilhelm Reisch.
 16 Uhr: Preisbericht und Sportfunk.
 19,45 Uhr: Unterhaltungsmusik aus dem Hotel Bellevue, Dresden. Kapelle Pilsch-Marko.

Berliner Sender

8,30 Uhr: Dr. J. R. Schumann: „Gesunde Kinder — glückliche Eltern.“
 9 Uhr: Dr. Vanagelrich (Anthol): „Schöner leiblicher Gesichts.“ 1. Klavier der phantastischen Erzählung.
 9,45 Uhr: „Aul Kleines Expon.“ Vortrag und Vortragen: Karl Sirofer.
 10 Uhr: Zur Unterhaltung. Mitwirkende: Konzertorchester Otto Sternbach, Vette Appel (Sopran), Oscar Wappenschmidt (Alt), 11,30 Uhr: A. Herdman Vender, Rektor an der Universität Berlin: Englisch.
 12 Uhr: Prof. Dr. Adolf Marcat: „Astronomie in allgemeiner Darstellung.“ 1. Die Welt der Sterne.
 13,30 Uhr: Prof. Adolf Reismann: Einführung zu der nachfolgenden Ueberrtragung.
 14 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper (Am Platz der Republik: „Cephus Rex.“ Coenrotorium in zwei Akten nach Sophokles von Igor Strawinsky.
 14,30 Uhr: Postale Weltreisen. 5. Vortrag. Franz Joseph Kurtwänaler: „Andien als Industrieland.“
 19,30 Uhr: Aus alten Zeiten. Mitwirkende: Romana Kambrink (Sopran), Carl Jöten (Tenor). Berliner Junchor und Berliner Junchorführer. Dirigent: Dr. Römer.

Königsmusterhausen

12 Uhr: Prof. Dr. Lampe und Dr. Hoffmann: Korffs.
 12,30 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preussischen Landgemeinden.
 1,30 Uhr: Kinderstunde (Kinderlieder). Leitung: Gertrud van Eyferen.
 2,30 Uhr: Dr. Proffauer: Der Saharar in der Kunst.
 3,30 Uhr: Frauenkunde. Ursula Schatz und William Bauer: „Künstlerische Handarbeit für Frauen und Mädchen.“
 4,30 Uhr: Rektor M. Spilchagen: Vom Photographieren.
 5,30 Uhr: Min.-Dir. Dr. Deucamp: Die Ernte 1928.
 6,30 Uhr: Dr. Männich: Der unbekannte Schubert. (6.)
 6,45 Uhr: Werkmeisterlehrgang für Dacharbeiter. Studienrat Dipl.-Ing. M. A. Müller: Maßstabeneile. Debes- und Bördertechnik.
 7,30 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte.
 Ab 8 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Capitol (Prager Straße 31). Wenn man nach Jahren einmal wieder Rückschau halten auf die wirklich epochemachenden, künstlerisch bedeutsamen Filme unserer Zeit, dann wird man das gegenwärtig laufenden Großfilm: „Der Kampf um das Matterhorn“, mit in erster Reihe bedenken müssen. Es gibt zwar schon eine ganze Anzahl ausgezeichneten Alpenfilme, die von der Majestät der höchsten Gletscherwelt und ihrer Bezwingung in kaumneregenden Bildern berichten. Aber in keinem dieser Filme ist eine sozusagen adäquate, in die unwüchsig, unberührte Natur so harmonisch hineinpassende Spielhandlung einseitig worden, in keinem anderen ist alle die Theater glücklicher vermieden worden als in diesem „Kampf um das Matterhorn“. Das diese Handlung oben drein den Vorzug hat, sich auf wahre Begebenheiten zu stützen, ist vom künstlerischen Standpunkte aus zwar belanglos, macht aber doch auch nebenbei in fast historischer Treue mit der Tatsache bekannt, daß Schweizer, Italiener und Engländer in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts heik um den Preis geringen haben, als erste den für unbezwingbar geltenden Felsgipfel zu erklimmen. Was man an gigantischen und malerischen Einblicken in die höchsten Eisregionen, was man an halbschneidenden Felsfrazellen in diesem Film zu sehen bekommt, übertrifft wohl alles bisher Gezeigte. Was aber seinen ganz besonderen Wert ausmacht, ist die unergiebliche Belebung der Landschaftsbilder durch die hinein komponierten fernen und fernen Menschen und ihre naturrechte Verkörperung. Wie bei einigen neuzeitlichen Kunsten kommt der Gedanke an Schauspieler so gut wie niemals auf, obgleich auch einige Berufschauspieler (Marcella Albani, Alexandra Schmidt, Johanna Lewald, Cl. Mac Laglen, Paul Graeb und andere) ganz hervorragend mitwirken. Die allerhöchsten Wirkungen gehen aber von den als Darsteller herangezogenen schlichten Naturmenschen, nämlich von den Schweizer Bergführern Luis Trenker, Peter Voss und Hannes Schneider, aus. Bewundernswert ist neben der Regie von W. von Kardorff und M. Malasomma auch die unter hundert Gefahren betätigte Geschicklichkeit der Kameraleute (Sepp Algaier und Willu Winterlein) bei den Aufnahmen am Matterhorn. Wer aber die Filmlaute von heute mitreden will, muß sich dieses großartige Erzeugnis der Komfilm G. m. b. H. Berlin, unbedingt ansehen, das obendrein auch durch die von Kapellmeister W. Wille zusammengestellte Begleitmusik künstlerisch gekrönt wird.

Prinzentheater, „Wolga — Wolga.“ Hat dieser deutschrussische Film auch wenig mit dem Motiv, das sein Titel in uns anknüpfen lassen will, zu tun, so festet doch gerade sein eigentlich Inhalt, die romantische Ballade des russischen Freischäfers und Kosakenataman Stenka Rastin. Die Kraft der Regie Turjanikow in großartig gezeichneten Szenen, monumentaler wiedergegebener Korallenfiguren, himmungsvoollen Naturbildern, bewundernswerten Bauten gewinnt diesem Epös zwei große Ideen ab: wie der Volksheld im Widerstreit zwischen Liebe und Pflicht sich selbst befreit, wie er vom Reid der eigenen Leute gefällt wird. Das natürlich nebenher auch einiges rein Effektvolle läuft — der humorreiche Zeroff, die sensationslüsternen Frauenfiguren —, wer wollte es der Filmlaute verdenken? Wenigstens führen sie das Balladeke nicht. Dieser Rastin vertrat um 1660 an Wolga und Don die Sache der geknuten Bauern gegen Kosarenwälfir. In der russischen Volkssage gehen noch heute unzählige Geschichten von seinen verwegenen Raubzügen zu Wasser und zu Lande um, von weit her ström-



Das Riesenstauwerk am Fuße des Schreckenstein
 Das große Schleusenwerk der Elbe, mit dem der Wasserpegel um 5 Meter gehoben werden soll, ist das größte Stauwerk der Tschecho-Slowakei.
 Bild auf die Sperrmauer und in die Schlenstammern vom Schreckenstein aus

ten ihm Bedrückte zu, auf dem Grunde der Wolga sollen die Reste seiner gewaltigen Barben liegen, seine auf Gerechtigkeit und überragende Gesteckgröße geränderte Macht muß ungeboren gewesen sein. Es wäre schön gewesen, wenn gerade von ihr der Film noch mehr gegeben hätte. Als Rastin an die perische Küste des Kaspiens entweicht, fängt sich sein Rivale eine schöne Perlerin (Lilian Hall Davis). Doch Rastin schließt sie vor ihm und wird selbst ihr Sklave. Damit verfehlt er sein eigenes Gebot, seine Weiber zu kennen. Zwar tötet er sie, als seine Kosaken sich gegen ihn wenden, aber der Rivale verrät ihn an die Bolsaren, die ihn, an den Raub gebunden, in die Luft sprengen. A. v. Schlettow als Rastin ist ein herrlicher Held, die Davis von wunderwoller Schönheit. Am gewaltigsten imponieren die zahlreichen Piratentypen; hier hat die Regie keine amerikanische Muster übertroffen.

Religiose Totenfeiern

In der Christuskirche findet am Totensonntag, vormittags 10 Uhr, Dauergottesdienst statt. In dem Frau Pfiel v. Schuch, Mitglied der Staatsoper, Pieber von Anton Dvorak und Hugo Wolf und der Ständchen eine Vorträge von G. D. Alind Angen wird. Predigt: Herr Pfarrer Pfa. Dr. Wurmuth. Abends 8 Uhr findet eine musikalische Vesper statt. Mitwirkende: Frau Konzertfängerin Vito Wehler und der Kirchenchor unter Leitung von Kantor Köpcke. Werte von Schubert, Bach, Vanga, Liszt und Schrek. Nach der Ansprache wird Herr Pfarrer Pfa. Dr. Wurmuth die Deimgenagungen des vergangenen Kirchenjahres verlesen. Im Anschluß an beide Gottesdienste findet Abendmahlfeier statt.
 Für die Belüftung des Trinitatisfriedhofes wird am Totensonntag, nachmittags 8 Uhr, bei päpstlichem Wetter auf dem Friedhof des Friedhofes, sonst in der Kirche, eine Totenfandacht durch Pfarrer Pfa. gehalten. Von 1/3 Uhr ab werden Choräle durch die Mäler des Jungmännervereins dargeboten.
 Am Totensonntag, vormittags 10 Uhr, findet in der Kapelle des Striecher Friedhofes, Götlichehaer Straße 2, Predigtgottesdienst durch Pfarrer v. Brück, Trinitatiskirche, statt.
 Aus Anlaß der 10-jährigen Wiederkehr der Beendigung des Weltkrieges findet am Ehrenmal auf dem Gottesacker der Dellandsgemeinde in Gotta am Totensonntag, nachmittags 3 Uhr, eine feierliche Gedenkstunde für die im Weltkrieg gefallenen Gemeindeglieder statt mit Ansprache vom Pfarrer Krödel und Gesängen der vereinigten Männergesangsvereine.

— **Gewerbehau.** Die gesamte Dresdner Philharmonie veranstaltet diesen Sonntag im großen Gewerbehauseaal ein Extra-Konzert: „Aus dem Opernreich.“ Dirigent: Alorenz Werner. Mitwirkende: Ida Schubert-Roch (Alt). Es werden gespielt u. a.: „Cavertüre „Kunramb“, „Trombadont“, Kantate, Tonbilder aus „Die toten Augen (Albert), „Cavertüre „Mignon“, „Balkensymphonie“ und „Wilhelm Tell“, „Spinnli-Intermezzo mandolina und A basso porto. „Ida Schubert-Roch singt die Szene der Andromache aus „Hedlen“ von Busch und die Arie „Sieh mein Ders“ erschließt sich aus „Samson und Dalila.“ Karten bei F. Kies, Beerstraße 21.

Vereinsveranstaltungen

— **D. G. V. Jungschiffenngruppe:** Deute 8 Uhr im Chemnitzger Hof, Bahnanst. 11. 1. Vortrag des Kreisvorstehers Rühf: „Die Alten und Jungen im D. G. V.“ — Radgruppe Behrden: Deute 8 Uhr Zeitungs-Erste 12 Radgruppenausgang.
 — **Medienburger Landmannschaft:** Deute 8 Uhr Zusammenkunft im Bundeshaus, Antonstraße 23.
 — **Komp. Verein, Schützen 1. 108:** Sonnabend 8 Uhr Zusammenkunft im Volmanntent.
 — **Heidewaner, Vere** Sonnabend 8 Uhr.
 — **Wittlichverein „Pioniere“:** Totensonntag 12 Uhr Kranzniederlegung am Pionier-Ehrenmal. Stellen: Reichelbräuhaus, — **Arbeitsgemeinschaft des Vereins Deutsche Marine und der Schützentruppenvereine zu Dresden:** Am Totensonntag findet am Kolonialdenkmal am Seehausplatz vormittags 11 Uhr eine koloniale Gedenkstunde mit Totenbrudung statt. Stellen hierau 1/2 Uhr Feldberentträge hinter der ehemaligen Jägerkaserne.
 — **Sektion Beutin des D. n. Cc. Alpenvereins:** Sonntag Wanderung, Otto Copra, Abfahrt Hauptbahnhof 6,10 (nicht 7,10).
 — **Gebirgsverein für die Sächl. Schweiz, Ortsgruppe Dresden:** Sonntag: Gahnshera, Sombori, Grillenburg, Tharandt. Abfahrt 8,48 Uhr, St. Gahnshera. — Dienstag Monatsversammlung der Jungendgruppe.
 — **Arnim, Gillsmannschaft des Samaritervereins:** Montag 7 Uhr Damenversammlung im Reh. Weigler, Petalozanstraße.
 — **Vebsmann-Chen-Chor:** Montag 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in Eberichs Musikschule, Müdigstraße 1.

Religiose Nachrichten

— **Vesper in der Dreifaltigkeitskirche.** Sonnabend 7 Uhr: Hanna Göbler (Gesang), Dr. Schner v. Carstfeld (Orgel), der Kirchenchor. Leitung: G. Wurmuth.
 — **Trinitatiskirche.** Sonnabend 8 Uhr: Gesellen- und Lehrlingsgottesdienst und musikalische Vesper mit Ansprache von Pfarrer Köpcke.
 — **Trinitatiskirche.** Sonnabend, abends 8 Uhr, zur Vorteler des Totenfestes musikalische Vesper. Mitwirkende: Elia Wehler (Alt), Marianne Göbler (Sopran), Organist Paul Köpcke (Orgel) und der gemischte Chor des Vereins für Kirchenmusik. Leitung: Kantor Joh. Köpcke. Eintritt frei.
 — **Trinitatiskirche.** Der Frauenverein veranstaltet zum Besten der Weihnachtserhebung des Frauenvereins am Dienstag, 27. November, 8 Uhr im Gemeindefaale einen Abend, an dem Schauspielregisseur Paul Weide aus Goethes Werken vortragen wird. Der Abend wird musikalisch umrahmt durch Vorträge für Violine und Klavier von Beethoven und J. Hoffe. Den musikalischen Teil führen aus Marianne Lunder (Violine) und Gottfried Weide (Klavier).
 — **Gellandkirche Dresden-Gotta.** Als Vorkaufführung für Dresden wird in der Gellandkirche am Totensonntag abends 8 Uhr das Oratorium: „Der Helland“ von Walter Böhm dargeboten. Als Solisten wirken mit Frä. Banghal-Röhler (Sopran), Robert Brühl (Tenor), Otto-Rudi Binnert (Bass). Ferner sind beteiligt der Freiwillige Kirchenchor der Gellandkirche, Alfred Rabolofsky (Crael), Studierende der Orchesterhule der Sächsischen Staatsoper, Streichorchester. Leitung: Kantor Fris Wolf.
 — **Apollonkirche.** Am Totensonntag Angt im Vormittagsgottesdienst der gemischte Chor des Musikvereins Dresden-Nord: „Holla soll ich mich wenden“ und „Sanctus“ aus der Deutschen Messe von Franz Schubert.
 — **Kirchengemeinde Dresden-Trachenberg.** Pfarrer Rebenitz wird zwei Lichtbildervorträge über seine Palästinareise, die er in diesem Frühjahr unternommen hat, halten. Morgen abend 8 Uhr findet im Besaal Döbener Straße 8 der erste Vortrag statt über: „Durch Italien nach dem Orient und der Kleinasien und Vorderasien wieder zurück.“ Am Freitag, dem 30. dieses Monats, folgt der zweite Vortrag am gleichen Ort über: „Eine Reise nach dem Orient, Alexandria, Cairo und das Heilige Land.“
 — **Reformierte Gemeinde.** Montag, 8 Uhr, im Volkshaus, Ebertplatz 7, Familienabend. Pfarrer Dr. Raupach spricht über „Kirche und Arbeiterchaft“. Musikalische Mitwirkung: Frau Konzertfängerin Grabner, Organist E. Busch.
 — **Sonntags-Gottesdienste:** Sabbatdangang 4,15 Uhr. Ansprache: Rabbiner Prof. Dr. Winter. Sabbat: Morgengebete 8,45 Uhr. Musikal. 9,30 Uhr. Jugendgottesdienst 8,30 Uhr. Mincha 4 Uhr. Sabbatausgang 5 Uhr. Wochentage: Morgengebete 7,30 Uhr. Abendgebete 4,15 Uhr. — Gemeindegottesdienste nach altem Ritus: Freitagsmorgens Morgestraße 1b, 1. Gottesdienste: Sabbatdangang 4,15 Uhr. Sabbat: Morgengebete 9 Uhr. Mincha 4 Uhr. Sabbatausgang 5 Uhr.

Nachrichten aus dem Lande

Auch Frau Uhlmann gestorben
 Pirna. Dem „Pirn. Anz.“ zufolge ist nun auch Frau Uhlmann am Vuhstage im Krankenhaus ihren Verletzungen erliegen. Damit ist die einjährige Zeugn der verhängnisvollen Chetragddie aus dem Leben geschieden. Bestern wurde die Leiche des Stadtverordneten Uhlmann beizet.
Schubertfeiern
 Gohrisch (Sächl. Schweiz). Die hiesige Schubertfeiern erbrachte den Beweis, daß in unserem idyllischen Fleckchen der Sinn für das Edle eine bleibende Stait gefunden hat. Die beiden Lehrer des Ordes, Fuchs und Lindauer, hatten es dank ihres feinen musikalischen Gefühls verstanden, den Abend zu einer wahren Feiertunde auszugestalten. Sowohl die Kinderchöre als auch die Solostücke zeigten volles Verständnis für diese edle Musik. Aber nicht nur die beiden Leiter des Abends, sondern auch die ansässige Bevölkerung (da noch kein Schnee liegt, sind augenblicklich in Gohrisch nur wenige Kurgäste) bewies ihre Liebe zu edler Musik, das lehrte der recht gut gefüllte Saal des Kurhauses Sennerthalle.
Aufwertung der Guts haben bei der Sparfasse
 Rania. Nach einer Ueberstcht für die Aufwertung der Guts haben bei der hiesigen Sparfasse beträgt die Aktivmasse rund 42700 Mark, die Passivmasse 191400 Mark, woraus sich eine Aufwertungsquote von 22,30 Prozent ergibt. Berücksichtigt man, daß die Auslosungsrechte des Deutschen Reichs nur mit der reichlichen Hälfte des Rückzahlwertes einzufrieren werden dürfen, dann ergibt sich schon heute ohne weiteres die Möglichkeit, den gefällig vorgezeichneten Aufwertungsgrad zu erfüllen (25 Prozent).
Auswäule der Lichtreklame
 Jittau. Wegen Auswäule der Lichtreklame, die sich im Anschluß an die Veranstaltung „Licht und Leben“ in Jittau angezeit haben, wenden sich der Jittauer Kunstverein und der Jittauer Museumsverein in der Tagespresse. In ihren Darlegungen heißt es u. a.: „Die läbliche Marktseite mit ihren schönen Barockfassaden ist zwar schon am Tage grobenteils durch schwarze Glasbilder und listighe Aufpreisungen geschändet — aber wie sie jetzt abends ausficht, das spottet nahezu jeder Beschreibung! Niehge Reklameworte sind mit einzelnen Buchstaben durch die ganze Fensterreihe des schönsten alten Gebäudes geserrt, wo sie durch wechselndes Verlöschen und Aufflammen sehr beunruhigend wirken. Und alles dies übertrumpfen noch die Leuchtröhren eines anderen, sonst verständnisvoll restaurierten Handelshauses mit ihrem aufreizenden Rot. Sie wirken durch überragende Größe und stechende Farben wie ein Peitschenhlag ins Gesicht des Beobachters und erlösen alles übrige in der Nachbarchaft.“

Bürgermeisterwahl
 Eberbach. Von 70 Wemern wurde Bürgermeister Dieke in Rembera, Bezirk Galle, als Bürgermeister der Stadt gewählt. Zur engeren Wahl waren vorgeschlagen: Bürgermeister Höfster in Sobland und Drobisch in Faubenheim, sowie Stadtrat Gruner in Dresden. Bürgermeister Dieke ist 39 Jahre alt und in Kreischa bei Dresden geboren.
Aus der Geschäftswelt
 : Anton Weinhuben, An der Frauenkirche 2, die seit 29 Jahren von Frau Anna Weis bewirtschaftet wurden, sind heute durch Kauf in den Besitz von Herrn Erich Faust übergegangen. Am Sonnabend, dem 24. November, findet ein Abschiedsabend statt.

Amtl. Bekanntmachungen

Ungefällige Ausweise
 Der auf den Namen Joseph Vorena Zwiergoff am 2. Mai 1919 vom Polizeipräsidium Dresden ausgeheltte Führerschein — Vize Nr. 102 S — und die auf den Namen Max Gustav Rothmann am 2. Juni 1926 vom Polizeipräsidium Dresden ausgeheltte Erittschrift des Führerscheins — Vize Nr. 206 K — sind abhanden gekommen und werden für ungefällig erklärt.
Aufgehobene Straßensperrung
 Der wegen Straßenarbeiten gesperrte Teil der Jägerstraße zwischen Pfläner und Gerichtstraße wird von heute ab für den Verkehr wieder freigegeben.
Vorschläge für den Mittwöchlich
 Reisuppe; Beiwürstchen mit Kartoffelms.

Altwerden und jungbleiben?

Ja - wenn Sie Kaffee Hag trinken!

Börsen- und Handelsteil

Vom Weltgetreidemarkt

Der Getreidehandel war in der letzten Woche zum größten Teil recht ruhig, die Preisveränderungen blieben im allgemeinen sehr gering. An den amerikanischen Märkten hielten sich auch nach der Präsidentenwahl die meisten Auf- und Abwärtsbewegungen der Preise aufrecht. Zunächst hatte die schon in der Vorwoche erwähnte Verringerung der harten erfindlichen Zufuhren keinen Eindruck gemacht. Die Bestände sind im Verhältnis zu früheren Jahren in der Union so groß, daß man wenig Gewicht auf ein Mehr oder Weniger der gegenwärtigen Zufuhren legt. Die kanadische Weizenenergie wurde seitens der Regierung im November auf rund 600 Millionen Bushels, also um 70 Millionen geringer als die privaten Siffern und 60 Millionen niedriger als die amtliche Septemberzahl von 550 Millionen Bushels, angegeben. Die nächste Folge war, daß der Pool bei Bekanntwerden des Berichtes seine Eisforderungen kräftig erhöhte, zunächst aber nur mit mäßigem und vorübergehendem Erfolge. Er hat nach wie vor eine sehr beträchtliche Konkurrenz im alten Plata-Weizen gehabt, während die Offerten aus der neuen argentinischen Ernte im Verhältnis zu dem alten Material noch zu hoch sind, um zu größerem Geschäft zu führen. In Argentinien ist der erste Anlauf des neuen Ernteschritts im Norden gemacht worden, gibt dieser aber über die Gesamtverhältnisse noch keinen Überblick. Der Lohn vor einigen Tagen scheint im Gegensatz zu den ersten Meldungen der Ernte nicht viel Schaden getan zu haben.

In Deutschland zeigt sich immer noch eine gewisse Zurückhaltung der Erzeuger mit ihrer Ware, obwohl die Verarbeiten erledigt sein dürften und jedenfalls auf den Verkauf kaum noch hindern einwirken können. Für Weizen fehlte es am Berliner Markt nicht an Gelegenheiten zu neuen Ausfuhrabschlüssen. Die Umsätze erfolgten größtenteils zur Deckung voriger Abschlüsse. Die leichten Schwankungen haben an erhöhten Preisänderungen nicht geführt. Das Weizengetreide war im allgemeinen wenig befruchtend und nur vorübergehend zeigte sich lebhaftere Konsumnachfrage. Die Weizenlage in Roggen war auch kaum befriedigend. Der stillesse Teil Deutschlands ist vom Export nach Polen durch die dortige Preiserhöhung abgedrängt. Mehrere Mengen Ware gingen deshalb nach Berlin, wodurch die Marktlage zunächst gedrückt wurde. Da es sich indessen nicht um eine allgemeine Vergrößerung der Inlandsverhältnisse handelt, konnten die Preisveränderungen teilweise wieder ausgeglichen werden. Am Roggenmarkt kamen im allgemeinen ebenfalls nur kleinere Umsätze zustande. In der Ernte ist ziemlich viel Angebot vom Inlande herausgekommen. Neben den geringeren Quantitäten ist auch besseres Braumaterial härter angeboten. Die Preise der Vorwoche waren nicht mehr zu erzielen. Für Hafer mußten noch größere Exportkontrakte erfüllt werden. Dieser Umstand hat dem Markt eine Stütze, zumal auch sonst Kauf- und Verkaufsverhältnisse vorhanden waren. Beim Reis haben sich die Preise für Poloware nicht behaupten können. Der Weltmarkt lag teilweise etwas schwächer, der Konsum kaufte hier nur für den täglichen Bedarf. Im deutschen Eingangsmarkt ist infolgedessen eine Abnahme eingetreten, als nur Reis für Stärke- und Nahrungsmittelherstellung mit 5 Reichsmark Zoll belastet ist, im übrigen aber nur 2,50 Reichsmark erhoben werden.

Kreditorganisation für den Einzelhandel?

In der letzten Zeit verläutete, daß in Einzelhandelskreisen die Frage der Errichtung eines Kreditinstitutes für den Einzelhandel erörtert wird. Dazu ist zu sagen, daß bei der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, der Epigenorganisation des deutschen Einzelhandels, schon seit langer Zeit die Frage geprüft wird, ob und wie die Kreditbeschaffung für den Einzelhandel verbessert und erleichtert werden kann. Ueber Erwägungen ist die Frage aber noch nicht hinausgedrungen. Konkrete Vorschläge etwa über die Einsetzung eines oder auch mehrerer besonderer Institute (einzelne Einzelhandelsbanken, örtliche Kreditinstitute, sogenannte Branchensbanken usw.) liegen nicht vor, und es scheint auch fraglich, ob das Problem von der gleichen Seite her gelöst werden kann, wie bei der Kreditbeschaffung für die mittlere und kleinere Industrie. Im Betracht zu ziehen ist dabei vor allem, daß nur der kleinste Teil der Einzelhandelsbetriebe hypothekensichere Sicherheiten geben kann, da die meisten Geschäfte in Mietwohnungen wohnen. Auch die Frage einer Solidarisierung dürfte sehr schwer zu verwirklichen sein. Es wird nicht zu Unrecht darauf hingewiesen, daß die wirklich kreditwürdigen Einzelhandelsfirmen sich den nötigen Kredit bisher schon immer beschaffen konnten.

Die Hauptgemeinschaft hat, wie wir hören, u. a. auch bereits den Weg geprüft, ob die großen Vermittler, die dem Einzelhandel durch die Kapitalvermittlung einzugehen werden, diesem wieder im Wege des Kredits zugetreten werden können. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gibt bekanntlich auf dem Wege der erheblichen Beteiligung recht bedeutende Beträge an die Wirtschaft. Da es sich bei den kreditstehenden Einzelhandelsfirmen aber überwiegend um kleinere Kreditbetriebe handelt, glaubt die Reichsversicherungsanstalt, daß dadurch die Verwirklichung der Forderungen sich ungewöhnlich erhöhen würden. Deshalb könnte für diese Weg eventuell eine Vermittlung öffentlicher Gelder durch ein besonderes Institut, das die Verteilung übernimmt (etwa ein genossenschaftlicher Fonds), in Betracht kommen. Aber auch dieser Weg scheint von einer Verwirklichung noch weit entfernt.

Berliner Schluß- und Nachbörsen vom 22. November

Privatdiskont 6,25 %

Am Verlauf wurde das Geschäft recht ruhig und die Tendenz blieb weiter matt. Vorauskommende Umlaufware drückte auf die Kurse. Zudem lagen Meldungen über einen schwächeren Verlauf der Londoner Börse vor. Im Gegensatz zu den übrigen Märkten lagen J. G. Harben und Trandradio weiterhin fest. Auch Schwabachanteile war gefragt. Die Kursrückgänge überschritten jedoch in den wichtigsten Fällen 1,5 %. Gut gehalten waren Sprinterette. Im einzelnen verloren Licht und Kraft 1,625, Reichsbank 2, Norddeutscher Lloyd 1,25 und Polyphon 3 %. Die Börse schloß matt und nur teilweise auf Deckungen leicht erholt. Sehr fest schlossen als einziger Papier Fellen, indem man auf den günstigen Geschäftsgang der Gesellschaft und eine eventuell erhöhte Dividende vermic. Sonst waren noch J. G. Harben und Mannesmann, sowie Erdöl gut gehalten. Bemerkenswert schwach lagen Schiffahrtswerte auf Hamburg und Zwenda auf Londoner Abgaben. Nachbörslich bröckelten die Kurse mehr weiter ab. Es wurden genannt Mitteldeutsche 22, Reichsbank 319, Danabank 293,25, Norddeutscher Lloyd 142,25, R. G. 187, Siemens 410,5, Schudert 240, J. G. Harben 261,5, Mannesmann 129,625, Darpener 135, Zwenda 487,5, Tieg 289, Vereinigte Glanzstoff 590, Karstadt 245, Bemberg 467,5, Zichor 202, Mitteldeutsche 51,125, Neudelfig 15, Fellen 154.

Der Kassamarkt zeigte kaum Zeichen der Besehung. Die Kurse bröckelten weiter ab. So verloren Siemens-Glas 1,5, Vogel-Ländische Epigen 2, trotzdem beide Gesellschaften über guten Geschäftsgang berichteten. Zucker-Blech wurde 11 % niedriger notiert, ohne daß das Angebot voll aufgenommen wurde. Roimar & Jordan verloren 2,5, Goedhart & Dageda 2,5 und Wagner 2,25 %. Braukohle-Nuder gaben 2,5, Raffenburg-Nuder 2 % ab, während Kottler-Nuder in Reaktion auf die leistungsfähigen Rückgänge um 4,75 % anziehen konnten. Georg Vierberger sollten morgen etwa 8 % niedriger notiert werden. Stadtbürger-Ditte konnten infolge Materialmangels um 6, Webe & Co. um 4,5, Tompkinscher Ton um 5, Straßhauer Spielkarten um 12, Reiskorn-Tien um 3, Vereinigte Schmitzgel noch dem starken Rückgang um 5,5, Gabbacher Woll um 3 und Anhalt-Rohlen um 1,75 % anziehen. Corona-Bohrer waren aus Abschluß-

Neue Wege der Kapitalbeschaffung

Die Aktienbegebung nach dem Auslande - Ein Ausweg aus der Kapitalverfügungskalamität

Entgegen den im Frühjahr geheuten Hoffnungen haben sich die Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft bisher nicht gebessert. Die Ausnahmefähigkeit des einheimischen Kapitalmarktes für schwerverfügbare Wertpapiere bewegt sich immer noch in äußerst engen Grenzen, während die Ausfuhr, Kapital auf dem Aktienemissionswege anzufragen, infolge der in letzter Zeit öfters geschilderten Abwehr von der Aktie ebenfalls sehr gering sind. Nicht viel günstiger liegen die Verhältnisse an den ausländischen Kapitalmärkten, die ein stärkeres Interesse für deutsche Anleihe-Emissionen, das im gegenwärtigen Stadium der deutschen Konjunktur besonders unvollkommen wäre, nach wie vor vermissen lassen. Die Tatsache kann auch durch die in letzter Zeit gelegentlich zustande gekommenen Auslandsanleihegeschäfte nicht widerlegt werden. Denn die Möglichkeit, Anleihekapital im Auslande aufzutreiben, bezieht heute nur dann, wenn der deutsche Anleihenehmer bereit ist, sich mit einer wesentlichen Verschlechterung der Anleihebedingungen gegenüber den noch im Frühjahr zu erzielenden Konditionen abzufinden. Das hat sich bei dem selbsterzielten Verluste des Deutschen Sparbundes und Giroverbandes, die zweite Tranche der kommunalen Auslandsanleihe zu begeben, vor einigen Tagen mit aller Deutlichkeit gezeigt. Die Anleihe-Offerte des amerikanischen Bankensortiments ist selbst im Vergleiche zu den schon im Frühjahr beanstandeten Konditionen der ersten Tranche so unangünstig ausgefallen, daß die Beratungskommission glaubte, ein Veto einlegen zu müssen.

Ob diese Stellungnahme der Beratungskommission in Anbetracht der Dringlichkeit des kommunalen Kapitalbedarfs gutzuheißen ist, mag dahingestellt sein. Die Ansicht der Beratungskommission, daß die amerikanischen Kapitalmarktverhältnisse sich in absehbarer Zeit bessern würden, findet jedenfalls nicht überall Zustimmung. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die deutsche Wirtschaft auf neue Mittel der Kapitalbeschaffung verläßt. Verschiedene Experimente sind in dieser Hinsicht 1928 besonders am inländischen Kapitalmarkt schon gemacht worden. Jetzt hat die Privatwirtschaft in der Aktienemission im Auslande einen neuen Weg gefunden, der allem Anschein nach stark in Mode kommt. In Holland werden bereits seit einiger Zeit deutsche Aktien auf dem Emissionswege untergebracht. Auch an den Londoner Markt ist man gelegentlich heranzutreten. Es handelte sich dabei zum Teil jedoch nur um verhältnismäßig kleinere Aktienbeträge.

Interessanter sind daher die in letzter Zeit unternommenen Verluste, amerikanisches Kapital der deutschen Wirtschaft auf diesem Wege zuzuführen. Deutsche Aktien sind bekanntlich schon mehrfach in den Vereinigten Staaten placiert worden, bisher jedoch nur in Verbindung mit der Aufnahme von Anleihen, die mit einer Aktienoption anschaftet waren. Eine reine deutsche Aktienemission stellt dagegen für den amerikanischen Markt ein Novum dar. Zuerst hat das Reich-

nisch-Deutsche Elektricitätswerk diesen Weg beschritten, indem es im Anschluß an eine mit einer Aktienoption ausgerüstete Dollaranleihe ein größeres Aktienpaket, das mit dem den Obligationären eingeräumten Bezugsrecht auf Aktien nichts zu tun hatte, in Form von „American Shares“ in New York zur öffentlichen Zeichnung ausliefern ließ. Der Norddeutsche Lloyd hat sich diesem Beispiel vor einigen Tagen mit einer Aktienemission im Betrage von nominal 35 Millionen Reichsmark angeschlossen. Jetzt kündigt auch die Rudolf Karstadt Akt.-Ges. anlässlich des Abschlusses ihrer 15-Millionen-Dollar-Anleihe eine Auslegung von Aktien am New Yorker Markt an.

Die Placierung deutscher Aktien in den Vereinigten Staaten wird durch die neuen Vorschriften der New Yorker Stock Exchange erleichtert, die die Vereinfachung ausländischer Aktien unter gewissen Bedingungen ermöglichen. Die bisher erfolgten deutschen Aktienemissionen sind denn auch mit der Einführung der betreffenden Aktien in den New Yorker Börsenverkehr verknüpft worden. Die R.F.G.-Aktie wird als erste deutsche Aktie bereits in New York notiert, und die Einführung der Nordlloyd- und Karstadt-Aktie ist angekündigt worden. Damit ist New York auf dem besten Wege, sich neben dem Amsterdamer Platze zu einem wichtigen Auslandsmarkt für deutsche Aktien zu entwickeln. Der Zeitpunkt für die Unterbringung deutscher Dividendenpapiere ist im Hinblick auf das seit einigen Monaten festhaltende starke Aktieninteresse Amerikas übrigens sehr günstig gewählt worden. Auf einen Punkt möchten wir noch besonders hinweisen, nämlich auf die bedeutenden Vorteile, die eine, äußerlich wenigstens, von einer Anleiheaufnahme unabhängige Aktienplacierung gegenüber dem üblichen Optionsverfahren bietet. Eine Aktienbegebung in Form einer mit einer Anleihe verknüpften Option erfordert eine sofortige Festlegung des Bezugspreises, obgleich die Ausübung der Option sich oft auf Jahre hinauszieht. Daraus ergibt sich, wie die bekannten Fälle gezeigt haben, zum Teil ein beträchtlich unter dem Börsenwert liegender Bezugspreis, wobei obendrein weder die Höhe noch der Zeitpunkt des Eingangs des Erlöses aus der gewährten Aktienoption vorherzusehen sind, was naturgemäß die Dispositionen des deutschen Unternehmens erschwert. Bei einer reinen Aktienemission, wie man sie jetzt zu bevorzugen beginnt, kann dagegen der New Yorker Emissionskurs dem Börsenwert der Aktie in Deutschland angepasst werden. Außerdem weilt auch das die Aktien begebende deutsche Unternehmen genau, wann es mit dem Erlösformen des Erlöses rechnen kann. Auch dieser neue Ausweg aus den Kapitalbeschaffungskalamitäten der deutschen Wirtschaft steht allerdings nur den Großunternehmen von internationalem Rufe zur Verfügung. Die Kapitalverfügung des Mittel- und Kleinbetriebes ist dagegen, wenn überhaupt, auch gerade in letzter Zeit manches in dieser Hinsicht getan worden ist, immer noch ein ungeklärtes Problem.

Frankfurter Abendbörsen vom 22. November

Wenig verändert

Die Abendbörsen verliefen außerordentlich still und ohne Sonderbewegungen. Viehlich wurden weiterhin für Berliner und auch ausländische Rechnung größere Mengen von Garbenanteilen aus dem Markt genommen, während im Gegensatz zur Mittagsbörsen die rheinländischen Aufträge für Montanwerte ausbleiben waren. Ungeklärt waren auch die Mittagsklausuren gut gehalten. Nur Banken und einige Automobilaktien etwas schwächer. Am Rentenmarkt waren Schutzgeldanleihe bei 6,00 unverändert. Durch die feste New Yorker Börse angezogen, zogen Viktor Baillong um 135 auf 140 Tollar an. Im Verlauf blieb die Abendbörsen sehr still. Nachbörslich nannte man Harben 202, Siemens 411,5 und R. G. 187,5. Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Reichsanleihe Akt. Mitteldeutsche 51,125, Neudelfig 15, 4 % Schutzgeld 6,875, Ausl. Anleihen: 4 % Ungarn Gold 20, 5 % Mexikaner 16,25, Banfaktien: Eden 130,5, Berl. Handelsgesellschaft 284, Commerzbank 189,75, Danabank 293,25, Deutsche Bank 169, Diacontogesellschaft 103,25, Dresdner Bank 170, Metallbank 142, Reichsbank 320, Bergwerksaktien: Vudorus 88, Weiskirchen 126,5, Darpener 136, Jife 229, Kali Alchrolaben 279, Westeregen 299, Mannesmann 129,875, Monfeld 116, Phönix 92, Rhein. Braunkohlen 274, Rheinbahn 139, Riebeck Montan 146,75, Laurahütte 96,25, Ber. Stahlwerke 93,5, Transportwerte: Kapag 144,5, Nordd. Lloyd 142,875, Industriefaktien: Adler Atoer 108, R. G. 187, Bergmann 228, Daimler 87,5, Deutsche Gold und Silber 192,75, Elektr. Licht und Kraft 249,5, J. G. Harben 261,5, Fellen 154,5, Gullkaume 154,5, Th. Goldschmidt 99,625, Holzmann 126,5, Föhmer 168, Metallgesellschaft 105, Redarum 21,75, Müllergewerke 104,5, Schudert 241, Siemens & Halske 411,5, Südd. Ruder 151,875, Geschäftel 207,75.

Auswärtige Devisenmärkte

London, 22. November, 3.50 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 485 1/2, Montreal 484,575, Amsterdam 12,06,125, Paris 124,15, Brüssel 34,59,25, Italien 92,57, Berlin 20,35,375, Schwed. 25,18,875, Spanien 10,08,50, Kopenhagen 18,18,50, Stockholm 18,14,625, Oslo 18,19,375, Vindon 105,625, Delingrad 192,72, Prag 108 1/2, Budapest 27,52, Belgrad 276, Sofia 671, Moskau 442, Rumänien 906, Konstantinopel 108, Athen 375, Wien 31,32, Venedig 25,18, Warschau 43,25, Buenos Aires 47,46, Rio de Janeiro 691, Alexandria 97,50, Hongkong 2,9,875, Br. Schanhai 2,7 1/2, Pt. Tokohama 1,10,78, Pt. Mexiko 23,75, Montevideo 30,75, Valparaiso 39,90, Puenos auf London 47,46, Rio auf London per 90 Tage 500 bis 503.

New York, 22. November, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse. Berlin 24,82, London 485 1/2, 60-Tage-Wechsel 489 1/2, Paris 124,15, Schwed. 25,18,50, Italien 92,57, Holland 40,14,50, Oslo 26,00, Kopenhagen 20,96, Stockholm 26,73, Brüssel 13,90, Madrid 16,12, Montreal 100,16, Japan 46,00.

New York, 22. Nov. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,89, London-Rabel 485 1/2, London 60-Tage-Wechsel 489 1/2, Paris 124,15, Schwed. 25,18,50, Italien 92,57, Holland 40,14,50, Oslo 26,00, Kopenhagen 20,96, Stockholm 26,73, Brüssel 13,90, Madrid 16,12, Montreal 100,16, Japan 46,00.

Chemnitzer Produktenbörsen vom 22. November

Tendenz: ruhig. Weizen, Hafer 74,5 Roggen 218 bis 224, Roggen, Hafer 70 Roggen 212 bis 214, Sandroggen, Hafer 71 Roggen 215 bis 220, Sommergerste 250 bis 260, Wintergerste 220 bis 230, Hafer 220 bis 230, Weizen, amer. 228 bis 238, Gerstentant 245 bis 255, Weizenmehl 39,50, Roggenmehl 39,50, Weizenkleie 15, Roggenkleie 15, Weizen, neu 14, Dergl. drabgepreßt 15, Getreidestroh, drabgepreßt 4,50.

Geld- und Börsenwesen

* Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft, Berlin. Auf Antrag eines unter Führung der Dresdner Bank stehenden Konsortiums sind 11.740.000 Reichsmark Aktien zum Berliner Börsengang zugelassen

worden. Derselben kamen 5.740.000 Aktien noch aus der Umstellung des Grundkapitals auf Goldmark. Dieser Posten bestand sich bisher im Besitz des Geheimen Kommerzienrats Koppel. Die Aktien waren auf Grund besonderer Vereinbarungen bis Ende März 1927 von der Dividendenzahlung ausgeschlossen. Die rechtlichen 6 Millionen Reichsmark Aktien wurden in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 28. März 1927 zum Zweck der Verschmelzung mit der Berliner Hotelgesellschaft geschaffen. Die aus der Kapitalerhöhung übriggebliebenen nominal 62.500 Reichsmark wurden von dem gleichen Konsortium zu pari übernommen und sollen im Interesse der Gesellschaft verwertet werden. Ein hierbei verbleibendes Agio wird abzüglich der Unkosten der Transaktion dem geschäftlichen Mehrerlös zugewiesen werden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt nunmehr 21.600.000 Reichsmark. Der Prospekt bringt neben der bereits bekannten Bilanz für 1927/28 nichts Neues. Die Betriebe der Gesellschaft, insbesondere die Hotels, arbeiten zufriedenstellend. Sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, kann auch für das laufende Geschäftsjahr mit einem zufriedenstellenden Ergebnis gerechnet werden.

Die Regelung des Tilgungsdienstes der Griechenanleihe. Bekanntlich stehen zwischen dem griechischen Staat und der internationalen Finanzkommission, die mit der Errichtung der Einnahmen zur Garantie des griechischen Schuldendienstes beauftragt sind, Differenzen. Die Streitfrage dreht sich um die Art, mit der die Kommission die Einnahmen in Gold umrechnet, um den Zinsen- und Tilgungsdienst durchzuführen. Wie gemeldet wird, ist der in dieser Angelegenheit vom Schweizerischen Bundespräsidenten beauftragte Schweizer Schiedsrichter vor einigen Tagen in Athen eingetroffen. Die alten Griechenanleihen zeigen in London eine Erholung, da man annimmt, daß die Entscheidung des Schiedsrichters zugunsten der Titelinhaber ausfällt. Diese ist jedoch erst in einigen Wochen zu erwarten.

Geschäftsabschlüsse

Dresdner Strickmaschinenfabrik Richter & Witte A.-G. Dresden. Am dem Prospekt über die Übertragung der aus der Zeichnung hervorgegangenen 1.492.000 Reichsmark Aktien der Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Dresdner Börse wird über die geschäftliche Lage der Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahre mitgeteilt, daß der Umlauf in den ersten Monaten des Jahres zufriedenstellend war. Anfang April letzte jedoch der Lohnkampf in der wichtigsten Metallindustrie ein, wodurch das Werk auf etwa fünf Wochen zum Stillstand kam. Obwohl für die Strickmaschinenbranche die Sommermonate stille Saison sind, arbeitet das Unternehmen ausreicht mit voller Beschäftigung. Nach einer per 30. Juni d. J. gemachten Aufstellung war der Stand der wichtigsten Bilanzposten gegenüber der Bilanz per 31. Dezember 1927 folgender: Kasse 4002, am 31. Dezember 4750 Reichsmark, Bankguthaben 18.220 (12.297) Reichsmark, sonstige Guthaben 247.008 (202.577) Reichsmark, Kundenwechsel 45.826 (40.513) Reichsmark, Warenvorräte und Materialien etwa 402.000 (402.000) Reichsmark. Die fälligen Verbindlichkeiten erscheinen mit 211.619 (207.700) Reichsmark und die Kundenanzahlungen mit 27.820 (24.800) Reichsmark.

Maschinenfabrik Koppel A.-G. in Chemnitz. Wie die Verwaltung im Rechenschaftsbericht mitteilt, nahm die Beschäftigung des Werkes in der zweiten Hälfte des Jahres 1927 zu. Dementsprechend ergab sich gegenüber den Vorjahren eine wesentliche erhöhte Verkaufsziffer, so daß nicht nur der aus dem Vorjahre übernommene Verlust abgedeckt, sondern auch trotz des Metallarbeiterstreiks noch eine Dividende verteilt werden kann. Gegen Ende des Geschäftsjahres 1927/28 wurde das Fabrikationsprogramm durch Aufnahme des Baues von Cottonmaschinen erweitert, mit denen man hofft, auf den Markt zu kommen. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung ergab der Fabrikationsgewinn eine Zeichnung von 600.700 auf 1.301.300 M., zu dem sich noch 51.215 (46.824) M. Zinsen gesellen. Auf der anderen Seite erforderten die Abschreibungen 160.065 (182.881) M. und die Geschäftsunkosten 874.218 (700.795) M. Nach Abzug des Verlustvortrages von 103.919 M. verbleibt ein Reingewinn von 123.457 M., aus dem, wie bereits kurz gemeldet, eine Dividende von 5 % auf die alten Stammaktien (1,2 Millionen Aktien) zur Verteilung kommen soll. Die 2,4 Millionen Mark jungen Aktien erhalten entsprechend ihrer Einzahlung nur ein Viertel der zur Ausschüttung kommenden Dividende. In der Vermögensrechnung haben die Hauptposten nicht unbedeutliche Veränderungen erfahren. U. a. erscheinen Warenvorräte mit 801.060 (608.557) M.,

Effekten mit 263 480 (271 939) M., Debitoren mit 1 676 430 (740 621) M. und Kreditoren mit 701 227 (900 700) M. Ueber die gegenwärtige Lage bei dem Unternehmen bemerkt der Vorstand, daß das neue Geschäftsjahr unter günstigeren Umständen begonnen hat. U. a. habe man es mit einem wesentlich höheren Auftragsbestand angetreten. Auch weiterhin sei der Auftragsbestand betrübend abgesehen von den Abteilungen Strickmaschinen- und Zählmaschinenbau.

Universum Film A.-G., Berlin. In der am Dienstag abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Universum Film A.-G. in Berlin wurde die Bilanz per 31. März 1928 vorgelegt. Das erste Geschäftsjahr nach der Durchführung der Sanierung erbrachte Gesamterlöse von 21 800 246 (1926/27 15 270 939) Reichsmark. Der Reingewinn, der vorgezogen werden soll, beträgt 161 215 Reichsmark. Die Bilanz zeigt bei 45 Mill. Reichsmark Aktienkapital 14 787 350 (14 780 600) Reichsmark Teilhabergeldleistungen, 653 394 (538 657) Reichsmark Vorkosten, 11 481 376 (12 821 281) Reichsmark Rücklagen, sowie 2 138 825 (2 040 436) Reichsmark transitorische Posten und auf der Aktivseite 21 021 905 (22 819 829) Reichsmark Beteiligungen, 9 425 608 (9 344 635) Reichsmark Grundstücke und Gebäude, 2 900 000 (2 800 000) Reichsmark Einrichtungen der eigenen Produktionsstätten und Theater, 24 379 102 (20 000 000) Reichsmark Filme, 1 254 849 (1888 970) Reichsmark Materialien, 12 016 101 (17 450 582) Reichsmark Schulden, 905 542 (1 227 321) Reichsmark Vorgeb., Schicks und Posten, 482 019 (1 889 141) Reichsmark Wertpapiere, 100 000 (9037) Reichsmark Depotbesitz und 2 014 086 (1 100 467) Reichsmark transitorische Posten. Die Hauptaufgabe des vergangenen Geschäftsjahres war, wie mitgeteilt wird, die Reorganisation der alten Betriebe. Außerdem wurden durchgreifende Maßnahmen zur Bereinigung des gesamten Theaterbetriebes von unrentablen Objekten eingeleitet und eine Reihe von Umbauten und Renovierungen vorgenommen. Die während der Sanierung in Rückstand gekommene Filmproduktion wurde schrittweise wieder in Gang gesetzt. Für die abgelaufene Spielzeit 1927/28 wurden insgesamt 36 Spielfilme, 36 Beiprogrammfilme und etwa 100 Wochenendkulturen angefertigt.

Köbler & Copenheuser A.-G., Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 20. Dezember stattfindenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 6 % für das Geschäftsjahr 1927/28 vorzuschlagen. Das Aktienkapital von 15 Millionen Reichsmark ist bekanntlich, da nur ein minimaler Prozentsatz in freien Händen befindlich war, im Juni mit der Bedingung aus dem amtlichen Berliner Börsenverkehr gezogen worden, daß die Verwaltung die Aktienzeitung nicht umlaufenden etwa 200 000 Reichsmark nom. freiwillig aufkaufe.

Verenigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Charlottenburg. Der Abschluß für das am 30. Juni 1928 abgelaufene Geschäftsjahr liegt nunmehr vor. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich eines kleinen Vorrates 917 819 (1 414 776) Reichsmark. Nach Abzug sämtlicher Unkosten und sonstiger Ausgaben vermindert sich der Reingewinn auf 157 286 (241 831) Reichsmark. Infolgedessen tritt eine Kürzung der Dividende von 10 auf 7 % (Aktienkapital 2 Millionen Reichsmark) ein. Auf neue Rechnung werden 1331 Reichsmark vorgezogen. Das Berichtsjahr hatte, wie die Verwaltung hierzu erklärt, in den ersten Monaten steigende Ueberschüsse geliefert. Vom Herbst 1927 ab erfuhr jedoch die Preise am Binnenmarkt, die schon vorher abwärts tendierten, eine stark rückläufige Bewegung. Die Erwartung, daß es sich um eine vorübergehende Konjunkturerückbildung handeln würde, erfüllte sich nicht. Die Preise sanken vielmehr weiter auf einen so niedrigen Stand, daß das Einkommensverhältnis Verluste ergab, die das Gesamtergebnis stark beeinträchtigten. Die Viehringapparate, Kanolinitze und Vanolinitze, fanden normalen Absatz. Die ersten drei Monate des laufenden Geschäftsjahres zeigten ein betriebliches Ergebnis. Wie bekannt, ist die Aktienmajorität des Unternehmens dieser Tage noch kurz vor der Hauptversammlung an die Oberkass-Gruppe übergegangen.

Hierbraneriegesellschaft vorm. Gebr. Federer A.-G., Nürnberg. Wie bereits angekündigt, bringt die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1927/28 aus einem Reingewinn von 476 341 (1. R. 488 498) Reichsmark wiederum 14 % Dividende auf 1 125 000 Reichsmark Stammaktien, wieder 10 % auf 1 125 000 Reichsmark Vorkaufaktien A. und wieder 6 % auf 10 000 Reichsmark Vorkaufaktien B. in Vorschlag. Dem Teilhaberfonds sollen diesmal 75 000 (60 000) Reichsmark zugewandt werden. Der Gewinnvortrag beträgt also eine Erhöhung auf 63 241 (40 309) Reichsmark. Nach dem Vorstandsbericht war der Abschluß im abgelaufenen Jahre zufriedenstellend. Der Konkurrenzkampf habe sich weiter verschärft und, abgesehen von den das normale Maß weit überschreitenden Kreditansprüchen, gänzlich abwegige Preis- und Lieferungsverhältnisse geschaffen.

Nord-Ostsee-Electricität Gesellschaft A.-G. Der Abschluß für 1927/28, der von der Hauptversammlung bereits genehmigt wurde, zeigt einen Rückgang der Einnahmen von 7 920 087 Kronen auf 7 767 743 Kronen. Andererseits erforderlichen Betriebskosten 5 849 112 (6 808 130) Kronen, so daß ein Gewinn von 918 630 (1 000 000) Kronen verbleibt. Hierzu kommen Zinsen und Darlehen an Aktionäre mit 2 104 043 Kronen; Einnahmen aus dem Vertriebsnetz mit 3 774 982 Kronen und verschiedene Einnahmen mit 13 902 Kronen. Der gesamte Reingewinn beträgt demnach 6 812 128 (6 303 425) Kronen (im Vorjahre waren die Zinseneinnahmen aus Aktien und die Vertriebsnetzeinnahmen bedeutend niedriger). Wie bereits mitgeteilt, werden 14,80 Prozent und 10,80 Prozent Stammdividende verteilt.

Hauptversammlungen

Mundlos A.-G., Magdeburg. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1927/28 widerprüfungslos genehmigt und beschlossen, von dem mit 55 954 (58 987) Reichsmark auszuweisen Reingewinn 824 000 Reichsmark zuzuführen und 47 807 Reichsmark vorzutragen. Auf Anfragen eines Aktionärs wurde von der Verwaltung folgendes entgegnet: Die Überbewertung der Werksanlagen gegenüber dem Vorjahr mit 1,4 gegen 1,8 Millionen Reichsmark sei auf Anschaffung von Maschinen im Werte von 109 000 Reichsmark zurückzuführen. Ein Betrag von 60 000 Reichsmark sei also von vornherein abgeschrieben worden. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage äußerte sich die Verwaltung dahingehend, daß die ersten Monate des neuen Jahres eine gleichmäßige Beschäftigung gebracht hätten. Das Wirtschaftsgeschehen habe sich nicht in dem Maße behoben wie in früheren Jahren, was wohl auf der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftsentwicklung zu erklären sei. Den Gerüchten über eine Zukunfts der Mundlos-Betriebe widersprach die Verwaltung. Der Aufsichtsratsvorsitzende Paul Sieber sprach sich für einen Zusammenstoß der deutschen Rüstmaschinenindustrie aus, was eine verheerende Schlagkraft gegenüber der ausländischen Konkurrenz ermöglichen würde.

Vorzeugsfabrik Lorenz, Ostschlesischer A.-G., Zella in Bayern. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß. Entsprechend den Beschlüssen der Verwaltung wurde beschlossen, den Reingewinn von 700 812 (572 054) Reichsmark wie folgt zu verwenden: 6 % Dividende auf 74 000 Reichsmark Vorkaufaktien, 9 % Dividende (1. R. 8 %) auf 8 Millionen Reichsmark Stammaktien. Das ausgedehnte Aufsichtsratsmitglied Dipl.-Ing. Werner Hofmann in Dresden i. Z. wurde wiedergewählt.

Berchiedenes

Nexlin-Artvorführer Industrie-Werke A.-G. In der Aufsichtsratsitzung erfolgte die Bestellung der Herren Regierungsratsherrn Besemann und Dr. Gorch zu Vorstandsmitgliedern. Dem Verkauf des Grundstückes Martinstädtchen zum Preise von 2,7 Millionen Reichsmark wurde zugestimmt. Die Gesellschaft erzielt hierdurch einen Aufschlag von mehr als 2 Millionen Reichsmark. Verhandlungen über Verkauf der Verwertung weiterer zum Betrieb nicht erforderlicher Grundstücke sind in der Schwebe. Dem Ausbau der Kugellagerfabrikation soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Zahlungsschwierigkeiten einer Hamburger Gewürzfirmen. Wie der „Hamburger Anzeiger“ meldet, ist die Hamburger Gewürzfirmen Henke & Meier in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten werden auf etwa 2-300 000 Reichsmark geschätzt, denen Aktiven von etwa 100 000 Reichsmark gegenüberstehen. Es sind Verhandlungen im Gange, um eine Regulierung herbeizuführen.

Von den Warenmärkten

Die Eröffnungsbilanz der Londoner Kolonialwaren-Deckungsanstalt (20. November) der letzten dreijährigen Londoner Kolonialwaren-Deckungsanstalt brachte laut „Konfession“ der letzten Käuferkonferenz die erwarteten 5- bis 7 1/2 % igen Preissteigerungen. Es gelangte eine sehr gute Auswahl in Höhe von 2800 Ballen Wolle unter dem Hammer. Hiervon: 2484 Ballen Neuseeländische, 1785 Schafwolle, 1588 Queensland, 3007 Victoria, 292 Südafrikanische, 100 westaustralische und 165 Ballen Capwolle. Besonders Interesse erweckten unter den Käufern erhaltene Neuseeländische und Queenslandwolle; auch Queenslandschafwolle waren stark gefragt. Erstklassige Scoureds fanden zu den Preisen der letzten Versteigerungsbörse Abzug. Merinoschafwolle lagen zum Teil 5 % höher, Slipps und Scoureds 5 bis 7 1/2 %. Nachstehend einige Preisnotierungen des Eröffnungstages: Neuseeland: Merinoschafwolle N 18 bis 21, Scoured-Merinos N 40, Stüde N 40, N 40, N 40 bis 35 bis 35 1/2, Kreuzschafwolle 15 bis 20, Kreuzschafwolle 18 1/2 bis 27, Slipps Schafwolle 21 bis 25, Slipps Kreuzschafwolle 18 bis 22, Slipps Kreuzschafwolle 19 bis 21 1/2, Kreuzschafwolle 17 bis 25; Queensland: Merinoschafwolle N 15 1/2 bis 22, Scoured-Merinos N, N 41 bis 44, Loden N 24 bis 34; Neuseeländische und Queensland: Merinoschafwolle N 28 bis 29, N 21 bis 24 1/2, N 18 bis 22, Stüde N 18 bis 21, Baumwolle N 18 bis 19, N 10 bis 15 1/2, Wollwolle N 22 bis 23, Victoria-Scoured-Merinoschafwolle N 20 1/2 bis 42, Schafwolle 20 bis 33 1/2; westaustralische: Merinoschafwolle N 20 bis 25, N 18 bis 22, N 18 bis 19 1/2, Stüde N 16 1/2 bis 18 1/2, Wollwolle N 18 bis 21, Kreuzschafwolle 14 1/2 bis 19 1/2, Cap-Merinoschafwolle N 12 bis 13, Slipps-Schafwolle Superior G. R. G. 27 1/2. Die Preise verhielten sich in Pence per englisch Libra.

Berliner Metallwarenhandel vom 22. November Kupfer: stetig. November 138,25 G., 130,50 Br., Dezember 138,75 G., 139 Br., Januar 138,50 G., 138,75 Br., Februar 138,50 G., 139 Br., März 138,50 G., 138,75 Br., Juni 138,50 G., 138,75 Br., Juli 138,50 G., 138,75 Br., August 138,75 Br., 138,50 G., 138,75 Br., September 138,75 Br., 138,75 G., 138,75 Br., Oktober 138,75 G., 139 Br. Blei: ruhig. November 42,25 G., 43,25 Br., Dezember 42,50 G., 42,75 Br., Januar 42,75 G., 43 Br., Februar 42,75 G., 43 Br., März 42,75 G., 43 Br., April 42,75 G., 43 Br., Mai 42,75 G., 43 Br., Juni 42,75 G., 43 Br., Juli 42,75 G., 43 Br., August 42,75 G., 43,25 Br., September 42,75 G., 43,25 Br., Oktober 42,75 G., 43,25 Br. Zinn: stetig. November 40 G., 50 Br., Dezember 40,25 G., 50 Br., Januar 40,25 G., 50 Br., Februar 40,25 G., 50 Br., März 40,25 G., 50 Br., April 40,25 G., 50 Br., Mai 40,50 G., 50 Br., Juni 40,50 G., 50,25 Br., Juli 40,50 G., 50,25 Br., August 40,50 G., 50,50 Br., September 40,75 G., 50,50 Br., Oktober 40,75 G., 50,75 Br.

Quenos Aires, 22. November. (Anfang.) Weizen: Februar 10,10, März 10,20, Mais: Januar 8,15, Mai 8,05, Ocker: Februar 7,85, Feinmais: Februar 15,40, März 15,50. Liverpool, 22. November. Baumwolle. (Anfang.) Kato 10,78, November 10,48, Dezember 10,48, Januar 10,42, Februar 10,41, März 10,42, April 10,42, Mai 10,42, Juni 10,37, Juli 10,37, August 10,29, September 10,21, Oktober 10,18, November 10,08, Tagessimpson 20,00, Tagessimpson 10 000, Exportverkauf 100 Ballen. Kappas: Upper B. G. fair loco 12,25, Tendenz: stetig. - Kappas (12 1/2 lb.) Safford 18,40, Poto 18,40, November 17,75, Januar 18,13, März 18,53, Mai 18,51, Juli 18,70, Upper: November 11,96, Januar 12,20, März 12,50, Tendenz: stetig.

Sächsische und außer-sächsische Konkurse

Sächsische Konkurse: Augustenburg (Ergeb.): Schuhwarenhandlung Paul César Schuberth, Guben, 6. Dezember. Pausen: Steinbrücker Ernst Marthaus, Döberitz, 12. Dezember. Leipzig: Kaufmann Albert Nöcker, i. V. Federfabrik Arthur Rade, Leipzig, 6. Dezember. Außer-sächsische Konkurse: Algenau: Fabrik für Berufs- und Arbeiterschuhfabrikation Josef Baum, Tettingen, 20. Dezember. Anklam: Kaufmann Reinhold Treub, Anklam, 8. Januar. Bad Döberan: Kaufmann Fritz Schulz, Brunnshagen, 22. Dezember. Bad Schandau: Tischlereiische „Gewerkschaft Hermann“, Born, 22. November. Bergzabern: Handelsmann Nathan Rieder II, Willigheim, 1. Dezember. Berlin: Kaufmann Hans Schmidt, i. V. Pfeiffer & Söhne, Berlin O 17, 2. Januar. Benthien (D.-Z.): Baumgewerkschaft Hermann Blüde, i. V. Konstantin Purpof Kaufm., Benthien (D.-Z.), 12. Dezember. Bielefeld: Abt. Bauer Franz Paul, Walsrode, 6. Dezember. Bries (Hes. Rheinh.): Uhrmachermeister Walter Welter, Bries, 10. Dezember. Bühl (Haden): Kaufmann Ernst Julius Kaufmann, Bühl, 15. Dezember. Cagenfelden: Schmieds- und Tischlereibetrieb Johannes und Friedrich Kappler, Bruchhausen, 2. Dezember. Freiburg (Breisgau): Modistin Frau Emma Thoma geb. Meyer, Freiburg, 8. Dezember. Greifswald: Kaufmann Carl Danies, Greifswald, 15. Januar. Gagen (Hesl.): Frau Anna Vormann, Gagen geb. Veiters, Gagen, 20. Dezember. Halle (Saale): Architekt Friedrich Schab, i. V. Senkel, Bauausführungen, Halle, 7. Januar. Hannover: Schuhwarenhandlung Guido Nolland, i. V. Julius Nolland, Hannover, 11. Dezember. - Automobilhändler Dr. Wilhelm Wagner, Hannover, 20. Dezember. Karlsruhe (Haden): Carl Steinbach, Joh. Carl Hermann, Karlsruhe, 10. Dezember. Rehl: Barbara Rirrmann, Rehl, 5. Januar. Rönigsberg (Pr.): Kaufmann und Zellenfabrikant Otto Deibitz, Rönigsberg, 16. Dezember. Völsden (Sachsen): Harald Johnson & Co., Wittmannsdorf, 28. Dezember. - Mannheim: Rasthof Gastmeister Albert Zierlich, Mannheim, 12. Dezember. Münster (Westf.): Hadermeister Joseph Schapman, Felgte, 12. Dezember. Münsterberg (Sachsen): Rasthof Gastwirtin Maria Schuberth geb. Knipper, Teplitzsch, 21. Münsterberg, 24. Dezember. Nürnberg: Kaufmann Robert Stief, Nürnberg, 17. Dezember. Oberkass: Rast Wdr. Joh. Albert Wdr. Wdr., Oberkass, 18. Dezember. Oldenburg (Oldenburg): Brunnenbauer August Koch, Oldenburg, 1. Dezember. Timacum: Bauunternehmer Franz Reichmann, Timacum, 15. Dezember. Pössa: Zimmermeister August Wegl, Pössa, 15. Dezember. Pössa: Innhalterin Susan Runkel, Pössa, 23. Dezember. Cueland: Kaufmann Kurt Fritsche, Cueland, 10. Dezember. Hebe (Hes. Württemberg): Gastwirt, Kolonial- und Fleischwarenhandlung Johann Datschamp, Derschedt-Pöhl, 15. Dezember. Rottweil: 1. Gebrüder Himmelsbach, Pfeifferdruckerei, und deren Inhaber; 2. Buchdrucker Bernhard Himmelsbach; 3. Buchdrucker Alton Himmelsbach, Schwemlingen a. N., 15. Dezember. - Rasthof: 1. Hadermeister Max Willinger; 2. Rasthof Maria Theresia Willinger geb. Koch, Rottweil, 15. Dezember. Säckingen: Rasthof Gebrüder des Kaufmanns Alfred Stein, Säckingen geb. Deibitz, Säckingen (Haden), 12. Dezember. Stade: Kaufmann Adolf Pöppel, Stade, 22. Dezember. Sulz (Heslar): Rasthof Schuhmacher Carl Steinwandt, Tornhan, 15. Dezember. Teterom: Witwe Lucie Richter geb. Richter, Teterom, 28. November. Trier: Spanische Druckerie A. Pitteras und Bernes, Trier, 11. Dezember. Tullingen: Kaufmann Heinrich Schwora, Ravensburg, 8. Dezember. Weiler (Heslar): Schreinermeisterbediente Hans und Wolfgang Wöhler, Tullingen, 15. Dezember. Weisel: Rasthofbesitzer Johann Wehling, Weisel, 7. Dezember. Weitz: G. G. Rade & Sohn, Joh. Kaufmann Kurt Spernan, Weitz, 31. Dezember.

Berichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen Konkurs: Kaufmann Ernst Rüttner, i. V. Rüttner & Coberforn, Chemnitz. Baummeister Robert Wunderlich, Leipzig G. I. Hermann Albert G. m. b. O., Rasthof, Schuhmachermeister Fritz Otto Gerlach, Tremen (Wegh.). Aufgelassen: Kaufmann Reinhold Rudolf Schaefer, Oldenburg. Kaufmann Otto Hofmann, i. V. Leipziger Automobilhandlung Franz Kühn, Leipzig. Warenkreditbank Gebrüder Krauthammer, Leipzig.

Amerikanische Warenmärkte

A) Zucker-Neuport (Schluß) 22. November 21. November per Dezember 202 201-202 per Januar 1929 205 204 per März 1929 211 210 per Mai 1929 217 218 per Juli 1929 226 226 per September 1929 233 233 Weizener: 96 % Cube prompt 380 380 Tendenz: unregelmäßig

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kaffee - Neuport (Schluß), Rio Kaffee Nr. 7 loco, Rio Kaffee Dezember, Rio Kaffee Januar 1929, Rio Kaffee März 1929, Rio Kaffee Mai 1929, Rio Kaffee Juli 1929, Rio Kaffee September, Santos Nr. 4 loco.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Baumwolle - Neuport (Schluß), Voto Neuport, November, Januar 1929, Februar 1929, März 1929, April 1929, Mai 1929, Juni 1929, Juli 1929, August 1929, September 1929, Oktober 1929, Zufuhr in Atl. Hafen, Zufuhr in Osthän., Export nach England, Export nach dem Kontinent.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Table with 2 columns: Date (22. November, 21. November) and Price. Rows include: Kupfer late loco, Kupfer Elektro loco, Kupfer Cathode in mem. loco, Kupfer in Hamburg, Zinn Neuport, Straits loco, Zinn Neuport, Straits per Dezember, Blei Neuport loco, Blei East St. Louis loco, Zinn East St. Louis loco, Zinn Ausl., Aluminium 98-99 %, Nickel in Warren, Weizener, Weizen per Bahn.

Kokosfen am Kurfürstendamm

Von Peter Sachs

Berlin, im November.

Der Literaturlonditor des Kurfürstendamms ist nach Paris gefahren, einmal den Boulevard des Italiens entlang gewandert und mit der Einführerlaubnis für drei Kokosfen zurückgekommen. Die beiden nun mit glühenden Augen und heißen Backen in seinem Vorgarten und darum herum sind die Schlaglöhner-Esser nun erlucht, Pariser zu spielen. Es ist so hübsch, vor dem Café am Rande des Boulevard des Italiens zu sitzen, vor dir dampft die Melange, hinter dir der Kokosfen und vor dir der Strom der Bummler, der eleganten Mädchen und der verstellten Gentleman, die ihre Hoffnung auf die Aufwertung gefälschter Kriegsanleihe gesetzt haben.

Auch unser Kurfürstendamm wird nun à la „Bohème“, zweiter Akt, inszeniert — Nimi und Rudolphe aus der Landschaft Ottavaer Platz kommen zur Weihnachtszeit auch bei uns im Freien souperen. Der Kokosfen im Cafégarten korrigiert unser Klima, und unter dem Gefrierpunkt wird uns so heiß sein, daß wir ermattet rufen: „Ober, noch einmal Eis!“

Darum sitzen wir lieber draußen als drinnen? Ganz unromantisch beantwortet: weil draußen die Luft besser ist. Die Innenarchitekten sind schon auf viele Niveaus gekommen, aber in den Kokosfen ein Klima zu schaffen, das sich ertragen läßt, das haben die Seltsamen heraus. Ins Restaurant oder Café gehen heißt meistens: ab ins Dampfbad! Ab 1. Oktober schmort die Dampfheizung, auch wenn es Frühling am Thermometer bleibt. Sage mir, ob du hinreichend Entlüftungsanlagen hast und ob sie ausreichend funktionieren, und ich will dir sagen, ob du Talent zum Vire hast. Ehe heute ein neues Lokal in Berlin eine Konzession bekommt, muß es ein Regisseur schwerer Bedingungen passieren, der Konzessionar wird auf sein Privatleben wie auf die Stromschnellen seiner Toiletten examiniert. Ob er seinen Gästen auch eine Luft schafft, in der sie atmen können, interessiert seinen Vollzeitlektor. Die Stromschnellen der Schwefelbäder, die den Gästen so vieler Berliner Lokale von der Strun in die Einzelstöße rennen, sind behördlich konzessioniert.

Weil uns eine blaue Nase lieber ist als ein durchdringendes Oberhemd, werden wir mit Leidenschaft auch im Dezember unsere Tasse im Vorgarten trinken. Man kann auch romantische Gründe dafür anführen. Man lebt das Leben an der Straße fünfzig Prozent mehr als in der Stube. Vom warmen Wind des Kokosfens angeweht, wird uns nichts mehr vom Dasein fehlen, wenn sie nun auch im Winter am Kurfürstendamm dicht an unserer Kaffeetasse vorbeiparadieren, zum Greifen nahe: die Revuekomiker, sich den langen Vollbart ihrer Witze frauent, der Minister, dessen Schiff die Ratten nicht verlassen, und unser Werner Kraus, der bei Reinhardt den lieben Gott in der Maske jenes Schwiegervaters spielt, der jetzt genauenfalls weiß, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden...

Vermischtes

Die Karavelle des Kolumbus feiert ihre Auferstehung

In den ersten Tagen des Jahres 1929 wird der Stapellauf einer Karavelle erfolgen, die eine genaue Wiederholung des Kolumbus-Schiffes „Santa Maria“ sein soll. Die für die Ausstellung in Sevilla bestimmte Karavelle weist alle Merkmale des historischen Schiffes, wie Rauminhalt, Tafele und alle Einzelheiten getreu auf. Die Karavelle wird mit derselben Zahl von Leuten bemannt, mit welcher Kolumbus den Hafen von Palos verließ. Auch die Bekleidung und Bewaffnung wird die gleiche sein und aus Schlangen, Armbrüsten und Hakenbüchsen bestehen. Offiziere und Mannschaften werden die Tracht des 15. Jahrhunderts anlegen. In Ehren des Königs, der mit dem zur Zeit der katholischen Könige üblichen Zeremonie empfangen werden wird, wird ein Essen an Bord der Karavelle gegeben, für welches Geschirr nach den alten Formen hergestellt wird.

Die Lady-Detektive

Im englischen Sicherheitsdienst hat man jetzt die Verwendung von hübschen jungen Damen eingeführt, die als „Lady-Detektive“ ausgebildet werden. Fräulein Sherlock Holmes wird zunächst in den großen Polizeibüros als Büro-dame verwendet. Wenn sie Interesse an kriminalistischen Dienst zeigt und man durch einige Prüfungen ihre Eignung zur Detektivin erkannt hat, dann wird sie weiter ausgebildet und als Polizeibeamter vereidigt. Sie trägt aber keine Uniform und weiß sich nur durch ihre Erkennungsmarke aus. Ihr Wert besteht gerade darin, daß sie überall als Dame unauffällig erscheinen kann. Man wählt daher nur elegante und ansehnliche Erscheinungen aus. Das Leben dieser weiblichen Detektive ist abwechslungsreich und aufregend. Während sie heute etwa auf dem Hinterfuß eines Polizeistraßens zu dem Schauspiel eines Verbrechens eilen, besuchen sie morgen einen eleganten Spieltisch oder befinden sich unter den Gästen eines Vergnügungslokals, um hier verdächtige Personen zu beobachten. Wenn man die Anwesenheit eines Detektivs bei einem Ball oder einem offiziellen Bankett wünscht, dann wird eine dieser Damen mit dem Lieberwachtungsdiens beauftragt. In ihrer eleganten Toilette wird eine solche Lady-Detektivin von niemandem für einen Polizeibeamten gehalten werden. Die Damen nehmen persönlich keine Verhaftungen vor. Wenn sie genaue Verdachtsmomente gesammelt haben, dann telephonieren sie um Unterstützung oder „beschatten“ den Verdächtigen, bis sie zufällig auf einen Schutzmann in Uniform stoßen. Man hat mit der Verwendung dieser jungen Damen bisher sehr gute Erfahrungen gemacht.

Die Löwen brüllen nicht mehr

Die unausgesehenen Nachstellungen, von denen das Großwild in Afrika bedroht ist, haben eine bisher nicht beobachtete Wirkung auf die Tiere, vor allem auf die Löwen, ausgeübt, über die der bekannte Naturforscher und Afrikareisende Cherry Kearton berichtet. Im Gebiet des Kongo, des Tanganikasees und der nördlich davon liegenden Gebiete befinden sich unzählige Jagdexpeditionen, hauptsächlich amerikanische, die das Wild in so grauenvoller Weise zur Strecke bringen, daß nach einer Ausräumung Keartons in zwanzig Jahren kein Stück mehr vorhanden sein wird. Dieses hässliche Vorgehen, das durch kein Gesetz bisher unterbunden werden konnte, hat die Löwen, Elefanten und Nashörner so furchtbar gemacht, daß sie sich tief in die Urwälder zurückzogen, um dort in ihrer Natur völlig widersprechendes Leben zu führen. Außerdem aber sind sie auch schwermütig geworden. Wie Kearton sagt, hört man in den erwähnten Gegenden kaum noch das Gebrüll eines Löwen; die Tiere haben erkannt, daß Schweigen heute eine ihrer härtesten Waffen ist und ein Schutz zu ihrer Sicherheit, da sie nicht mehr durch ihr Gebrüll den Ort ihres Aufenthalts verraten. Nach der Erzählung Keartons geht man heute im Innern Afrikas vielfach durch eine schweigende, von den großen Tieren völlig verlassene Wüste, denn alle diese Tiere sind zum Tode verurteilt. Man wird dem englischen Forscher nur befehlen können, wenn man sieht, daß Prinz Wilhelm von Schweden auf seiner Jagdexpedition im vergangenen Jahre zwölf Gorillas zur Strecke gebracht hat und ein einziger Amerikaner in der gleichen Zeit 112 Nashörner.

Ein Silberne Medaille für die Retter der polnischen Amerikalier. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat dem Führer und dem zweiten Offizier des Dampfers „Zamos“ der deutschen Levante Linie für die Rettung der beiden polnischen Flieger, die Anfang August dieses Jahres auf dem Wege nach Amerika unweit der

Die Bedeutung des deutschen Lichtspiel-Gewerbes

Von Otto Behrens

Die deutsche Filmindustrie umfaßt gegenwärtig 77 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 72 484 200 Reichsmark. Dazu kommen 808 Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die über 20 877 730 Reichsmark verfügen. Insgesamt investiert sind somit

rund 100 Millionen Reichsmark.

Von den Aktiengesellschaften beträgt das Aktienkapital bei der Ufa 45 Millionen. Die Desu (Deutsche Filmunion) besitzt 4, Emelka und Terra je 3, Nationalfilm 1,4 und Südfilm 1 Million. Es folgen Kafa mit 600 000, Tobis (Tonbild Syndikat) und Derussa (Deutsch-Russische) mit je 300 000 und das Deutsche Lichtspiel Syndikat mit 100 000 Reichsmark buchmäßigem Aktienkapital. Hinter der Ufa stehen der Eugenberg-Konzern bzw. der Scherlverlag, hinter der Terra der Verlag Wlstein. An der Emelka (Münchener Lichtspielkunst-A.G.) ist seit dem Zusammenbruch der Phoebus der Staat beteiligt. Die Hauptaktionäre des Deutschen Lichtspiel Syndikats sind Theaterbesitzer.

Die genannten A.-G. und G.m.b.H.-Unternehmungen betreiben sich entweder mit der Herstellung, dem Verleih und Vertrieb von Filmen oder mit dem Betrieb von Lichtspieltheatern, wobei des Öfteren das eine mit dem anderen verbunden ist. Ufa, Emelka, Nationalfilm und Terra haben sowohl ihren eigenen Verleih für die von ihnen hergestellten Filme als auch eigene Theater. Die Phoebusfilm-A.G. produziert nicht mehr, sondern befaßt sich nur noch mit der Verwaltung der ihr gehörenden Lichtspielhäuser.

Produzenten gibt es insgesamt 328, Verleiher Firmen 104.

Daß die Fabrikation bei den meisten Firmen jedoch nur auf dem Briefbogen steht, geht daraus hervor, daß im Jahre 1927 nur 108 Firmen produziert haben. Insgesamt wurden von ihnen 278 Filme hergestellt, von denen 87 als volksbildend anerkannt worden sind. Produzenten größeren Stils (die Anzahl der im Jahre 1927 herausgegebenen Filme ist in Klammern beigefügt) sind nachstehende Firmen: Ufa (26), Phoebus (15), Kafa (11), Emelka (9), Deutsche Vereinsfilm (7), Nationalfilm (6), Eichbergfilm (6), Terra (5). Die übrigen Unternehmen brachten weniger als fünf Filme auf den Markt, viele Gesellschaften nur einen einzigen Film.

Die Zahl der Arbeitnehmer

betrug im vergangenen Produktionsjahr 45 487 Personen. Etwa dreimal so groß ist die Zahl derer, die indirekt für die Filmindustrie tätig sind. — Den

Jährlichen Stromverbrauch

des Lichtspielgewerbes beliefert man auf 30 Millionen Kilowattstunden, das ist dreifach so viel wie der Gesamtstromverbrauch der Stadt Berlin für die Straßenbeleuchtung. — Der Bedarf an Rohfilm beträgt rund 20 Millionen Meter im Jahr. Im gleichen Zeitraum werden in den Ateliers für die Bauten und Dekorationen etwa

75 000 Kubikmeter Holz verarbeitet.

175 000 Tonnen Kohlen benötigt das Lichtspielgewerbe an Heizungsanlagen.

Der Gesamtflächenraum der deutschen Filmateliers umfaßt 43 983 Quadratmeter.

Das größte Atelier, Filmwerke Staaken, befindet sich in einer ehemaligen Zeppelinhalle, es umfaßt 14 800 Quadratmeter. Die Anlagen der Ufa in Neubabelsberg und Tempelhof bei Berlin haben einen Umfang von 11 450 Quadratmeter. Von den anderen größeren Firmen besitzen ferner eigene Ateliers: die Emelka in Geiselgasteig bei München (1080 Quadratmeter), die Nationalfilm (1179 Quadratmeter) und die Terra (1000 Quadratmeter). Es gibt dann noch verschiedene kleinere Ateliers, die an Filmgesellschaften, die keine eigenen Ateliers besitzen, vermietet werden.

Die Entwicklung des Theaterwesens

erläutert nachstehende Uebersicht:

1918:	2290 Theater mit	805 508 Plätzen
1924:	3668 Theater mit	1 815 246 Plätzen
31. 12. 1927:	4462 Theater mit	1 647 722 Plätzen

Augenblicklich weisen 121 Kinos in Deutschland mehr als je 1000 Plätze auf.

Berlin hat 267 Kinos mit 165 119 Pl., hierv. 29 Kinos über 1000 Plätzen, 135 Kinos mit 20315 Pl., hierv. 0 Kinos über 1000 Pl., Hamburg hat 64 Kinos mit 39171 Pl., hierv. 9 Kinos über 1000 Pl., Köln hat 49 Kinos mit 29740 Pl., hierv. 4 Kinos über 1000 Pl., Leipzig hat 36 Kinos mit 24644 Pl., hierv. 5 Kinos über 1000 Pl.

Bedenkt man, daß Film und Kino vor kaum mehr als 20 Jahren noch Angelegenheiten des Nummernplatzes waren, und vergegenwärtigt man sich, hiergegen die Lichtspielpaläste von heute und die in ihnen zur Verfügung gelangenden Großfilme, deren Herstellungskosten viele Hunderttausende kosten, dann kann man wohl von einer

einzig dastehenden Entwicklung

des Lichtspielgewerbes sprechen.

portugiesischen Küste auf hoher See verunglückten, je eine silberne Medaille aus der Tauch-Erfindung der Gesellschaft verliehen.

Domela wieder freigelassen. Auf Anweisung des Amtsgerichtes Charlottenburg wurde Harry Domela wieder freigelassen. Der Verteidiger Domelas hatte nachgewiesen, daß der Verhaftete sämtliche Schulden bis auf einen kleinen Betrag bezahlt hatte. Das Gericht nahm außerdem an, daß Finckertverbot nicht vorliege und verfügte die sofortige Freilassung.

Schwere Unfallsfälle. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr auf der Chaussee von Didenburg nach Kirchhatten gegen einen Baum. Der Fahrer des Autos wurde getötet; zwei weitere Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt, während der vierte Insasse leicht verletzt wurde. Der Unfall soll auf zu schnelles Fahren zurückzuführen sein. — Am Dinstag fuhr auf der Landstraße Bernigerode — Derenburg ein mit drei Personen besetztes Auto infolge Abwärtens gegen einen Baum. Der Wagen kippte um, wobei die rechte Vorderachse abbrach. Eine der beiden Insassinnen wurde tödlich verletzt, die andere erlitt schwere Verletzungen, während der Fahrer unverletzt blieb. Die Ursache des Unglücks ist auf falsche Handhabung der Bremsvorrichtung zurückzuführen.

Gewissenlose Automobilisten. Die Berliner Mäcker melden, ereignete sich am Mittwoch in der Nähe von Veelitz auf der Leipziger Chaussee ein Autounfall, das durch die Rücksichtslosigkeit einer noch unbekanntem Automobilisten verursacht wurde, die sich der Befreiung durch die Flucht entzog. Ein aus Leipzig kommender Kraftwagen, der außer dem Chauffeur mit drei Damen besetzt war, wurde von einem überholenden Wagen angefahren, überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Alle vier Insassen wurden schwer verletzt und fanden im Krankenhaus Veelitz Aufnahme. Dort ist eine der Verunglückten bereits im Laufe des Abends gestorben. Zur Ermittlung der Automobilisten ist sowohl die Potsdamer wie die Berliner Kriminalpolizei alarmiert worden.

Mord oder Selbstmord? Auf der Eisenbahnstrecke zwischen den Stationen Hönningen und Rheinbrohl wurde die Leiche eines auf gekleideten jungen Mannes gefunden. Dem Toten waren die Pulsadern beider Handgelenke durchschnitten, außerdem hatte er eine tiefe Kopfwunde. Bei der Leiche wurden weder Ausweispapiere noch Wertgegenstände gefunden, so daß man das Vorliegen eines Raubmordes annimmt.

Niesenkohlenbrand in Röhren. Beim Gaswerk Noofach geriet durch Selbstentzündung ein großer, im Freien lagernder Kohlenhaufen in Brand. Den vereinten Kräften mehrerer Abteilungen der Berufs- und der freiwilligen Feuerwehr ist es noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden. Die in Brand geratenen Kohlenvorräte sollen mehr als 100 000 Zentner umfassen. Es wurde ein Pagger zur Umlagerung der brennenden Kohlen eingesetzt. Man hofft, das Feuer bald löschen zu können. Ueber die Höhe des Schadens konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Von Kältegeht Stahl verlegt. Die aus Strahburg gemeldet wird, entstand in den Bombardier Stahlwerken durch Bruch einer Zahnstange ein fürchtbarer Unglücksfall. 24 Tonnen glühenden Stahls ergossen sich plötzlich in die Tiefe. Sieben Arbeiter wurden schwer verletzt. Einer von ihnen wurde von der welkglühenden Masse überströmt. Ein anderer Arbeiter hand geradezu in Klammern. Unter den Verletzten befinden sich mehrere in lebensgefährlichem Zustande.

Flugzeugunfälle in Polen. Beim Landen geriet ein Militärflugzeug in die Nähe eines Forts und rannte mit voller Geschwindigkeit gegen die Mauer eines der Gebäude. Der Apparat wurde zertrümmert, der Führer war auf der Stelle tot, der Beobachter wurde sehr schwer verletzt. Dieser Unfall und andere Unfälle, die Armeeflugzeuge beim Landen hatten, sind auf den dichten Nebel zurückzuführen, der am Dienstag hier herrschte.

Ein Bär fällt seinen Wärtter an. Während ein Wärtter im Agrar Zoologischen Garten den Bärenkäfig reinigte, wurde er von dem Bären überfallen, der ihm mit den Zähnen ein großes Stück seiner Wade herausriß. Auf die Hilfsschreie eilten Publikum und andere Wärtter herbei, die den Bären mit Eisenstäben von dem Wärtter zu verjagen suchten. Dadurch wurde der Bär aber noch mehr gereizt und biß dem Wärtter noch zwei Stücke aus dem Körper heraus. Schließlich ließ er von ihm ab. An dem Auskommen des schwerverletzten Wärtters wird gearbeitet.

Tascheinsturz in einer Schule. In einem Ort nahe bei Florenz stürzte ein Teil des Daches einer Schule während des Unterrichts ein. Eine Lehrerin und acht Schulkinder wurden verletzt. Die Untersuchung ergab, daß die Deckenbalken verfault waren.

Mord eines geisteskranken Negers. Infolge der Ermordung eines Weibes und zweier Frauen durch einen geisteskranken Neger herrscht in der Stadt Omaha große Erregung. Es sind Hunderte von Polizeibeamten und freiwilligen Ausgebotenen worden, um des Mörders habhaft zu werden, der die Tat bereits am Sonntag begangen hat.

Erdbeben in Chile. Wie aus Antofagasta in Chile gemeldet wird, ist dort ein heftiges Erdbeben verspürt worden, das die Bevölkerung in Schrecken versetzte. Menschenverluste sind nicht zu verzeichnen. Nur in der kleinen Niederlassung von Pampaunion sind eine Anzahl Häuser zusammengestürzt.

Revanche

Der belgische Geiger Eugen Miane wurde einstmalig von einem millionenreichen Schuhfabrikanten in Nizza zum Essen eingeladen. Nachdem das Diner vorüber war, brachte ein Diener des Gastgebers eine Geige herein und übergab sie seinem Herrn. Dieser trat nun mit dem Instrument auf den Klavier zu und forderte ihn ziemlich energisch auf, etwas zu spielen, als er erwartete, er eine gezielte Gegenleistung für das dargebotene Festmahl. Ohne ein Wort zu erwidern, ergriff Miane die Geige, spielte einige kleine Sachen, dann empfahl er sich unter einem Vorwande. Einige Monate später gab Miane in Paris eine Gesellschaft, zu der er auch den Schuhfabrikanten eingeladen hatte. Als man sich von der Tafel in den Rauchsalon begeben hatte, trat ein Diener herein, der auf einem Tablett ein Paar alte zerfessene Stiefel trug. Miane ergriff die Stiefel und überreichte sie mit einer stummen Verbeugung dem Schuhfabrikanten. Als dieser verdutzt fragte, was er denn mit diesem zerfetzten Schuhwerk anfangen sollte, erwiderte Miane: In Nizza mußte ich das mir von Ihnen dargebotene Diner mit meiner Kunst bezahlen. Heute waren Sie mein Gast, und ich möchte mich ebenfalls für die Ihnen servierten Gänge bezahlt machen. Sie haben daher wohl die Güte, mir meine zerfessenen Stiefel frisch bescholen zu lassen, denn das ist ja Ihr Geschäft!

Das Bibelzitat als Hochzeitsglückwunsch

Kürzlich telegraphierte der berühmte Londoner Prediger Dean Inge an eine bekannte Dame, die ihre Hochzeitsfeier abhielt, ein Bibelzitat, jedoch nur mit der Stellenangabe. Als die junge Dame das Telegramm erhielt, hatte es folgenden Wortlaut: „Joh. IV. 18.“ Als sie nachsah, las sie zu ihrem Schrecken: „Zwei Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein Mann.“ Mit fürchterlichem Entsetzen schlug sie die Bibel wieder zu und schimpfte mächtig auf den Geistlichen. Der aber war schuldlos, denn das Ursprungs-telegramm lautete: „Joh. I. IV. 18.“ Und diese Stelle beghnt mit den Worten: „Liebe kennt keine Furcht“ und enthält kein Wort, das eine glückliche Braut an ihrem Hochzeits-tage nicht gern hören würde.



Es ist persönliche Geschmackssache, welche Verschnitt-Sorte guten POTT-Rum Sie wählen. POTT Atlantik ist am beliebtesten.

Ganze Flasche:	
POTT Privat .. 54%	7,50 M.
POTT Atlantik 45%	6,00 M.
POTT Jamaika 42%	5,00 M.
POTT Polar ... 40%	4,60 M.

Auch in halben Flaschen erhältlich. —

Kapitän Pott

Von POTT, Flensburg, erfahren Sie nötigenfalls, wo zu haben.

Zurmen / Sport / Wandern

Der Wert des Spirometers

In der Ortsgruppe Dresden des Aerzte-Bundes zur Förderung der Leibesübungen hielt Dr. Kay einen Vortrag über den Wert spirometrischer Messungen bei sportärztlichen Untersuchungen. Das Spirometer ist ein Apparat, mit dessen Hilfe in einfacher Weise — gegebenenfalls auch von Sportlehrern und Turnwarten — die Ausatemungsleistung des Brustkorbes (Lungenkapazität) bei den Sporttreibenden gemessen werden kann.

Es wurde bei 4000 Sportlern der verschiedensten Sportarten festgestellt und hat folgende sehr interessante Mittelwerte ergeben:

- 3350 Kubikzentimeter ohne Verbeisübungen.
- 3950 Kubikzentimeter: Schwimmsport.
- 4200 Kubikzentimeter: Radsport.
- 4300 Kubikzentimeter: Gewerksport.
- 4750 Kubikzentimeter: Leichtathleten.
- 4800 Kubikzentimeter: Boxer.
- 4900 Kubikzentimeter: Schwimmer.
- 5450 Kubikzentimeter: Ruderer.

Man sieht also, daß der Schwimm- und Rudersport bezüglich der Entwicklung der Lungen an erster Stelle stehen. Durch die Wechselbeziehungen zwischen Herz und Lungen wird man aber auch den entsprechend nützlichen Einfluss auf die Herzaktivität annehmen müssen. Umgekehrt ist aber ein Sinken der Lungenkapazität ein unangenehmes Zeichen während der sportärztlichen Trainingsüberwachung und bildet das erste Frühstadium beginnenden Uebertrainings. Lehrt es kann aber — zu spät erkannt — bleibende Organischadigungen des Sportlers hervorrufen. Die möglichst frühzeitige Erkennung des Uebertrainings ist, wie der Vortragende betonte, eine der wichtigsten Aufgaben des vorläufigen Sportarztes. Das Spirometer wird ihm ein bewährter Hilfsapparat für seine verantwortungsvolle Tätigkeit im Verein, auf dem Sportplatz und vor allem in den sportärztlichen Beratungsstellen werden, die in den meisten deutschen Großstädten bestehen oder in Bildung begriffen sind. Unbestritten seien die Verbeisübungen eines der wirksamsten Heilmittel, aber gerade deshalb müßten sie maßvoll und zweckmäßig angewendet werden. Darüber zu wachen und das deutsche Volk von ihren Auswüchsen zu befreien, sei die vornehmste und dankbarste Aufgabe der Sportärzte.

In der Aufsicht wurde die Zweckmäßigkeit und wissenschaftliche Brauchbarkeit des Apparates allgemein anerkannt und nur allseitig bedauert, daß Dresden vorläufig auf spirometrische Untersuchungen in größerer, statistisch verwertbarer Anzahl mangels einer sportärztlichen Beratungsstelle verzichten müsse.

Dem Vernehmen nach soll aber in nicht allzu langer Zeit die Errichtung einer solchen Beratungsstelle in die Wege geleitet werden.

Sportspiegel

Die Wiener „Erzähler“ tragen an den Weihnachtstagen zwei Fußballspiele in Österreich aus, am 25. Dezember in München-Wallstadt gegen Borussia und am Tage darauf gegen den Kölner Fußballklub. Die „Erzähler“ verfügen ausser über die beste Amateurmännerhaft Österreichs.

Ein deutsch-belgischer Vergleich: Am 2. Dezember in der Belgischer Sportballe vornehmen. Wieder sieben folgende Paare auf dem Programm: Hartopp-Guller, Meppel-De Deene, C. Stender-Peelenmans, Garm Zein-Montreuil, Wolae-Goyens, Gelnick-Saunders. Sehr verlässlich ist auch der Belgier Ess, der voraussichtlich mit Scholla boren wird.

Ungarische Fußballmeister, Ferencvaros (Budapest), hat für die Weihnacht- und Neujahrszeit eine Wettspielreihe nach Spanien abgeschlossen. Die ersten Kämpfe sind am 25. und 26. Dezember mit Barcelona vereinbart worden. Auf dem Rückwege sind am 5. und 6. Januar Wettspiele in Deutschland (?) geplant.

Ein Länderspiel mit Italien am 2. Dezember in Holland hat der Holländische Fußballbund folgende Mannschaft aufgestellt: Dalle, Cortien, Van Kool, Kool, v. Tolde, Van Deel, Utrina, G. Tap, Bathuis, H. Tap, v. Belle. Auf die Mitwirkung seiner alten Internationalen v. d. Meulen, Garm Tennis und Ohering muß Holland diesmal verzichten.

Staatsminister a. D. Südekum ist zum 1. Vorsitzenden des S. G. Charlottenburg wiedergewählt worden. Zweiter Vorsitzender wurde Dr. Bergmann, der Krankenportwart der T. Z. H. Der Mittelbreitenläufer Schoemann ist nach der Ueberführung von Breslau wieder seinem alten Verein, S. G. Charlottenburg, beigetreten.

Kraftfahrersport

Gedanken zur 26. Hauptversammlung des ADAC.

Im Mai konnte der ADAC sein 25jähriges Jubiläum feiern. Die Tage in Gienach, zu denen Tausende treuer Anhänger des Klubs geeilt waren, die Teilnahme der Reichsbehörden und der ausländischen Klubs führten der Allgemeinheit der Kraftfahrer die gewaltige Bedeutung des ADAC, als maßgebenden Wirtschaftsfaktor eindrucklich vor Augen.

Am 25. November, ein halbes Jahr später, hält der ADAC in Leipzig seine 26. Jahreshauptversammlung ab. In diesen sechs Monaten — noch im Zeichen des Silberjubiläums — ist die Entwicklung des ADAC in einem Tempo fortgeschritten, das auf dem Kontinent seinesgleichen sucht. Die Verwendung, daß ein Verband von Kraftfahrern abheben, im Zeitalter der raschen Motorisierung zwanagsläufige groß werden muß, ist nicht fühlbar. Der Geist und die Führung des ADAC, seine den Erfordernissen der Zeit — oft ihnen zuvorkommend — Rechnung tragende Tatkraft, sein Grundgedanke der Wahrung der Interessen aller Kraftfahrer ohne Ansehen des Standes und der politischen Einstellung, diese Erwägungen sind es, die den denkenden Kraftfahrer veranlassen, das ADAC-Schild an seinem Wagen anzubringen.

Viele betrachten die heutige Verwendung des Kraftfahrzeuges auf allen Gebieten als eine Selbstverständlichkeit, ohne sich weiter darüber Gedanken zu machen. Andere wieder empfinden den handlichen Hinweis auf das Kraftfahrzeug, dessen Bedeutung für die Wirtschaft und den einzelnen, bald als Gemeinplatz. Diese mögen bedenken, daß wir in Deutschland erst am Anfang der Entwicklung stehen, daß aber die Wiederherstellung unserer Wirtschaft, die jetzigmächtige Hilfsmittel bedarf, unseren Rückstand gegenüber anderen Völkern bald weitmachen wird. Alle Verbände, die Kraftfahrzeugverkehr umfassen, sind — die Tatkraft des ADAC, als Vorbild nehmend — zu reger Tätigkeit erwacht.

Die wirtschaftlichen Belange der Kraftfahrer, Touristen im In- und Auslande, Fragen des Verkehrs u. a. m. werden von berufener — und unbereifener — Seite wahrgenommen.

Der ADAC dient in ungelieblicher Weise lediglich den Interessen seiner Mitglieder und der Allgemeinheit. Alle Mittel dienen diesem Zweck, inklusive Ziele sind bewußt ausgeschaltet.

Das rein gesellschaftliche Moment, dessen Pflege vielen allen Klubs ihre Daseinsberechtigung gab, ist nicht mehr vornehmlich. Der Wirtschaftskampf fordert heute reale Darbietungen von den Verbänden. Der ADAC übersetzt es seinen über tausend lokalen Klubs, auch in dieser Beziehung etwas zu bieten.

Mit Nachdruck fördert der ADAC die Interessen der Kraftfahrer. Als maßgebendes Mittelglied großer, internationaler Spitzenverbände ist er als Reichsverband der Kraftfahrzeugeher der Wirtschaft in der Lage, die größtmöglichen Vorteile zu geben.

Schachturnier der „Dresdner Nachrichten“

um die Meisterschaft von Dresden

In der Zeit vom 15. November bis 21. November wurden noch die Hängepartien der zweiten Runde erledigt. Deren Ergebnis ist: Schönher 0 — Friede 1, Prof. Wiarba 1 — Großer 0, Krawe 0 — Rüger 1, Plania 0 — Dr. Faltsch 1, Pfister 1/2 — Klarr 1/2, Dr. Jobst 1 — Ulrich 0, Zwendel 0 — Ender 1, Fischer 0 — Dürichen 1, Vetter 1/2 — Lewin 1/2, Ködler 1/2 — Barth 1/2.

Demnach ist jetzt der Stand des Turniers:

2 Punkte: Dorowitz, Wader, Prof. Wiarba, Glob, Dürichen, Dr. Faltsch, Doffe, Schönher, Rüger.

1 1/2 Punkte: Lewin, Vetter, Morgenstern, Pieschel, Friede, Jäger, Ködler, Barth, v. Waffow.

1 Punkt: Ender, Dantschel, Stoppe, Reide, Franke, Piesch, Klarr, Seele, Dantsch, Dr. Jobst, Grobmann, Pösch, Kluge, Knappe, Petzold, Großer, Fischer, Meyer, Plania, Brod, Scheffler, Dalpat.

1/2 Punkt: Eckard, Schönher, Eimer, Schürer, Pfister.

0 Punkte: Zwendel, Kunath, Dahmen, Voland, Jäger, Fr. Richter, Ulrich, J. Müller, Pirwitz, Coccius, A. Müller.

Die Auflösung zur zweiten Runde war zufälligerweise etwas einseitig ausgefallen, indem unter den Spielern, die 1 oder 1/2 Punkt hatten, in den meisten Fällen gerade die anerkannt stärksten Spieler zusammentrafen. Nur so ist es zu erklären, daß einige sichere Anwärter auf die Zwischenrunden jetzt erst 1 oder 1/2 Punkt haben, während mancher Turnierteilnehmer, dessen Spielstärke unbekannt und deshalb zum mindesten zweifelhaft ist, schon 1 1/2 oder gar 2 Punkte hat. Es ist deshalb zu erwarten, daß im Verlaufe der nächsten Runden eine Umgruppierung dergestalt erfolgt, daß eine Anzahl von Spielern mit bisheriger geringerer Punktzahl erheblich aufhohlt, während umgekehrt mancher jetzt mit in Führung liegende Turnierteilnehmer zurückbleiben wird. Zur Herausbildung einer ausgesprochenen Spitzengruppe dürfte es voraussichtlich nicht kommen, obwohl es möglich ist, daß einzelne Spieler 4 oder sogar 4 1/2 Punkte erreichen. Da auch weiterhin die Zahl der Remispartien gering zu bleiben scheint, wird die vermutliche Grenze für den Aufstieg in die Zwischenrunden nach wie vor bei 3 Punkten liegen.

Am Mittwoch, dem 21. November, fand die Auflösung zur dritten Runde statt. Danach haben zu spielen:

a) Am Montag, dem 26. November, abends 10 Uhr: Kunath gegen Jäger, Voland gegen Fr. Richter, Zwendel gegen J. Müller, Dahmen gegen A. Müller, Ulrich gegen Pirwitz, Coccius gegen Eimer, Schürer gegen Pfister, Knappe gegen Pösch, Brod gegen Scheffler, Ender gegen Meyer, Seele gegen Dr. Jobst, Pieschel gegen Ködler, Dr. Wiarba gegen Dr. Faltsch, Wader gegen Doffe.

b) Am Mittwoch, dem 28. November, abends 10 Uhr: Eckard gegen Schönher, Klarr gegen Fischer, Großer gegen Kluge, Dantsch gegen Petzold, Dantsch gegen Reide, Piesch gegen Plania, Franke gegen Dalpat, Stoppe gegen Grobmann, Friede gegen Jäger, Morgenstern gegen Dürichen, v. Waffow gegen Lewin, Barth gegen Vetter, Dorowitz gegen Glob, Schönher gegen Rüger.

Alles übrige ist aus dem Turnierspielplan zu ersehen.

Es hat sich herausgestellt, daß die Mehrzahl der Turnierteilnehmer aber das Schweizer Paarungssystem im Unklaren ist. Wir entnehmen deshalb den folgenden Artikel aus Klansforts Schachkalender 1927.

Das Schweizer Paarungssystem soll eine Erfindung des verstorbenen Dr. J. Müller in Brugg sein und eignet sich für Turniere, bei denen aus Zeitmangel nicht jeder Teilnehmer einer Gruppe mit jedem andern spielen kann, und soll die daraus entspringenden Ungerechtigkeiten auf das kleinste Maß herabdrücken. Im ersten Gang werden die Spieler die miteinander zu kämpfen haben, durch das Los bestimmt. Im zweiten Gang werden die Spieler mit 1, 1/2 und 0 Punkten,

soweit tunlich, durch das Los miteinander gepaart (also 7 + 1 mit + 1, 1/2 mit 1/2, 0 mit 0), müssen dabei aber in Kauf nehmen, wenn bei ungerader Zahl ein Spieler mit einem Punkt gegen einen solchen mit einem halben, ein Spieler mit einem halben Punkt gegen einen Spieler mit null Punkten kämpfen muß. Dieselben Paare werden nie wieder gebildet, es kommt also 1, wenn er mit 1 schon gespielt hat, nicht mehr mit ihm zusammen, auch dann nicht, wenn sie später gleichen Stand erreichen. Beim dritten Gang werden wieder nach Möglichkeit die Spieler, die gleichen Stand haben (+ 2, + 1 1/2, + 1, + 1/2, 0) durch das Los miteinander gepaart und so fort. Gegen Schluß des Turniers wird das Los manchmal unnötig. Der Anzug wird anfangs mit verlost, dann nach Möglichkeit gewechselt, und das Los tritt nur ein, wenn beide Gegner gleichvielmal Schwarz oder Weiß gehabt haben.

Der Vorgang dieses Systems besteht darin, daß die erfolgreichen Spieler unbedingt mit ihresgleichen zusammenkommen. Der Turniersieger wird höchstens mit einem erfolglosen Teilnehmer gespielt haben, häufig nur mit den anderen Preisträgern und einigen Tabellennachbarn. Wer dagegen anfangs einen Misserfolg hat, bekommt eine kleine Aussicht durch die Paarung mit einem ebenfalls erfolglosen Spieler.

Das Verfahren ist natürlich nur durchführbar, wenn es keine Hängepartien gibt. Das wird in der Schweiz dadurch erreicht, daß man in den unteren Turniergruppen abfährt und in den oberen Gruppen die Hängepartien einfach als unentschieden rechnet, was mit der Wirklichkeit in der Mehrzahl der Fälle wohl übereinstimmt und jedenfalls keine große Ungerechtigkeit bedeutet.

Ferner soll an dieser Stelle noch kurz auf die allgemein übliche

Qualitätsberechnung nach Berger-Sonneborn

eingegangen werden. Da nur 24 Spieler in die Zwischenrunden und sogar nur 8 Spieler in die Schlussrunden aufgenommen werden (siehe Ausschreibung des Turniers am 7. Oktober in den „Dresdner Nachrichten“), ist es leicht möglich, daß für die letzten Plätze mehr Spieler mit gleicher Punktzahl in Frage kommen, als noch Aufsteigsmöglichkeiten vorhanden sind. In diesem Falle entscheidet nun die obgenannte Berechnung. Deren System besteht darin, daß man zur Schlussfolgerung desjenigen, dessen Leistung ermittelt werden soll, jedesmal die Schlussfolgerung des Gegners, wenn dieser verloren hat, hinzuzählt, und die halbe Summe nimmt, wenn dieser remis gemacht hat. Voraussetzungen für die Berechnung ist also, daß das fertige Turnierergebnis vorliegt. Wir nehmen einmal folgendes Beispiel an:

	A	B	C	D	Stand
A	—	1/2	1/2	1/2	3/2
B	1/2	—	1/2	1/2	3/2
C	1/2	1/2	—	1/2	3/2
D	1/2	1/2	1/2	—	3/2

Wir sehen, daß B und C gleiche Punktzahl haben. Um festzustellen, wer besser gespielt hat, stellen wir jetzt die Wertberechnung nach beifolgendem Muster an:

	A	B	C	D	Summe der Wertpunkte
A	—	2 1/2 + 1/2	2 1/2 + 1/2	2 1/2 + 1/2	9
B	1 1/2 + 2 1/2	—	1 1/2 + 1/2	1 1/2 + 1/2	4 1/2
C	0	1 1/2 + 1/2	—	1 1/2 + 1/2	3 1/2
D	0	1 1/2 + 1/2	0	—	1

Danach hat also B besser abgeschnitten als C. Sollte auch eine Wertberechnung gleiche Punktzahl ergeben, so muß ein Stichkampf die Entscheidung bringen.

Der Turnierleiter:
cand. Ing. G. Berg.

Radspport

500 Runden in Leipzig

Die nächsten Radrennen im Leipziger „Mächteion“ führen am Sonntag, 24. November, elf deutsche mit zwei iranadischen Mannschaften im Kampf über 500 Runden zusammen. Die Startliste sieht wie folgt aus: Rausch-Dürichen, Fieg-Kroß, Pulschagen-Krankestein, Eimer-Kroßsch, Meier-Knappe, Torn-Wassinkoff, Hebe-Zeiterich, Meibe-Lewasnow, Ossmella-H. Dahn, Friede-Girbach, Berner-Ville, Mouton-Mouner und Blanc Garin-Veduca. Zinnen nationalen Vizeerfolg bestritten vorher Ossmella, Eimer, Knappe, Meier, Friede und Rausch.

Das Frankfurter Schachfest komplett

Die Startliste für das am 30. November im Frankfurter Sportpalast beginnende Schachfest ist jetzt abgeschlossen. Insgesamt wurden 2481 Mannschaften verpflichtet, die in folgender Aufstellung an den Start gehen werden: Rausch-Dürichen, Eimer-Kroßsch, Torn-Wassinkoff, Schorn-Wibel, Feder-Schuler, Schäfer-Remold, Meier-Mühl, Hoff-Breit, Chours-Haber, Degroew-Ronne, Touré-Bonherton, Charlier-Turas.

Rafensport

Fußball-Rundschau

Das Ergebnis des Sonntags war der abermalige Start des TSC Prag gegen den Berliner Doppelmelter Hertha BSC. Die Prager hatten kurz vor ihrem Uebertritt zum Professionalismus zweimal gegen die Berliner gespielt. Das erste Mal waren sie mit 0:2 Sieger geblieben, da der Verteidiger Pfischer bei Hertha verletzt ausblieb und nur schlechter Ersatz zur Stelle war. Ein zweites Spiel ergab dann ein 1:1-Resultat. Am Sonntag gelang Hertha BSC die Revanche. Diesmal verlor Prag einen seiner besten Spieler, den Tormann Zaugh, und der Erlagmann erreichte nie das Aduen des anderen Schlußmannes. So kam es denn, daß die Reichshauptstädter mit 5:2 siegten. Bewerfenswert ist, daß selbst Prager Betrugern Schreiber, die Berliner hätten auch dann gewonnen, wenn Zaugh nicht verletzt worden wäre. Die Berliner

sind im übrigen sehr stolz darauf, den TSC Prag der den HSV mit 5:1 besiegte, mit 5:2 geschlagen zu haben. Wenn man nach der Papierform ginge, müßte also heute Berlin Hamburg mit etlichen Toren schlagen. Die indirekte Revanche wird durch folgendes Zahlenbild am besten ausgedrückt:

Hamburger HSV gegen Hertha BSC 5:2,
TSC Prag gegen Hamburger HSV 5:1,
Hertha BSC gegen TSC Prag 5:2.
Sonn gab es nichts Besonderes in Berlin. Der Adlershofer HSV, der am kommenden Sonntag auf Hertha BSC trifft, kämpfte Norden Nordwest mit 3:2 nieder.

Der Regen, der in Berlin recht heftig wirkte, hatte in Norddeutschland den Ausfall einiger Spiele zur Folge. In der „Runde der Rehn“ rüdte der HSV durch einen 4:2-Sieg über St. Georg auf den 2. Platz.

Westdeutschlands Punktspiele brachten viele Ueberraschungen. Fortuna Düsseldorf schlug Hertha 04 mit 4:0, Erika 07 verlor erneut, diesmal gegen Oberkirschen mit 0:1, und die Entscheidung in Gruppe 2 des Niederrheinbezirks fiel durch ein 0:2 gegen den Homberger HSV zugunsten von Preußen Breckel aus.

Auch in Süddeutschland gab es eine große Zahl unerwarteter Ergebnisse. München 1890 schlug Bader mit 4:1 und sorgte so dafür, daß Bayern, nach 17 Niederlagen gerechnet, auf einstmale Höhe reht. In Nordhagen ereignete sich nichts Besonderes. Der kommende Sonntag bringt das TSC Prag Hertha gegen Nürnberg. Gewinnen die Nürnberger, dann kehren sie mit Hertha wieder gleich Phönix Karlsruhe ins Baden dem HSV, den Gefallen, gegen den HSV Freiburg nur 4:4 zu teilen. Die Freiburger belegen dadurch den 2. Platz in der Badener Tabelle. Unterirden schlug der HSV in einem interessanten Privatspiel die Münchener Bayern mit 2:1. Am 1. Dezember wird der Schweizer Poretz für die Karlsruhe spielberechtigt sein und dadurch die Mannschaft weiter wertvoll verhären. Der HSV dürfte also in den Endspielen sehr stark zu beachten sein.

In Mitteldeutschland mußte Fortuna Leipzig eine Ueberraschende 2:1-Niederlage durch die Spielerreinigung hinnehmen. Sonn blieb alles im Rahmen der Erwartungen.

Süddeutschlands Meisterschaftsspiele brachten weitere Klärungen. Breslau 08 liegt in Mitteldeutsch, Bentzen 09 in Oberdeutsch und Cottbus 08 in der Niederlausitz.

Restaurant Johanneshof

Johann-Georgen-Allee 1-3, Ecke Johannesstraße

Großes Speise-Restaurant

Billige Mittags-Gedecke

Kühlanlage im Hause

Tägliche Spezialgerichte

Eigene Fleischerei

Dienstags und Freitags Schlachtfest!

Echte Biere: Reichelbräu, Paulaner u. Pilsner Urquell, Einsiedler Böhmisches

Inh.: Alwin Liebhaber

Empfehle meine 2 Säle und 5 Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen.

H. Hochzeits-Gedecke.

Gebrauchte Schreibmaschinen

aller Systeme, fabrikationsmäßig wiederhergestellt, mit voller Garantie, kauf. Sie äußerst preiswert im ersten Fachgeschäft von

Ulrich Nordmann
Dresden-A.,
Prager Str. 47, I.
Raf. 22 303

Von den Spielen im Hallenverband ist nur das Treffen Preußen...

Im Ausland gab es am Sonntag den üblichen Meisterschaftsbetrieb...

Table with 5 columns: Country, Goals, Assists, Points, etc.

Um den WM-Fußball

15 Sieger - 15 Unterlegene
Wird die am 20. November stattfindende zweite Vorrunde...

D. F. V. Pokalwettbewerb geändert?

Wie aus Hamburg verlautet, soll die Zwischenrunde um den...

Der Westdeutsche Spielverband bestraft

Das Verbandsgericht des Westdeutschen Spielverbandes hat die...

Keine Einigung England-Fifa

Die Fußballkonferenz in London, deren Ziel es war, England...

vivandl finden, der es den Verbänden des vereinigten Königreichs...

Fußball-Ergebnisse vom Freitag: D. S. G. 4. gegen Ring 4. 2:3...

Im Endspiel um den Berliner Pokal standen sich der Fußball...

Leichtathletik

Europameisterschaft im Quersfeldeinlaufen
Der Organisationsausschuss für den seit einer Reihe von Jahren...

Ein Balkan-Olympia

Wie aus Belgrad gemeldet wird, soll im Frühjahr nächsten...

Hockey

Berlins Hockeysieg über Hamburg

Dieser Hockeyspielkampf Berlin gegen Hamburg ist in gewissem...

Hockeikampf West gegen Nord 3:2

Bei gutem Wetter und ausgezeichnetem Besuche ging in Hamburg...

abgefragt. Westdeutschland konnte unter diesen Umständen einen glücklichen...

R. Doerry 40 Jahre Hockeyspieler

Gerade in diesen Tagen, vor 40 Jahren, fand das erste Hockeyspiel...

Boxen

Diffäcillische Bogmeisterschaften

Heute abend 8 Uhr beginnen im Krihallpalast, Schillerstraße...

Vom Bogsport

Kräuchl, der Schweizerische Halbhergewichtsschütze, traf im...

Verhilt, der Europameisterschafts-Randhant, fand in Pätz...

Die Weltmeisterschaft im Weltgewicht, die zwischen Weltmeister...

Der Belgier Desmet hat den Sieger des Weltmeisterschaftskampfes...

Ergebnisse: Johnny Dundee traf in Neunort auf den Franzosen...

Christensen schlägt Roland Todd
Der Private Boxklub Oslo brachte am Montagabend ein internationales...

Der Private Boxklub Oslo brachte am Montagabend ein internationales...

Christensen schlägt Roland Todd

Der Private Boxklub Oslo brachte am Montagabend ein internationales...

Ball-Schau

Unser Haus ist eine Stätte der Anregung in allen Modefragen...



RESIDENZ KAUFHAUS
Modernstes Volantkleid aus gutem Crêpe de Chine mit feinen Spitzen 25.-
Mühsches Crêpe Georgettekleid mit schönem, gleichfarbigem Spitzenansatz 59.-
Entzückendes Stilkleid aus prima Taft und Tüll äußerst sorgfältig verarbeitet 75.-
Sehr schickes Abendkleid aus best. Crêpe Meteor sehr gute Ausführung 69.-
Neuart. Crêpe Georgettekleid m. Valenciennespitz, Crêpe de Chine - Unterkleid 79.-

mal, wenn Wahlen sich ankündigen, den Engländer zu disqualifizieren, demonstrierte das Publikum dagegen, und der Ringrichter ließ der Menge, die ihren Liebling klar sehen wollte, ihren Willen.

Sehr schwere Kante im Ring.

In dem Kampf „Sehr Schwergewicht“, der bekanntlich am 20. November im Berliner Sportplatz stattfand, hebt nun das Programm sich. Die fünf Kämpfe sind wie folgt besetzt: Schöntraub (Weidberg) gegen Wildhoff (Tulsdorf); Tr. Bach (Weidberg) gegen A. Walter (Berlin); Nödemann (Dannover) gegen Garter (Amerika); Rudi Wagner (Tulsdorf) gegen G. Spalla (Italien); D. Müller (Köln) gegen Großhies (England).

Jacovacci geschlagen

Der bisherige Europameister im Mittelschwergewicht Jacovacci (ital. Nach Wasser) erlitt in Manchester eine überraschende Niederlage durch den Engländer Johnson. Das über 15 Runden währende Treffen nahm einen sehr interessanten Verlauf und endete schließlich mit einem knappen Punktsieg von Johnson. Die aus Mailand gemeldet wird, soll Jacovacci Anfang Dezember mit Tompkins im Kampf um die Europameisterschaft, die bis zum 31. Dezember erledigt sein muß, zusammentreffen.

Weltmeister Montis geschlagen!

Der neue Schwergewicht-Weltmeister im Bogen, André Montis (Frankreich), erlitt am Sonnabendabend in Boston eine überraschende Niederlage. Er wurde in einem Achtundenkampf von dem Amerikaner Ted Sintonen in vier nach Punkten geschlagen, jedoch fand sein Titel nicht auf dem Spiel. Montis kehrt am 8. Dezember in seine Heimat zurück. Bei der gleichen Veranstaltung trat der Franzose Odon Charle gegen den Amerikaner Red Chapman in der fünften Runde durch Knock-out.

Sandwina's zehnter Knocks-out-Sieg.

Der deutsche Schwergewichtsböcher Tedda Sandwina trat in London zum Kampfe gegen den Schwergewichtsböcher von Wales, Arthur Evans, in die Schranken. Er konnte bei dieser Gelegenheit seinen zehnten Knocks-out-Sieg in ununterbrochener Folge feiern, denn schon in der ersten Runde war Evans entscheidend besiegelt.

Tr. Bach gegen Ton Chorland

Der bekannte holländische Schwergewichtsböcher Tr. Bach (Weidberg), dem es kürzlich gelang, den Berliner Eugen Ziel in der Durchführung zur Schwergewichtsböchererschaft nach Punkten zu schlagen, hat aus London ein Angebot erhalten, am 3. Dezember in der englischen Hauptstadt gegen den Engländer Ton Chorland zu kämpfen.

Tempeln bereitet sich vor

In einem Punkte, das Europameister Paulino in New York der Presse und sonstigen Freunden gab, nahm auch Europameister Jack Tempeln teil. Paulino und Tempeln haben einträchtig miteinander und suchen sich an Liebendwürdigkeiten gegenseitig zu überreichen. Tempeln erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er in den nächsten Tagen nach Kalifornien abreisen wird, um das Training für seine bevorstehenden Kämpfe aufzunehmen. Zunächst will Tempeln mit einigen schwächeren Gegnern boxen, um für sein Zusammentreffen mit Paulino in beste Form zu kommen.

Internationale Amateurboxkämpfe in Berlin

Weltmeister Kocich schlägt Jiglaroff

Sein 15jähriges Bestehen feierte der Berliner Boxklub 1918 durch einen internationalen Kampfabend, den er in Gemeinschaft mit Westensee 1900 am Donnerstag im Saalbau Friedrichsbau zur Durchführung brachte. Vor gutem Besuch, flott abgewickelt, zeigten die Kämpfe ausgezeichneten Sport. Das meiste Interesse erregte natürlich der Start des ungarischen Olympiasiegers Kocich. Dem Weltmeister im Mittelschwergewicht, der jetzt in der Pantangewichtsklasse kämpft, trat der deutsche Pantangewichtsböcher Jiglaroff gegenüber. In der ersten Runde hielt sich Jiglaroff sehr gut, die beiden nächsten und damit der Punktsieger hielten jedoch an Kocich, der ein ungemein scharfes Tempo vorlegte hatte. Der deutsche Leichtgewichtsböcher Tschow-Berlin war gegen den tschechischen Meister Nowotny ebenfalls überlegen, wodurch das Treffen etwas einseitig wurde. Der Punktsieger Tschow handhabte sich in der ersten Runde. Der Weltmeister im Schwergewicht, der ebenfalls den tschechischen Meister Velek vom ersten Gangsieg an. Mehrere Male mußte der Tscheche den Boden anfluchen, hielt sich aber tapfer und gab erst in der dritten Runde auf. Auch der gute Mittelgewichtler Seelig-Berlin konnte seinen Gegner, den ungarischen Meister Spartina, schlagen. Der Erfolg Seeligs kommt in erster Linie auf seine bessere Technik. Immerhin war der Punktsieger nur knapp, wenn auch durchaus einwandfrei. Am letzten internationalen Treffen des Abends fanden sich der Tscheche Dermanek, dem in Amsterdam nur durch ein knappes Bestreiten der Klumpfliegen ent-

gangen war, sowie der Mittelgewichtler Brück-Berlin gegenüber. Hier war Dermanek klar der Bessere und landete einen verdienten Punktsieg.

Wassersport

Albert Rohlig (Dresden) in Paris siegreich

Anlässlich der Tagung der Confédération Internationale des Etudiants wurden die diesjährigen Studentenweltmeisterschaften unter Beteiligung von etwa 20 Nationen in Paris ausgetragen. Der feierliche Einmarsch der Wettkämpfer und die Leistung des olympischen Schwurband unter Anwesenheit des deutschen Botschafters, Herrn von Doersch, statt. Dem Dresdner Hochschulmeister Albert Rohlig (Klub Turnerb. Alitalia) gelang es, die Studentische Weltmeisterschaft im Dreispringen für Deutschland zu erkämpfen.

Turngemeinde Dresden (T. T.). Die Schwimmabteilung ver-

anstaltet am Freitag, dem 23. November, abends 8 Uhr, im Germaniaab, Voulkenstraße 48, ihr diesjähriges Prüfungsschwimmen. Dasselbe soll Zeugnis ablegen über den gegenwärtigen Leistungsstand aller Mitglieder. Nachdem erstreutlichweise die Wettkämpfe hierzu sehr zahlreich eingegangen sind, ist daher in allen Läufen mit recht spannenden Kämpfen zu rechnen. Neben den Wettkämpfen wird u. a. auch eine humoristische Einlage geboten. Den Nischluß der Veranstaltung bildet ein Wasserballspiel zwischen der 1. und 2. Mannschaft der Turngemeinde Dresden. Die 1. Mannschaft spielt in der ersten Halbzeit, u. a. Tor: Mener; Vert.: Renker, Prigel; Sturm: Seifert. In der zweiten Halbzeit wird durch hervorragende Leistungen u. a. Eintrachtsschwimmer, wo es ihr durch hervorragende Leistungen unter 11 verschiedenen Mannschaften gelang, den 2. Sieger zu stellen. Siegererkländung mit anschließendem Tanz am Sonnabend, dem 24. November, abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Herzog Albrecht, Albrechtstraße 41.

Tennis

Jugendfragen im Tennisbund

Der Jugendausschuss des Deutschen Tennisbundes wird in Kürze neue Bestimmungen und Richtlinien herausgeben. Jugendliche sollen künftig nur, um Ueberwindung zu vermeiden, an zwei Wettkämpfen eines Turniers beteiligt sein; die Verbindung von Jugendwettkämpfen mit allgemeinen Turnieren soll vermieden werden. Die Zahl der Teilnehmer an den deutschen Junioren-Meisterschaften soll in Zukunft auf 48 männliche und 32 weibliche Junioren beschränkt werden, von denen die Hälfte auf Grund der vorläufigen Leistungen und die Hälfte durch Ausschüßungsrichte der Bundesbezirke bestimmt werden wird.

Turnen

Leipziger Handballer siegen

Am 18. Städtemannschafts-kampfe der Turner-Handballmannschaften von Berlin und Leipzig, der auf dem Tiergarten-sportplatz in Berlin stattfand, hatten sich etwa 4000 Zuschauer eingefunden. Die Gäste, die den letzten Kampf mit 7:6 gewonnen hatten, siegen auch diesmal, und zwar mit 4:3 (2:1). Sie waren viel eifriger und schicklicher. Die Tore für Leipzig schossen Brinkmann, Schickhofs, Daerel und Daupt, für Berlin war Mod dreimal erfolgreich. Von den 18 bisher ausgetragenen Spielen hat nunmehr jede Partei sechs gewonnen, eins endete unentschieden.

Pferdesport

Rennen vom 22. November 1928

Autenil. 1. Rennen: 1. Day (Vuc), 2. Waire et Seigneur, 3. Trill Union. Tot.: 15:10, Platz 12, 16:10. — 2. Rennen: 1. Walvoline (Nonavenure), 2. Le Nonceran, 3. Tréhan. Tot.: 15:10, Platz 11, 12:10. — 3. Rennen: 1. Barbafache (Gamel), 2. Aboul Abbas, 3. Hofeloup. Tot.: 30:10, Platz 14, 15, 16:10. — 4. Rennen: 1. Grand Savonard (Gamel), 2. Kellab, 3. Babapla. Tot.: 19:10, Platz 16, 27:10. — 5. Rennen: 1. Hillwood II (Vether), 2. Telegramm, 3. Simplex II. Tot.: 27:10, Platz 13, 16, 15:10. — 6. Rennen: 1. Almon Ba (Fideloup), 2. Surprenant, 3. Cepha. Tot.: 47:10, Platz 18, 14, 30:10.

Vorauslagen für Freitag, 23. November

Engeln. 1. Rennen: Koffeier, Zurna. 2. Rennen: Infant, Spindrit. 3. Rennen: Doreast, Stall Guerin. 4. Rennen: Holo-loup, Sillon. 5. Rennen: Le Pic, Sandill. 6. Rennen: Chortman, Wabelin.

Wintersport

Erzdenkungsung des Säch. Bergsteigerbundes

Freitag, den 23. November, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle, Ammonstraße 17, der erste Erzdenkungsung des Säch. Bergsteigerbundes statt. Diese Kurze, sowie auch die bereits angeführten Geländebefahrungen sind unentgeltlich auch für solche Teilnehmer, welche dem Bunde nicht angehören. Diefelben werden geleitet vom Stilleher Gustav Karnagel. Anmeldungen hierzu in der Geschäftsstelle, Sporthaus Karnagel, Johannestraße 21.

Der Wiener Eislaufverein hat sein für die Zeit vom 8. bis 10. Dezember geplantes internationales Eishockeyturnier auf die Tage vom 15. bis 17. Dezember verschoben. Neben dem Wiener Eislaufverein nehmen Cambridge-Universität und Eam-Tennis-Klub Prag daran teil. In den Weltmeisterschaften im Eis-Schnelllaufen vom 9. bis 10. Januar 1929 entfallen die Amerikaner acht Teilnehmer, unter ihnen die bei den Olympischen Spielen in St. Moritz so glänzenden Joffe und Gorman.

Flugsport

Die Deutsche Fliegerliga, Sig Dresden,

gibt hiermit bekannt, daß der bisherige Landesleiter Erwin Haase nicht mehr Landesleiter ist. Ebenso ist Erwin Haase nicht mehr Mitglied der Deutschen Fliegerliga. Die Geschäftsstelle der Deutschen Fliegerliga ist nunmehr hier, Vorkingstraße 27, zu Händen des neuen Landesleiters Dr. phil. (U. S. A.) Wilhelm Lechner.

Französischer Flug-Weltrekord

Der von dem deutschen Piloten Steindorf am 20. Juli 1927 auf einem Kobach-Roland mit 216,107 Stundenkilometer aufgestellte Weltrekord im Geschwindigkeitstest über 100 Kilometer mit 2000 Kilo Kugel ist von dem französischen Flieger Vallard verbessert worden. Vallard erreichte auf dem Pariser Flughafen von Le Bourget mit seinem Eindecker (100-PS-Aspiano-Zulka-Rotor) unter Mitführung von 2000 Kilo Kugel über 100 Kilometer eine Geschwindigkeit von 228,540 Stundenkilometer.

Schach

Aus der Schachwelt

Capablanca gab in Stockholm eine Vorlesung im Simultanspiel gegen sieben schwedische Meister. Er gewann fünf Partien und verlor gegen Olsson und Stoltz. Es ist dies als ein recht gutes Resultat für den Weltmeister zu bezeichnen. Ludvig Collin, der hochverdienende Organisator des Schachs in Schweden, ein hochberühmter Förderer und Wägen des Schachspiels weit über die Grenzen seiner Heimat, hat jedoch, von der Schach-gemeinde hochgeehrt, seinen fünfzigsten Geburtstag gefeiert. Der nordische Schachmeister Berndtson, der kürzlich aus dem Turnier zu Oslo als Sieger hervorging, ist von dem Isländischen Schachverband zu einer Tournee durch Island eingeladen worden. Aus dem Meisterturnier des Saale-Schachbundes, das in Nordhausen stattfand, gingen Freuze-Rohlfen und Vordank-Jena als Sieger hervor. Der Kongress des Vommerschen Schachverbandes fand in Weiffenwald statt. Im Meisterturnier siegte Lachmann-Stolz. Die Meisterschaft des City of London Chess Club errang wieder Sir G. Thomas vor Suerger, Goldstein und Michel.

Vereinskalender

Turnabteilung für Konfekte im Allgemeinen Turnverein. Nach dem Turnen gefolgt von Klammern. Verein für Bewegungsspiele. Das Hallentraining für sämtliche Abteilungen findet von jetzt ab nach neuem System unter bewährter Leitung statt. Erfinden aller ist erwünscht. Sächsischer Bergsteiger-Bund. Sonntag, 25. November, Wanderung (bei Schnee mit Schneeschuhen) nach dem Jinnwalder Gebiet. Treffen 11 Uhr Bahnhof Oberbärenburg. Führer: Wlly Ehrlich. Der H. S. große Fahrt in Dresden-Gruna (H. S. H.) hielt seine 10. Jahreshauptversammlung bei guter Beteiligung ab. Die Neuwahlen, welche Herr Jöbel vom Bezirk Dresden leitete, hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorhänder: W. Hofmann, Stormstraße 29, 3. Hof 31220; 2. Vorkassier: E. Schmeiß; 3. Kassierer: W. Richter; 2. Schriftföhrer: H. Penker; 1. Schriftföhrer: E. Franke; 2. Schriftföhrer: W. Fleß; 1. Rennfahrwart: O. Schwan; 2. Rennfahrwart: O. Nobis; 1. Tourenwart: E. Schmeißel; 2. Tourenwart: W. Albert; 3. Rennfahrwart: A. Brand; 4. Rennfahrwart: P. Kellisch; 5. Rennfahrwart: O. Schramm; 6. Rennfahrwart: H. Müller; 7. Rennfahrwart: E. Schmeißel; 8. Rennfahrwart: O. Ruffmann und E. Luasdorf. Briefanschrift: W. Hofmann, Stormstraße 29, 3.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz
Weihnachts-Ausstellung
Altmarkt 4, I., neben Goldmann
Schießgasse 24, gegenüb. dem Polizei-Präsidium
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Wenig gepöblten
Blüthner-
Stuttlinger
und wundervollen
kleinen Flügel
auch 1. beidhändig. Raum
paßend, empfiehlt selten
preiswert
Rabe, Zirkus-
straße 30.
Kalbfleisch
aus tägl. frisch. Schlachtung
in bekannter Abte. u. d.
Reule s. u. d. tr. inkl. Verz.
P. Jensen,
Schmiede o. Schleswig.
Sonderangebot!
1 mod. Küchenbüttel
m. Seitenladr., 100 cm br.,
ist für nur 120 RM. zu
verk. Fabrikabg. 2. Aufl.
Bauerner Straße 31.
Ein Traghorb
Wäsche
t. weitem Wasserbleichend
weil gewand. daher ohne
d. Gewalttur d. Weidens,
kollert amüchlich besser
Zeile, Abholung und Aus-
bringung, auch für Vor-
ort, etwa
5 Mark
in der Großwähererei
Görlach, Dürerstr. 44
Telephon 32 702 u. 30 218.
Piano 775
der Kasse, 8. Instrument.
Garantie! Pianomag.
Schmeißerstr. 38, part. 1.
Scheune 999.
Polstermöbel großes
eigene Anfertigung.
Georg Gude, Wiener W.S.

Waaren-
Einkaufs-Verein
zu Görlitz A.-G.
Zweig Niederlassung Dresden
Wir empfehlen als beacht-
lich billig und gut unsere
beliebte
Blutwurst
und
Leberwurst
zum Preise von
100 je Pfund
Reichem.
Für den vollen Einkaufswert
verabfolgen wir Einkaufsgut-
scheine, die am Jahreschluß
mit 6% Rückvergütung
in bar ausbezahlt werden

Machen Sie
sich frei!
von der falschen Meinung, es sei gleich, von
wem man Augengläser bezieht. Meine seit
zirka 40 Jahren bestehende Spezialanstalt
für wissenschaftlich richtige Bestim-
mung der Augengläser gibt Ihnen
Gewähr für ein klares Sehen, Ihren
individuellen Bedürfnissen ent-
sprechend. Sorgen Sie daher
für Ihre Augen durch eine
in jeder Hinsicht genau
passende Lese- oder
Arbeitsbrille
• vom •
OPTIKER
Rodenstock
Schloßstr. Ecke
Altmarkt und Pragerstr. 25.

ImSCO 12% Rabatt
Heute wieder ImSCO-Kaffee-Kostprobe!
Bei Barzahlung erhalten Sie Rabattmarken, worauf wir Ihnen
im Monat Dezember 6% bar auszahlen.
Auf alle Röstkaffees von Mk. 2.80 bis 4.90 erhalten Sie während
dieser Woche einen Sonder-Rabatt von 6%
J.M.Schmidt & Co 12% Rabatt
Dresden-A. Neumarkt 12
Fernsprecher 20174
Arlste Dresdner Kaffee-Röstererei

Bettfedern, Daunen
Feilige Betten
Bettstellen v. M. 23.- an
Matratzen v. M. 9.50 an
Stoppdecken v. M. 12.75 an
Daunen deck v. M. 2.50 an
Un. arbeiten v. M. 9.50 an
Schränke, w. v. M. 65.- an
Nachtische v. M. 22.50 an
Waschtische v. M. 30.- an
Frisiertoiletten v. M. 60.- an
Komplette Schlafzimmer
Wir bitten um zwanglose
Besichtigung
Paradiesbetten-
fabrik M. Steiner & Sohn A.-G.
Einzige Verkaufsstelle nur Prager Str. 50

Wirkungsvolle Reflame
verbürgt stets besten Erfolg!
Übertragen Sie uns die Anfertigung
Ihrer Werbebrüchchen. Wir
sorgen für geschmackvolle und
bestmögliche Ausführung
Graph. Kunstanstalt
Dresden-Kittlitz
Kieslich & Reichardt
Marienstr. 28/29

Familiennachrichten

Die Geburt einer zweiten Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Anna-Elisabeth Müller geb. Fengler, Dr. Siegfried Müller, Regierungsassessor.

Pirna a. E., 20. November 1928.

Geschäftliche Familiennachrichten

Geboren: Hermann Sonntag, Dresden, T.; Dipl.-Ing. R. Wagner, Dresden, Blumenstraße 84, T.; Hans Ebert, Doña, T.

Gestorben: In Dresden: Margarete Materna geb. Ratz; Eisenbahninspektor I. R.; Richard Reber Witte, Kronenstraße 77; Einäscherung Sonnabend 2 Uhr; Carl Reichelt; Margarethe Jungmann geb. Zimmermann; Otto Wolf, Blasenwitzer Straße Nr. 50; Einäscherung Freitag 3 1/2 Uhr; Helene Grohe geb. Wülfing, Zwidauer Straße 60; Herbert Gebauer, Rantestraße 20; Richard Grohe; Otto Albert Vola, Johann-Meyer-Straße 14; Anna verw. Hobe geb. Ralch, Marcolinstraße 13; Einäscherung Freitag 3 1/2 Uhr; Friedrich Mauer, — Dr. Oelmann Schmidt; Drettuna, Schneeburg; Carl Osann, Meisa; Karl Wilhelm Wänsche, Dierchensdorf bei Völsau; Frieda Vina König geb. Wittig, Freiberg; Paul Oskar Hill, Großsirma; Karl Hermann Kreller, Bäckerei a. D.; Gustav Vabliß, Heidenau; Anna Hindelien geb. Vogel, Cositz; Anna Marie Fischer geb. Schöne, Landheim; Richard Weis, Gustav Goldberger, Gustav Adolf Reusch, Karl August Wenzel, Karola Virus geb. Gann, Hämlich in Bittau; Anna verw. Lange geb. Trentler Oberdorf.

Vollendete Musik im Heim mit dem

Esne Schallwerfer PREIS-WERT GLEICH GUT IN SPRACHE GESANG UND MUSIK SACHSENWERK NIEDERSEDLITZ (SACHSEN) In jedem einschlägigen Geschäft erhältlich.

Stellenangebote

Für großen Weihnachts-schlager wird erste, kapitalkräftige Persönlichkeit, welche Erfahrung in Massenabsatz hat, gesucht. Erste Referenzen vorhanden. Angebote an Coburg, Schießbach 11.

Stellengesuche

Buchführung Reiseberichte, Nachrichten, Steuererklär., Abrechn., laufende Verwaltung d. Bücher übernimmt zu mäßig. Honorar W. Schlegel, Dresden, Niederwaldstr. 28

Oberflüweizer

mit kl. Familie, sucht, geführt auf gute Bezahlung, für sofort oder später Erlöge. Angeb. unter N. 52555 an die Exp. d. Bl.

Grundstücke - Geschäfte

Einfam.-Villa Gegen Weiher Kirch od. Strehlen gesucht. Preis bis 10000 RM. bei voll. Ausstattung. Angeb. an (N. D. M.) Otto Kieemann, Gertrichstr. 15.

Gelegenheitskauf.

Sinsvilla in Dresden-Bühlau, 6 mod. Wohnungen, groß. Garten, idyllische Lage, preiswert für 32 000 RM. zu verkaufen. Wohnungskauf event. möglich. Tel. 114, unter W. T. 162 an den „Invalidenbank“, Johannisstraße 2.

Einzig schönes Ertragsgut

von 210 Morgen, im ehemaligen Herzogtum Sachsen-Altenburg, ist besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Alle Gebäude sind vollkommen neu-hergestelltes Wohnhaus. Gartenschloss mit 6000 Bäumen. Viehhof und 10000 Joch Acker in bestem Zustand. Habe Unburenschaft. Nur zahlungsbereite Selbstkäufer wollen sich melden unter N. 4190 an die Exp. d. Bl.

Existenz!

Können Sie sich mit 500 Mark Kapital durch Übernahme unseres Ausführungsorgans bei gutem Verdienst gründen. Nur zuverlässige Herren erhalten Auskunft durch Preisler, Kochstraße, Bahnhofsstr. 4, Freitag von 11 - 12 Uhr.

Damen-Taschen

reizende Neuheiten Billigste Preise Rich. Hänel Lederwarenfabrik Pillniger Straße 5

Teppiche

Gäuser, Brücken, Steppdecken ohne Anzahlung in 12 Monatsraten. Aufhebungsform u. unverbindlich. Bestellen Sie noch heute! M. Müller, Dresden-A., Gertrichstr. 11, Sternstr. 12/13

Kluge Frauen

kaufen Spülapparate, Spülkannen, Leihbüden, Vorküchen u. and. hygienische Frauenartikel äußerst preiswert und erhalten direkt Auskunft und Rat. Frau Meusinger Am See Nr. 57 Tel. 505 Dippoldswaldener Platz.

Geldmarkt

30 000 RM. Hypothekendarlehn bei guter Verpfändung und guter Kausstelle auf ein st. Acker großes Gutgrundst. in bester Lage gesucht. Neben der Verpfändung können noch andere Vorteile, wie Fischerei, Jagdrecht usw. gebührt werden. Gef. Offerten unter N. 4163 an die Exp. d. Bl.

Erst- und zweitklassige Hypothekengelder

auf gr. Zins- u. Geschäftshäuser, nicht unter 20 000 RM. auszuliehen. Auch Hyp.-Ankauf. Bruno Schmidt, R. V. M., Ruf 22947.

Colorado Tanz-Fest. Sonntag, den 8. Dezember Adverts-Ball mit Niklasgaben Der Saal im Weihnachtskloster II. Feiertag Weihnachts-Ballfest.

Vorankelge I Sonntag, den 8. Dezember Adverts-Ball mit Niklasgaben Der Saal im Weihnachtskloster II. Feiertag Weihnachts-Ballfest.

Wir fertigen Ihnen unter fachmännlicher Ausführung eleg. Anzug oder Mantel aus Ihrem Stoff und unseren Zutaten für Mk. 38.-, 45.- mit unserem Stoff u. guten Zutaten L. Mk. 55, 65, 75, 85, 95 garant. Robhaar-Verarbeitung - Anprobe - guter Sitz. Auch Anfertigung einzelner Hosen.

Zu unserer geschätzten Kundschaft gehören: Adel, Ärzte, Bankbeamte, Direktoren, Fabrikbesitzer, Ingenieure, Juristen, Kaufleute, Militärs, Stadtschreiber, Studenten, etc.

Plowitz & Harnik Johann-Georgen-Allee 8, l. u. Moltkeplatz 3, l. Tel. 26767 Tel. 27743 Auf Wunsch Vertreterbesuch. Geschäftszeit 8-7 Uhr Ellenfertigung 2 Tage, ohne Sonderberechnung.

Tischler- und Polster-Möbel Jetzt bricht sich Bahn nur das, was gut, beim Einkauf mußst du daran denken, vor Billigkeit sei auf der Hut, es kann dir niemand etwas schenken.

Hesse Dresden-A., Rosenstr. 45 Teilzahlung Eigene Werkstätten

Die richtigen Augengläser Optiker Georg Jacobi Dresden-A., Amalienstr. 14 Eckhaus Dreßgasse

TEPPICHE - BRÜCKEN Läufer, Divan, Steppdecken usw. 12 Monatsraten ohne Anzahlung Verlangen Sie unverbindl. Bemusterung PAUL SCHREYER, BERLIN W 50 Abt.: Deutsche Teppiche, Tauentzienstr. 7

Herliche Feltgeigenke Tonlich wundervolle Pianos von 900 A an

Kleine Anzahlung Kleine Raten! Stolzenberg Johann-Georgen-Allee Nr. 11.

Schrank-, Auto- u. Coupékoffer, Taschen u. Einrichtungskoffer

Thomaß, Reichstraße 4 Lindenstr. 14 Verkauf im Hofe Telephone 41028

In Gasherde und Kocher Dannebrandöfen Anthrazitöfen Kohlenherde Ofenrohr usw.

Donat

Parfümerien

Lavendel Urakt von Lohse feinste Qualität, erfrischend anhaltend Flasche A 5.00, B 2.00, C 2.75 Lavendel Orangen fein parfümiert wohltuend erfrischend anhaltend Flasche A 2.50, B 1.40, C 1.-

Seife Blumenseife von Roger & Gallet, vornehme Geschenkpackung, sortierte Gerüche, fein parfümiert, sehr mild und rein... Karton, 3 Stück, A 2.80 Bijouterie 1 Taschenkamm echt Silber, im Etui... 1.95 1 Bleistift echt Silber... 1.95

RENNER DRESDEN Altmarkt

Der HOOVER - das Weihnachtsgeschenk



Nicht immer finden Sie die passende Weihnachtsgabe, aber trotzdem wollen Sie mit Ihrem Geschenk eine reine, ungetrübte Freude bereiten. Wir zeigen Ihnen den Weg, um jeden andern Wunsch vergessen zu lassen. Schenken Sie einen Hoover. Er wird große Freude hervorrufen, denn jede Frau weiß, daß er die schwere Hausarbeit übernimmt. Der Hoover reinigt die Teppiche gründlich in einem Arbeitsgange - klopft den tief eingetretenen Schmutz heraus, bürstet festhaftende Teile wie Haare und Flaum ab und saugt alles in den staubdichten Beutel. Lassen Sie sich den Hoover von uns kostenlos und unverbindlich für Sie vorführen.

Fritz Rauschenbach Nachf. Dresden-A. 1 Ringstraße 4 - Waisenhausstraße 5 Tel. 17933 und 12171

Schmelzer-Fachgeschäfte Ziegelftr. 16 An der Frauenkirche - 20 Prager-Ecke Sidonienstr. 10

Bett-Chaiselongues mit Bettraum, ebenso weich wie ein Bett, überall da zu verwenden, wo kein Bett im Zimmer sichtbar sein soll, zu 100 RM. empfohlen. Vereingte Möbelfabrikanten Hey & Hohlfeld Johannesstraße 19.

Albert Glühmann mech. Faß- u. Bottichfabrik Freitag-Birkigt Fernsprecher 348 Bottische, Fässer für Weinhandlungen, Brennereien, Eisigfabriken, Bleichereien, Gerbereien, chem. und Papierfabriken, Reparaturhölzer.

